

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich H. Meißner, für Anzeigen R. Pantzsch, Druck und Verlag von W. Pannsch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Wilmstraße 3, Fernruf Nr. 2391. Zeit 33 1/2 Prozent Mißschlag. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 2,30 Mk., Abnehmer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf., keine Gewähr. — Verantwortlich unveränderlich. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postkontonr. 122 (W. Pannsch) Anzeigenpreis für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 13 Pf., auswärts 15 Pf., Luch & Co., Magdeburg. — Für die Ausgabe Übersetzen-Gebühren und andere Sonderausgaben erfolgt Berechnung nach einem besonderen Tarif. — Postzeitungsliste: Übersetzen-Gebühren und Gebüh Seite 223 der Postzeitungsliste.

Nr. 203

Dienstag, den 1. September 1931

42. Jahrgang

## Heute der neue Roman

Heute beginnt unser neuer Roman

## Unternehmer

von Oskar Währle, ein moderner sozialer Roman von packender Schilderung und spannender Handlung.

### Und der Preis?

#### Die französisch-russischen Verhandlungen

In Paris wird zwischen russischen und französischen Unterhändlern seit längerer Zeit über einen französisch-russischen Pakt verhandelt.

Die Verhandlungen haben bisher insoweit zu einer vorläufigen Verständigung geführt, als der Abschluß eines Nichtangriffspakts formuliert worden ist, der beide Teile zur Neutralität im Falle des Angriffs durch einen Dritten verpflichtet. Ferner haben sich beide Teile verpflichtet, von wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen abzusehen. Die Verhandlungen über einen wirtschaftlichen Modus vivendi gegen weiter. Die Russen wollen auf Kredit in Frankreich kaufen, aber gegen bar verkaufen. Von den Zaren-Schulden wollen sie möglichst überhaupt nicht sprechen.

Es ist nicht ganz klar, ob die Unterschrift unter den Nichtangriffspakt von Frankreich davon abhängig gemacht wird, daß zugleich ein Wirtschaftsabkommen zustande kommt. Es ist aber bekannt, daß Frankreich als Voraussetzung für den endgültigen Abschluß der Paktverhandlungen das Vorliegen eines Handelsabkommens eines Exportkontingents betrachtet. Ueber ein derartiges Abkommen kann man natürlich sehr lange verhandeln, insbesondere sobald die Frage des Schiedsrichters zur Debatte steht. Es ist dabei durchaus möglich, daß Frankreich den Völkerbund oder ein anderes internationales Instrument einzuschalten beabsichtigt, um Rußland auf diese Weise in die Organisation des Völkerbundes einzugliedern. Aber unwahrscheinlich ist, daß Sowjetrußland darauf eingeht. Es kann deshalb sehr lange dauern, bis die russisch-französischen Verhandlungen endgültig abgeschlossen werden.

Mit dieser Feststellung ist das Interesse Deutschlands an den Pariser Verhandlungen nicht erschöpft. Wenn man feststellen muß, daß Frankreich bis zum heutigen Tage als der Sammelpunkt aller Antikommunisten gilt, in dem die russischen Emigranten zum Dank für ihre Kriegshilfe nicht nur antikommunistische Organe feiern dürfen, sondern sich sogar eines politischen Einflusses auf die französische Regierung rühmen konnten, wenn noch vor wenigen Monaten in dem russischen Monte-Prozess Kamin und Genossen Briand und Poincaré als Angeklagte aufgeführt wurden und Deutschland wegen seiner Beziehungen zu Moskau in der internationalen Politik von Paris aus immer wieder verdächtigt wurde, dann kann man sich zumal angesichts des Tempo und des Zeitpunktes der Pariser Verhandlungen des Eindrucks nicht erwehren, daß die wirtschaftlichen Gründe zu diesen Verhandlungen zunächst nur vorgehoben sind und man mindestens, soweit Frankreich in Frage kommt, nach andern Gründen oder Hintergründen für diese Verhandlungen suchen muß. Es hat in Frankreich immer Kreise und hauptsächlich solche um Briand gegeben, die einen Ausgleich mit Sowjetrußland angestrebt haben, aber bisher nur in wirtschaftlicher Hinsicht. Jetzt aber stehen wir vor einem politischen Kranglement, das den Franzosen fast gar nichts bringt, den Bolschewisten dagegen eine starke moralische Stärkung ihrer Stellung in der internationalen Welt und die Sicherung vor einem politischen Angriff. Gewiß soll durch den Pakt auch Polen vor einem russischen Angriff geschützt werden. Aber das kann bei aller Verbundenheit zwischen Frankreich und Polen nicht der Grund sein, warum Frankreich als der gebende und Rußland als der nehmende Teil bei den Paktverhandlungen auftritt. Es kommt hinzu, daß weder Polen noch Frankreich oder gar Mitteleuropa auf abschbare Zeit einen bolschewistischen Angriff zu befürchten haben. Und schließlich haben sich die Bolschewisten vom französischen Standpunkt aus nicht so „gebessert“, daß die Schwärzung der französischen Außenpolitik ohne weiteres erklärlich würde.

Wo aber liegt dann der Preis, den Frankreich jetzt an Rußland für einen französisch-russischen Pakt zu zahlen im Begriff steht, begründet? Es ist durchaus möglich, daß Frankreich die deutsch-russischen Beziehungen für intimer hält als sie in Wirklichkeit sind und durch sein aktives Eingreifen in der Ostpolitik der deutschen Außenpolitik zur ungeführten Durchführung seiner Ziele in der Weltpolitik einen

## Große Kundgebungen zum Willkomm der Arbeitervertreter in Frankfurt

## Der Gewerkschaftskongreß eröffnet

Leipart eröffnet die Tagung - Der Reichsarbeitsminister Gast auf dem Kongreß

Der Eröffnungssitzung des Frankfurter Gewerkschaftskongresses am Montag ging ein überaus wichtiger Auktakt am Sonntagvormittag voraus. Die Frankfurter Arbeiterschaft marschierte zu einer riesigen Kundgebung auf dem großen Platz vor der Festhalle auf. Und mit den Frankfurtern kamen amarschiert Arbeiter, Gewerkschaftsangehörige aus dem ganzen Maingau.

Vom frühen Morgen an drückte der Marsch von Arbeiterbataillonen mit klingendem Spiel und roten Fahnen der alten, historischen Stadt das Gepräge auf. Zu Fuß kamen sie aus der nähere Umgebung, in Sonderzügen die Gewerkschafter aus Hannau, Mannheim, Mainz, Koblenz und vielen andern Orten des Bezirkes. Selbst alte, in Kampf und Mühe ergraute Gewerkschafter, schenken die Strapazen der Reise nicht. Sie wollten dabei sein, wenn es galt, das Reichsparlament der deutschen Gewerkschafter zu begrüßen. Und ergreifend und symbolisch zugleich war es, wie ein Siebzehnjähriger in weisem Haar und wehendem Bart Seite an Seite mit drei braungelockten Knäuelchenjünglingen die roten Sturmbanner der kämpfenden Arbeiterschaft seiner Ortsgruppe vorantrug. Stolz und siegesbewußt der Alte, zukunftsstolz die Jungen neben ihm.

Und dort stunden und wügelten, solange das Modern, als sie die weichen Haare des Greises sahen, die mit dem Rot der Sturmflagge in seiner Faust gar seltsam kontrastierten.

Vor solchem Symbol verkrücht sich der Spott und erstickt das fadeste Lächeln auf den Lippen scheinrevolutionärer Hanswürste. Da paßt es den Beschauer wie bei Defreggers Bild vom letzten Aufgebot. Mit Sensen und Heugabeln stürmen sie dort herbei, die Greise und die Anaben. Wie unser Alter hier und unsre roten Jungen zur Verteidigung der Kulturerbschaften des deutschen Proletariats und zum Kampfe für eine bessere Zukunft im Sozialismus.

Während die Kolonne des Maingaus zur Festhalle strebte, sammelten sich in den einzelnen Frankfurter Stadtbezirken ungeheure Züge von Frankfurter Arbeitern an. Und dann kam es herangeflutet, aus den Stadtbezirken Vockenheim, aus Bornheim, aus Nordend, aus der Innenstadt. Jedem Zuge vorweg in kleidsamem Weiß die Turnerkapellen, dann die Jugend und das Reichsbanner, denen die Scharen der freien Gewerkschafter folgten. Geschlossen im Zuge marschierten auch der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion Frankfurts.

An der großen Kundgebung vor der Festhalle mögen 25 000 Menschen teilgenommen haben. Eggert vom Bundesvorstand der freien Gewerkschaften führte in seiner Begrüßungsrede aus, daß der diesjährige Gewerkschaftskongreß eine flammende Aufrage wird gegen ein Wirtschaftssystem, das die Völker bei einer Weberfülle der Produktion verelenden läßt, und es in Deutschland zum Beispiel zuwege bringt, daß wir im September schon 5 Millionen Arbeitslose haben. Dieses verrottete System muß überwunden werden durch die gewaltigen Kräfte, die in der Arbeiterbewegung schlummern. Der Staat ist aber heute schon verpflichtet, das bankrotte kapitalistische Bankensystem unter seine Kontrolle zu nehmen. Eggert rief dringend, von dem gefährlichen Wege der Senkung der Kaufkraft durch Lohnsenkung abzugehen, da die Krise durch Drosselung des Inlandsmarktes nur unermesslich vergrößert wird.

Schewenels vom Internationalen Gewerkschaftsbund und Schorsch (Wien) für die österreichische Gewerkschaftsbewegung unterstrichen diese Ausführungen Eggerts.

Nachhalt nehmen will, der überhaupt nicht existiert. Die andre Version betrifft Polen. Die polnische Regierung hat in den letzten Tagen versucht, sich in die Paktverhandlungen einzuschalten. Der Zeitpunkt ist sicher im Einvernehmen mit Paris gewählt. Ob Frankreich die Russen dadurch zwingen will, den Nichtangriffspakt zu Dreien, also zugleich mit seinem polnischen Verbündeten, abzuschließen, ist noch nicht ganz klar. Aber wenn man auf französischer Seite diese Absicht hat, dann würde ein derartiges Abkommen vom

Dem vernichtenden Treiben der in allen Ländern verhältnismäßig kleinen kapitalistischen Gruppen müsse durch die geschlossene Kraft der internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung ein Ziel gesetzt werden.

Die Kundgebung wurde eingeleitet durch Musikstücke und Darbietungen der Frankfurter Arbeiter Sänger. Nach einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung erfolgte der Abmarsch in die Bezirke. —

### Leiparts Begrüßungsrede

Frankfurt (Main), 31. August. Der Kongreß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Frankfurt am Main wurde heute vormittag durch einen wirkungsvollen Auktakt eröffnet. Der Andrang zum Kongreß ist überaus stark, ein Zeichen, daß er in der breitesten Öffentlichkeit stärkstem Interesse begegnet. Neben den Delegierten sind zahlreich Gäste erschienen, darunter Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald.

Der Vorsitzende des ADGB, Theodor Leipart, eröffnete den Kongreß mit einem Begrüßungswort, in dem er mit besonderem Nachdruck auf den Ernst der Stunde hinwies, in der sich in Frankfurt am Main die freien Gewerkschaften zusammengefunden haben, um der deutschen Arbeiterschaft aus der Not dieser Tage herauszuhelfen.

Der Kongreß hat sich auf die erste Tagung der freien Gewerkschaften in Frankfurt und auf die Bedeutung der Stadt Frankfurt in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung überhaupt, skizzierte Leipart mit einigen Strichen die Aufgaben des Kongresses. Dieser Kongreß, so führte er aus, muß klar und entscheidend Stellung nehmen zur Wirtschaftskrise und in erster Linie zur Not der Arbeiterschaft. Er muß die Ursache der Not zu ergründen suchen und mit der Regierung und den Unternehmern ein ernstes Wort sprechen. Der Reichskanzler war durchaus im Recht, als er den Führern der Privatwirtschaft ins Gewissen redete, und sie ermahnte, endlich in sich zu gehen. Wir hatten bisher keinen Einfluß auf diese Wirtschaftsführung, und deshalb lehnen wir auch die Verantwortung für die furchtbaren Zustände ab, unter denen gegenwärtig das Volk leidet. Aber für die Zukunft des deutschen Volkes und vor allem der deutschen Arbeiterschaft fühlen wir uns verantwortlich, und deshalb betonen wir in dieser Stunde:

So wie bisher kann es nicht länger weitergehen. Innen- und außenpolitisch müssen entscheidende Schritte zur Linderung der Not unternommen werden. Europa kann nicht mehr, wie Herricot dieser Tage geschrieben hat, nach den alten Formeln weiterleben. Vor allem müssen Deutschland und England, die beide von der Krise am schlimmsten betroffen sind, versuchen, einen entscheidenden Schritt vorwärts zu tun. Die deutsche und englische Arbeiterschaft müssen unter Führung des Internationalen Gewerkschaftsbundes zu einer befreienden Tat vorstößen. Die bürgerliche Welt aber muß nun wirklich bald erkennen, daß sie unendlich das Glück der Volksmassen bis in alle Ewigkeit mißachten kann. Der frevelhafte Glaube, daß die Arbeiter sich alles gefallen lassen, muß sich eines Tages wieder rächen. Die Kreise um Hitler und Thälmann aber sollen nicht vergessen, daß die frei organisierte Arbeiterschaft zu kämpfen versteht.

Das Eröffnungswort Leiparts machte auf den Kongreß tiefen Eindruck. Es wurde wiederholt durch Beifall unterstrichen.

Nach Leipart begrüßte Wisbach, der Vertreter des Ortsausschusses Frankfurt im Namen der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten den Kongreß.

Mit viel Humor und Herzlichkeit hieß der Bürgermeister der Stadt Frankfurt, Graef, die Gewerkschaften willkommen.

Reichsarbeitsminister Stegerwald, der hierauf das Wort ergriff, nahm in längeren Ausführungen zu den Forderungen der Gewerkschaften Stellung. Er bemühte sich, nachzuweisen, daß die Regierung infolge der ungeheuren Schwierigkeiten auch beim besten Willen eine unpopuläre Politik machen müsse. Ihre nächsten Aufgaben seien die Befriedung Europas und die Rettung des demokratischen Staates. —

deutschen Standpunkt aus ein ganz andres Gesicht bekommen als ein Pakt zu zweien zwischen Frankreich und Rußland.

Deutschland hat immer betont, daß es eine Revision seiner Ostgrenzen nur mit friedlichen Mitteln anstrebt. Der Pakt zu Dreien würde bedeuten, daß Frankreich ebenso mit friedlichen Mitteln unter Einsetzung seiner gegenwärtigen Machtposition die Voraussetzungen für jede Revision der deutschen Ostgrenzen beseitigen will. —



# Dresdner Bank

Am Sonnabend hielt die Dresdner Bank eine außerordentliche Generalversammlung ab.

Ergebnis: Es bleibt alles beim alten! Die Reichsregierung hat die Dresdner Bank mit 300 Millionen Mark vor dem Bankrott bewahrt, und diese Millio- nen der Aufsichtsratsvorsitzende Andrae mitteilte, so über- zeugend, daß die 300 Millionen noch nicht flüssig gemacht zu werden brauchen. Nichts von Vereinigung, nichts von not- wendigem Kapitalschnitt war zu hören. Dagegen die Ver- sicherung, daß die Dresdner Bank nach dem Willen der Reichsregierung „in streng privatwirtschaftlichem Sinne“ weitergeführt werde.

Die „Opposition“ der Aktionäre zeigte sich sehr forsch. Ihr Wortführer war ein Rechtsanwalt Friedemann (Berlin), der es unerhört findet, daß die 300 Millionen des Reiches nicht bedingungslos gegeben wurden. Die Uebergabe von 300 Millionen Mark Vorzugsaktien an die Reichs- bank sei ein „ sittenwidriger“ Vertrag, der gerichtlich angefochten werden müsse. Die Dresdner Bank sei ihrer Freiheit beraubt und dem Fiasko ausgeliefert worden. Die Dresdner Bank habe ein Recht auf die Hilfe des Reiches gehabt, denn dieses habe seine öffentlich-rechtliche Verpflichtung durch sein Ver- halten gegenüber der Donaubank anerkannt.

Als Vertreter des Allgemeinen Verbandes der Bank- angestellten erklärte Marg, der Kapitalismus habe eine Schlacht verloren. Die Führer der Wirtschaft hätten auf der ganzen Linie versagt. Eine Nationali- sierung bei hohen Zinsen und niedrigen Löhnen zu einem ganz ungünstigen Zeitpunkt sei vorgenommen worden. Dazu seien außerordentlich große Fehlinvestitionen gekommen. Man habe den Absatz gedrosselt, anstatt ihn zu steigern. In- folgedessen seien die gewährten Kredite eingestoren. Not- wendig sei eine scharfe Kontrolle der Kreditgewährung durch ein Bankennetz. Die von der Verwaltung vor- geschlagenen Satzungsänderungen genügten nicht. Deshalb verlange er, daß der Durchschnittsbetrag aller Bezüge der Vorstandsmitglieder und Direktoren (Gehalt und Lantime) den Betrag von 60 000 Mark im Jahre nicht übersteigen dürfe. Ferner sollten die Vorstandsmitglieder, Direktoren und deren Stellvertreter verpflichtet sein, Einnahmen aus Aufsichtsratsantennien aus andern Unternehmungen an die Bank abzuliefern. Diese Anträge wurden jedoch von dem Aufsichtsratsvorsitzenden zum größten Teil aus formellen Gründen nicht zugelassen.

Was in allem: die Aktionäre der Dresdner Bank sind der Auffassung, daß ihr Pflichten in bester Ordnung gewesen sei, daß sie nicht einen Pfennig verlieren dürfen, daß der Bankrott sie gar nichts angehe, sondern die Steuerzahler die Pflicht haben, die Verluste aus den Bankgeschäften zu tragen. Heilig sind die Banken und ihre Aktionäre.

Aus dem Aufsichtsrat der Dresdner Bank scheidet 16 Mitglieder aus. In der Mehrzahl sind es Industrielle und Finanziers aus Berlin, dem Westen, Sachsen und Oberschlesien. Neun in den Aufsichtsrat zieht Direktor Pflüger, der früher der Commerz- und Privatbank angehörte. Außerdem spricht man davon, daß ein aktives Vorstandsmitglied der Commerz- und Privatbank in Zukunft dem Aufsichtsrat der Dresdner Bank angehören soll. Das gibt Anlaß zu dem Gerücht, daß man eine Union zwischen der Dresdner Bank und der Commerz- und Privatbank herstellen will. Außer Pflüger werden in den Auf- sichtsrat kommen: Direktor Nische von der Reichskreditge- sellschaft, der Bankier Ferdinandes, der dem Kreis der Deut- schen Bank nahesteht, Geheimrat Clausen vom Reichswirt- schaftsministerium, Geheimrat Norden und Geheimrat Nuppe, die dem Reichsfinanzministerium angehören, und Pro- fessor Stein vom Genossenschaftsverband.

## Wo nimmt das Reich das Geld her?

Die dem Reich gehörende Reichskreditgesellschaft hat im Einvernehmen mit der Reichsbank einen Teil des Aktienkapitals des Halle'schen Bankvereins von Kullisch, Raupach u. Ko., Kommanditgesellschaft auf Aktien, übernommen.

## Eröffnung der Spielzeit

„Adrienne“ im Zentraltheater.

Wer in allen Erscheinungen Symptome sieht, der könnte skeptisch in die beginnende Saison blicken und beanstanden, daß die städtischen Bühnen, just nachdem sie heuer so viel von der kul- turellen Mission des Theaters gesprochen haben, die Spielzeit mit einer Operette beginnen. Wir sehen in diesem Umstand eine tech- nische Notwendigkeit und sind der Meinung, daß es heute gar nicht darauf ankommt, wo und womit man anfängt, wenn man nur einen die Erwartungen der Theaterfreunde erfüllenden Durch- schnitt der Gesamtleistungen bietet. Und für diesen sind wieder das erste Stück noch die erste Aufführung unbedingte maßgeblich. Wir anerkennen es sogar, daß der Generalintendant, da sein Operetten- srieleiteter Orniel noch nicht aus dem Sommerengagement zurück ist, die Sache selbst in die Hand nahm und trotz der Ueberlastung mit Verwaltung- und andren Geschäften eine Vorstellung heraus- brachte, die sich sehen lassen kann so weit die deutsche Zunge klingt, einschließliclyh Berlin.

Die Anteilnahme des Publikums bewies, daß die Oeffent- lichkeit keineswegs an einem leichtkünstlerischen Auftakt Anstoß nimmt, denn das Zentraltheater war — seit wie langer Zeit wohl? — e h l i c h ausverkauft, so daß die unbeschäftigten Künst- ler, die auch dabei sein wollten, auf Stehplätzen untergebracht werden mußten. Stimmung im Hause ausgezeichnet. Applaus ungeheuerlich, stärker noch als bei „Victoria und ihr Husar“, und wenn die Kritiker denn schon Symptome sehen wollten, dann sollen sie diesen glanzvollen Anfang ins Auge fassen, der in Anbetracht der heutigen Situation wirklich überraschend, freudig über- raschend war.

Das Stück, dem dieser gigantische Erfolg wurde, heißt „Adrienne“. Die Musik stammt von Walter W. Goetze, das Buch von Roderes-Milo und Günter Wibo. Von Goetze und Wibo brachte das Stadttheater vor einigen Jahren „Operette Sonntag“ heraus, eine gepfelegte, auch geistlich fesselnde Operette. Auch in „Adrienne“ haben die Autoren geschickliche Persönlich- keiten in eine Handlung gestellt, die dankenswerterweise im Per- sönlichen bleibt und das Geschickliche nur als Milieu nimmt, also nicht Menschen und Begebenheiten bagatellisiert, die in der Komödie eine gewisse Rolle spielen (Schubert, Heine, Fredericus u. a.).

Die Hauptperson ist Adrienne Lecouvreur, eine gefeierte Schauspielerin im Paris Ludwigs XV. Ihre Liebe zu Moris von Sachsen, späterem Marschall von Frankreich, bietet den Stoff der historisch irrealen, dafür dramatisch geschickten Handlung.

# Hitler, Ehrhardt, Stennes, Goebbels, Straßer - alle sind Verräter

# Hakenkreuzler unter sich

## Ein neuer Netter ist entstanden!

Aus der Festung Gollnow, wo er seine „Ehrenstrafe“ mit Stadurlaub verbringt, ist der nationalsozialistische ehe- malige Oberleutnant Wendt geflüchtet. Jetzt erfährt man, zu welchem Zweck. In der früher Straßer-Stennes-Zeitung „Die Deutsche Revolution“ erscheint mit knolliger Schrift die Mitteilung, daß Wendt zum „Führer der Kampfge- meinschaft“ erhoben ist.

Zwei Aufrufe folgen dieser interessanten Mitteilung. Der eine stammt von einigen „Kampfgenossen“, der andre von Wendt selbst. In beiden wimmelt es nur so von Ver- schuldigungen über den — Verrat der andern. In dem ersten Aufruf wird feierlich verkündet:

„Wie die Hitler und Goebbels uns einst verraten haben, so verraten uns jetzt auch Straßer und Stennes. Hinter unserm Rücken sind sie in enge Beziehungen zu dem Konterrevolutionär und Franzosenfreund Ehrhardt getreten, der im Solde Brünings und der Schwerindustrie steht. . . . Kampfgenossen! Hört nicht mehr auf die Ver- räter, die sich gegenseitig den Rang abzulaufen suchen, die die Partei über die Sache stellen. . . . Die Führung übergeben wir dem Oberleutnant Wendt, der noch einen Monat seiner Festungshaft in Gollnow zu verbüßen hat. Er wird die Fahne der deutschen Revolution weitertragen.“

In dem zweiten Aufruf, der von Wendt persönlich gezeichnet ist, heißt es:

„Literaten und Landknechte haben mit unster Sache Schindler getrieben. Für die Arbeiter und Bauern versprechen sie gegen den Faschismus und das liberalistische Bürgertum zu kämpfen. In Wirklichkeit aber traten sie doch nur in die Fußstapfen des Braunhülers. Revolution und Freiheit, das waren ihre Worte, Reaktion und Verrat, das waren ihre Taten. . . . Wir lehnen es ab, nach Art der Literaten lange debatare und zweideutige Programme aufzustellen. Die Linie ist klar:

Mit dem Volk gegen den Kapitalismus!  
Mit Rußland gegen Versailles!  
Alles für die deutsche Revolution!  
Alles für den großdeutschen sozialistischen Arbeiter- und Bauernstaat!“

Aus dem einen nationalsozialistischen Lager ist in ganz kurzer Zeit ein ganzes Häuflein von Lagern geworden. Jedes von ihnen trägt das besondere Revolutions- banner umher. Einig sind sie nur in der Forderung, mit Sowjetrußland gegen Versailles zu marschieren. Aber sogar der Gollnow-Flüchtling kommt mit seinem Rezept zu spät. Inzwischen schließt Sowjetrußland nämlich mit Frankreich einen Nichtangriffspakt ab. Die Herrschaften werden auch darin nur neuen Verrat der „Konterrevolutionäre und Franzosenfreunde“ erblicken.

## Dritte Devisenverordnung

Aufsatz über den Stand über 1000 Mark

Der „Reichsanzeiger“ hat am Sonnabend eine dritte Verordnung über die Devisenbewirtschaftung veröffentlicht, durch die Devisenbestände im Nennwert von über 1000 Mark aufgerufen werden. Für die bereits erfassten Anmelde- pflichtigen, soweit sie ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, gilt der neue Aufruf nur für ihre Bestände an Gold und für solche ausländischen Wertpapiere, die anders als gegen ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung erworben worden sind.

Anmeldestellen sind wie bisher die örtlich zuständigen Reichsbankanstalten und die mit der Befugnis von An- und Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln ausgestatteten Kreditinstitute. Stichtag für die Freigrenze ist der 29. August 1931. Die Anmeldung der Werte hat bis zum 5. September 1931 zu erfolgen. Wer nachweisen kann, daß er der Werte zu volkswirtschaftlich gerechtfertigten Zwecken

## Hitler gegen Goebbels

Am 20. August fand in Berlin eine Tagung der preußischen Gauführer der Hitler-Partei statt. Als Vertreter der Reichs- leitung war der Oberleutnant Schulz erschienen, der in lang- atmigen Ausführungen bis am 9. August verlorne Schlacht in einen Sieg des Nationalismus umzumünzen versuchte.

Gegen Schulz und — nicht minder bedeutsam! — gegen den derzeitigen Kurs der Hitler-Partei wurden die schärfsten Bedenken erhoben; übereinstimmend erklärten die Gauführer, daß es bei den heutigen Parolen Hitlers unmöglich sei, die alten Parteigenossen, und vor allem die SA., bei der Stange zu halten. Die Wortführer dieser Opposition waren insbesondere der Reich- tagsabgeordnete Rust (Hannover), Goebbels (Berlin) und Koch (Ostpreußen). Rust verlangte, daß „Hitler endlich einmal seine Münchner kapitalistischen Ratgeber verlasse und die Stimmung des Volkes, das an ihm irre zu werden beginne, persönlich erforsche“. Goebbels legte eine Resolution vor, in welcher festgesetzt wird, daß „der auf Regierungsbeteiligung hin- zielende Kurs der Reichsleitung völlig befehlt sei; es müsse, wenn nicht alles aufgegeben werden solle, das sozialistische Pferd wieder aus dem Stalle geholt werden“. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Der Vertreter der Reichsleitung verzichtete darauf, eine eigne Erklärung abzugeben, und übernahm es, von der Stimmung der preußischen Gauführer in München Bericht zu erstatten.

Daß seitens der Reichsleitung diesen Dingen eine hohe Be- deutung beigemessen wird, beweist die Tatsache, daß Hitler sich nach Erhalt des Berichts sofort nach Berlin begibt, um den Versuch zu unternehmen, die Differenzen beizulegen. Es ist damit zu rechnen, daß es ihm gelingen wird, sich bei dem von ihm finanziell abhängigen Gauführern der Partei durchzusetzen; die katastrophale Kassenlage der preußischen Gause, vor allem in Berlin, Hannover und Ostpreußen, wird den Goebbels, Rust und Koch irgendwelche durchgreifende Eigenmächtigkeiten nicht als zweckmäßig erscheinen lassen.

## Wendt wieder in Gollnow

Wb. Stettin, 31. August. Oberleutnant Wendt ist Montag früh mit dem Fahrplanmäßigen Zug um 1.15 Uhr in Gollnow eingetroffen und auf dem Bahnhof von einem Polizei- wachmeister festgenommen und in Gewahrsam gebracht worden. Ueber die Gründe seiner unerlaubten Entfernung und über seinen Aufenthalt verweigert er jede Auskunft. Die den Festungs- gefangenen gesetzlich zustehenden Vergünstigungen werden ihm wegen Bruchs des gegebenen Versprechens bzgl. wegen schlechter Führung entzogen werden.

bedarf, hat die Entscheidung der Reichsbank oder eines von ihr ermächtigten Kreditinstituts anzurufen.

## Leipziger Messe

Leipzig, 31. August. Die am Sonntag eröffnete Herbst- messe wird wohl dadurch überraschen, daß sich die schlimmsten Beschränkungen über den schlechten Verlauf dieser Veranstaltung nicht erfüllen. Wo die Aussteller Neues bringen und wo sie entsprechende Konzessionen im Preise machen, dürften sie wohl auf ihre Kosten kommen. Am Sonntag war der Besuch in den einzelnen Messehäusern äußerst reger. Die Nachfrage betrafte fast durchweg auf mittlere Qualitäten.

Die Textilmesse am Königsplatz wies einen sehr starken Besuch auf. Die Aussteller behaupten, daß der Besuch weit stärker war als im Vorjahr. Hier ist auch das Ausland bereits ins Geschäft gegangen.

In Porzellan-, Glas- und Stahlwaren hat sich das Geschäft bis jetzt wenig entwickelt. Ein ganz großes Geschäft hatte die Möbelmesse. Der Andrang in dem Ringmessenhaus, wo die Möbelindustrie in drei Etagen ihre Schöpfungen ausgestellt hat, war am Sonntag derart stark, daß man zeitweise den Besuch sperren mußte.

Moris von Sachsen hatte als Sohn Augusts des Starlen und der Königinmutter ein beträchtliches Erbeil an amourensen Fähigkeiten mitbekommen, von denen er denn auch reichlich Gebrauch machte. Da er — wie das zu allen monarchistischen Zeiten üblich war — die Galanterie mit der Politik und dem Ehrgeiz verknüpfte, hatte er die Geliebte seiner Pariser Zeit, Adrienne Lecouvreur, ver- lassen, um mit dem Herzen der verwitweten Herzogin von Surland auch die Krone dieses Reiches zu gewinnen. Die Schauspielerin aber läßt nicht locker und folgt ihm an den türkischen Hof, wo sie ihm denn — um berlinisch zu sprechen — die Tour bernastell. Das ist der Grund des sattem bekannten Zerwürfnisses, das stets den 2. Akt einer Operette beschließt, um im dritten dann glücklich geglättet und gelöst zu werden. So auch hier: Adrienne, die zur Bühne zurückgekehrt ist, kriegt ihren auch ohne die türkische Arawe avancierten cher Maurice, und die Herzogin Anna Swannona tröstet sich endgültig mit dem kleinen agilen Baron von Scherling, was nicht wichtig, aber für ein allgemeines happy- ending doch nützlich ist. Wüthig eine Person des Stückes kommt zu kurz: der in einer Mischung aus Komik und Tragik fesselnd ge- zeichnete Monsieur Fleury, Tänzer beim Hofballett in Paris und Partner und treuer Anbeter Adriennes.

Das Textbuch ist keine Revolution gegen die Operetten- schablone, aber es wirkt apart durch den geschickten Dialog und durch wichtige, mitunter recht kecke Apercüs. Auch ein bißchen Militärisches, der unvergängliche Operettenkern des unvergäng- lichen Bürgers, kommt darin vor, jedoch ist das vom Regisseur so lebenswürdig perfiziert (indem nach den fredericianischen langen Aerzls ganz keine Hofentmilde als Grenadiere über die Bühne mar- schieren und das Infantile des Solbatspiels demonstrieren), daß man herzhast lachen kann. So sind überhaupt die Schwächen des Stückes gemildert, die Vorzüge herausgearbeitet worden von Neu- deggs feinnerbiger, immer noch lauberer Wirkung suchender Hand.

Die Musik Walter W. Goetzes ist nicht gerade modern (was ja auch zu dem geistlichen Milieu nicht passen würde), sondern sehr anständig. Wieder. Duette, Chansons und Couplets immer wirkungsvoll, eingänglich, dabei harmonisch nicht simpel. Märche und Tänze sauber gearbeitet, die Genjembles aber von einer Feinheit und musikalischen Akribie, daß sie in jeder Opera buffa, in Spieloperen von Lockings Art stehen und bestehen könnten. Glücklicherweise fokettiert der Komponist nicht mit der großen Oper, etwa in den seriösen Partien, bei Arien und Duetten, nein, er bleibt im Rahmen des Genres, das ja mit dem Musikdrama nicht das geringste, mit der Spieloper aber sehr viel zu tun hat. Daß Goetze diesen Unterschied kennt und respektiert und die An-

näherung der verwandten Formen — eben Opera buffa und Operette, siehe Offenbach; — vorwärtstreibt, das läßt uns ihn als Operettenkomponisten bedeutungsvoller erscheinen als seine Schläger, die klingen und haften und sich hinter andern nicht zu verstecken brauchen. Daß die Melodien gefallen, geht daraus hervor, daß alles, was nur einigermaßen Nummer genannt werden kann, fürkisch da capo verurteilt wurde.

Nun zur Aufführung! Ueber Neudeggs Regie haben wir schon einiges gesagt. Daß er außer seiner Abtönung der Pointen und des Stofflichen wieder prächtige Tänze, und vor allem zün- dende Maskenauftritte arrangiert, ist man ja allgemach von ihm gewöhnt. Unerhört, wie er ein großes finale rhythmisiert: alles ist in tänzerischer Bewegung, Soloverjonal, Chor, Ballett, Sta- listerie, ja selbst die Dekorationen tarzen mit, weil sich die Bretter, die die Welt bedeuten, im Takt bewegen unter dem Ansturm dieser Bewegungsbregie. So was reißt natürlich unwiderstehlich mit. Da der optische Eindruck durch Hugo Schmitts prächtige Bühnen- bilder und durch hervorragende Kostüme verstärkt wird, ist es ein- leuchtend, daß das Publikum am Riquellen große jubelnde Kreude hatte.

Aber auch die Chöre kommen auf ihre Kosten, denn Franz Herzberger hat sich mit dem neuen Operettenorchester schon so weit vertraut gemacht, daß er bei allem Brio doch sehr präzise Tritts- und munderbare feine Akkompagnements liefern kann, die die Vorgänge der Partitur zur besten Geltung bringen. Es sind da so einige subtile Sächelchen, die sehr schwierig sind, die aber von Herburger glänzend gemeistert werden und auch ein Musikanten- berg erfreuen können.

In der Titelfolge hat Gertrude Joachim eine geradezu spezifische Aufgabe, denn diese Adrienne muß elegant werden, kühn, intelligent und bei alledem menschlich, weiblich sein, alles Eigenschaften, über die unsere erste Sängerin in diesem Regie verfügt. Auch die nicht unbeträchtlichen gesunglichen An- sprüche erfüllt Frau Joachim derart glänzend, daß dem Kompo- nisten das Herz im Leibe gelacht haben muß. In Karl Mikorich hat die Sängerin nun endlich einen würdigen Partner gefunden, der ihr sowohl an Körpermaß überlegen wie an Bewußtsein ebenbürtig ist. Daß er noch etwas laoder werden muß, werden die Regieure schon bemerken, daß er eine sehr liebenswürdige natür- liche Art hat, ist viel mehr wert als alle Routine. Und vor allem: dieser Operettenkünstler hat Stimme und weis etwas damit an- zufangen. Das Duett „Im Park von Versailles“ (aber so ähnlich) mit Frau Joachim sang von diesen beiden klaren und



# Kleine Chronik

## Zweijähriges Kind vom Vater erträgt

Unschuldigste Opfer einer Ehestrafe.

Berlin, 31. August. In der Nacht zum Sonntag stellte sich der Berliner Polizei ein Mann namens Schmidt mit der Angabe, daß er seine zweijährige Tochter erdrosselt habe.

Die Nachforschungen der Polizei ergaben bald, daß diese Selbstbestrafung den Tatsachen entsprach. Die zweijährige Tochter Schmidts wurde bei Pichelsdorf, auf der Heerstraße, mit einem Strick erdrosselt und einem Knebel im Mund aufgefunden.

Schmidt, der mit seiner Frau seit Beginn seiner jetzt dreijährigen Ehe in Streit lebte, hat das Kind umgebracht, wie er angab, um seine Frau zu kränken. Anfänglich wollte er nach der Tat Selbstmord verüben, dazu fehlte ihm dann jedoch der Mut. Er stellte sich deshalb der Polizei, ohne Hand an sich zu legen.

## Zwei Familientragödien in München

München, 31. August. Zwei Familientragödien ereigneten sich am Sonntagabend in München. In beiden Fällen dürften wirtschaftliche Sorgen den Grund zur Tat gegeben haben.

Durch Gas vergiftet tot aufgefunden wurden am Sonntagabend in einem Hause in der Westendstraße ein 27 Jahre alter Buchdruckerbesitzer, der sich erst vor einigen Jahren selbständig gemacht hatte, und seine 22jährige Ehefrau. Das Ehepaar hatte in der Küche den Gashahn aufgedreht und das Gas mit einem Rohr ins Schlafzimmer geleitet.

Die zweite Tragödie spielte sich in der Mandlstraße ab. Nach dreißigjähriger Ehe setzten hier ein 60 Jahre alter Papierfabrikant und seine gleichaltrige Frau ihrem Leben ein Ende. Der Mann hatte, wie man annimmt, im Einverständnis mit seiner Frau diese durch einen Schuß ins Herz getötet und sich dann selbst einen Schuß in die Herzgegend gesaßt. Die Polizei, die von der im gleichen Hause wohnenden 82 Jahre alten Tochter des Fabrikanten verständigt worden war, konnte nur noch den Tod des Paares feststellen.

## Die Sehnsucht nach der Freiheit

Evend Johannsen und Gerhard Brand, zwei junge Dänen, sind kaum 18 Jahre alt, und haben sie 6 resp. 7 Jahre in der Erziehungsanstalt Vranstovgaard bei dem Städtchen Horse-

## Hungerrevolten in China

Von einer furchtbaren Hungernot werden zurzeit weite Teile des „Reiches der Mitte“ heimgejagt. Miesige Uebererschwemmungskatastrophen, von denen eine erst eben wieder hunderttausend Menschen verschlungen haben soll, haben die Ernte, die reich zu werden schien, vernichtet. Es ist sicherlich nicht zu hoch gegriffen, wenn man sagt, daß 50 Millionen Chinesen hungern.

In vielen Städten des Landes sind Hungerrevolten an der Tagesordnung, insbesondere in Hankau, von wo unser Bild die Erstürmung einer öffentlichen Brotverteilungsstelle durch die Menge zeigt.



hausen müssen. Mißliche Familienverhältnisse, Trennung der Gatten, waren die Ursachen, daß die Dürchen schon als Kinder auf Abwege kamen und in der Anstalt landeten.

Die Sehnsucht nach der Freiheit beherrschte diese beiden seit Jahren. In gewissen Abständen hatten sie Fluchtversuche unternommen und immer wurden sie wieder gefaßt, wenn es glückte. Und einige Male wurden ihre Pläne verraten, von den Kameraden. Witter haßten und mißten sie diese Feinde. Ihr ganzes Denken und Trachten galt von da ab nur der Freiheit.

Und dann kam die lang ersehnte, günstige Gelegenheit. Drinnen im Hofe wurde eines Nachmittags ein größerer Fußballmatch ausgetragen. Wer nicht mitspielte, schaute zu von den Bänken. Auch Evend und Gerhard waren im Anfang darunter, später zogen sie sich dann aber unauffällig zurück und rasteten ihre paar Habseligkeiten zusammen, um zu flüchten. Auf dem Hofhof kam ihnen ein Kamerad, der 17jährige Mogens Frederiksen, in die Quere.

Nun war alles wieder berraten! Da packte sie die Verzweiflung. Der Gedanke: Weg nur weg von hier und wenn es in den Tod geht, trat sich fest in ihnen, und im Bruchteil einer Sekunde war in ihren Gehirnen der dunkle Plan gereift, den Frederiksen einfach umzubringen. Ein Blick und sie hatten sich verstanden, lockten den schwächlichen Frederiksen nach der nahen Scheune. Unter allerlei Gerätschaften stand dort auch eine Axt, das wußte Evend, und ging vorweg, während Gerhard mit dem ahnungslosen Frederiksen hinterdrein kam.

Kaum hatten die beiden die Scheune betreten, als auch schon die Axt von Evends kräftiger Hand geführt, den Kopf des jungen Frederiksen zerblühterte. Der Tod trat auf der Stelle ein. Nun hinaus in die Freiheit. Aber am Tore stand der Gärtner, er hatte dort zu tun. „Den schlagen wir auch tot“, flüsternte Evend. Ein Mauthaus war über diese beiden Menschen gekommen, die Sehnsucht nach der Freiheit überschattete alle Bedenken. Kaltblütig mit der blutigen Axt in der Hand schlichen sie heran. Da wurde das große Anstaltstor plötzlich geöffnet, und der Nachtportier kam herein. Er schreute schäudernd die beiden wieder in die Scheune zurück, was ihnen auch ungelegen gelang. Hier berratschelten sie neben der Leiche des erschlagenen Kollegen, was zu tun sei, und der neue Plan war bald fertig.

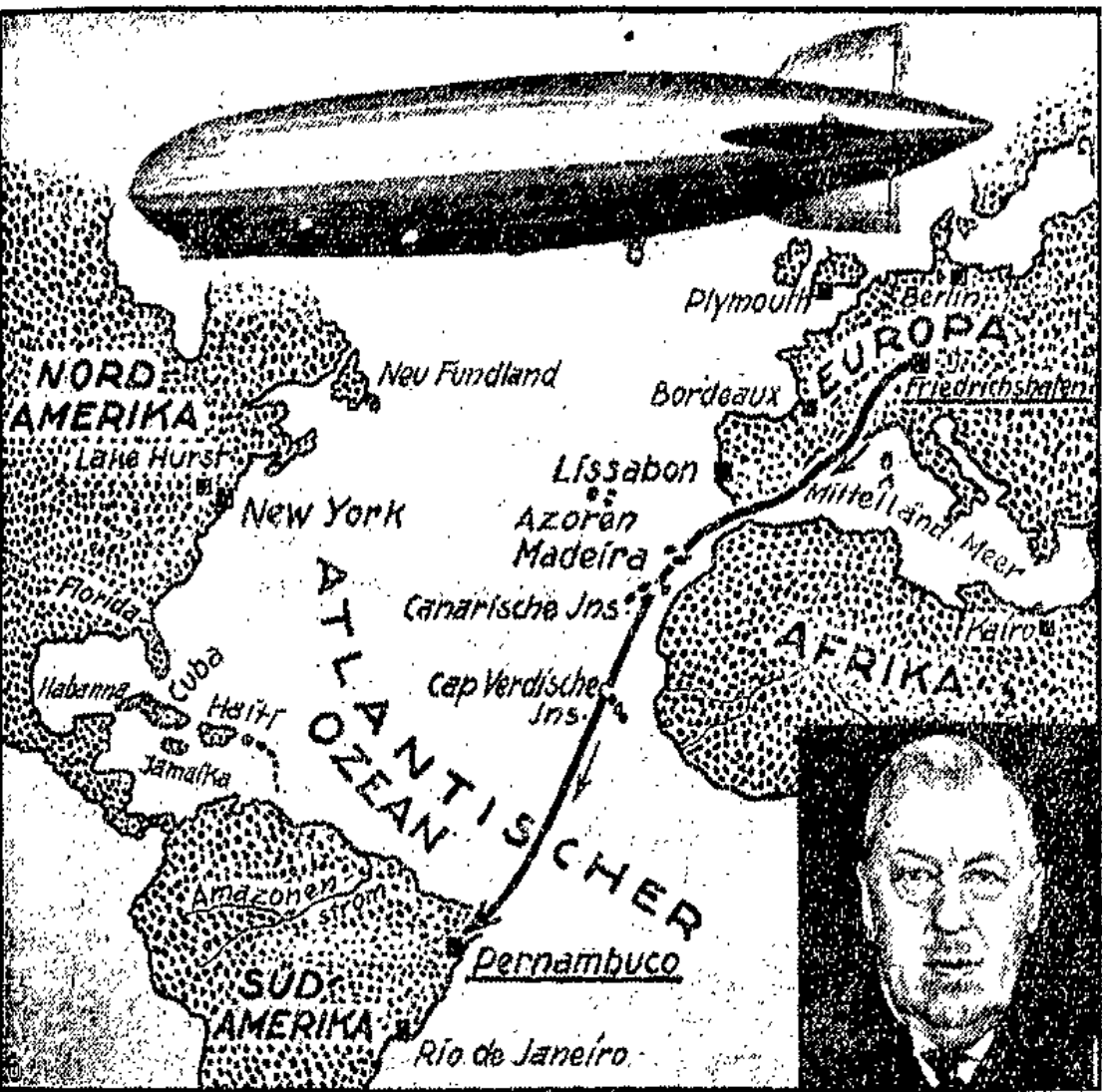
Sie wollten hier die Dunkelheit abwarten und dann den Portier, und wenn der alte Gärtner noch dabei war, auch diesen erschlagen. Einige Stunden verbrachten sie dann neben der Leiche, bedeckten den blutigen Schädel mit Heu und warteten sonst die Zeit ab, wo die erste Dämmerung die Sicht verminderte, dann wollten sie sich herankutscheln, der Portier stand am Abend meistens draußen am Tor, und ihr Werk vollbringen, und dann, hinaus — hinaus in die Freiheit.

Der Gärtner machte bald Feierabend. Und der Portier schien sich heut wohl in seiner Wachtube zu befinden. Da überlegten die beiden nicht lange, warteten gar nicht erst bis es dunkelte, sondern schlichen sich zum Tor und hinaus. In den nahen Kornfeldern und dem angrenzenden Wuchswald waren sie bald verschwunden, ohne daß sie jemand gewahr geworden war. Erst abends beim Appell wurden sie vermißt. Es wurde Alarm geschlagen, und beim Absuchen der Schlafzimmeln in der Scheune der blutige Leichnam gefunden. Nun wurde die Polizei benachrichtigt. Der Telegraph arbeitete, und schon am andern Morgen erwiderte man in einem Kornfeld den Gerhard Brand, und nicht weit davon auch nicht viel später den zweiten, Evend Johannsen. Sie waren nicht weit gekommen. Für einige Stunden zweifelhafter Freiheit opferten sie nun ihr ganzes Leben.

Unschuldigste Opfer einer Ehestrafe. In Galiada überfielen Bayern eine Schar Pigeuner, die ihnen angeblich Pferde von der Weide gestohlen haben sollten. Vier Pigeuner wurden getötet, drei schwer verwundet.

Krieg im Frieden. Im Camp Devens im Staate Massachusetts (M.S.) wurden durch Beschüsse eines Maschinengewehrs ein Meutur getötet und ein zweiter schwer verletzt.

## Die neue Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“



Das Luftschiff Graf Zeppelin, das am Sonntagabend in Friedrichshafen zu einer Südamerikafahrt startete, passierte am Sonntagnachmittag 15.30 Uhr die Meerenge von Gibraltar, erreichte um 19 Uhr die Höhe von Casablanca und in der Nacht zum Montag um 1.20 Uhr die Canarischen Inseln.

Die neue Südamerikafahrt dient ebenso wie die vorhergehende dem Studium eines ständigen Luftschiffverkehrs zwischen Europa und Südamerika. Mit dieser Fahrt soll bereits mit Hilfe eines Zubringer- bzw. Anschließdienstes durch Flugzeuge die Idee des kombinierten Verkehrs, so wie er sich in Zukunft entwickeln würde, in die Praxis umgesetzt werden.

## Unternehmer...

Roman von Oskar Wöhrl.

(Nachdruck verboten.)

Deutschland ist wirklich das Land, wo Milch und Honig fließt, wenn man nur tüchtig die Arme rührt und das nötige Sittlichkeit mit auf die bucklige Welt gebracht hat, um täglich seine zwölf bis dreizehn Stunden auf dem lederbespannten Schufterhimmel zu sitzen! Nur tüchtig zugegriffen, nur unbedröffen geschuftet, keine Arbeit zurückgelassen, und mag es sich um das lumpigste Meisterchen handeln, und das Sohlleder geklopft, daß hell der Unterlagestein klingt, und die Nähmaschine mit der derben Steppnadel lauten gelassen, dalli, dalli, dann kommt man schon vorwärts und kann seine Familie ernähren, mögen abends auch im halbes Duzend hungrige Mäuler um die dampfende Pellkartoffelschüssel sitzen!

So ungefähr lautete die Lebensmaxime des Schuhmachermeisters Andreas Eijermann, der im Osten Berlins eine Gläuberschusterie betrieb, der er einen kleinen Laden angegliedert hatte. Das war lange vor dem Krieg.

Eijermanns Geschäft ging gut. Er hatte eine zahlungsfähige Kundschaft, die nicht nur Flidarbeit brachte, sondern sich auch von Zeit zu Zeit Makararbeit fertigen ließ, so daß der Meister in der Lage war, einige Gesellen zu beschäftigen.

Daher war er meistens guter Dinge, nahm das Leben rund und in allen seinen Teilen wohlgefaßt, und piffte lustig sein Liedlein, ob es nun am frühen Morgen oder am späten Abend war. Seiner Frohmütigkeit wegen war er im ganzen Viertel beliebt, und so konnte er sich mit seiner Kundschaft und auch mit seinen beiden Gehilfen manchen Scherz und manche Neckerei erlauben, ohne daß ihm irgendwer seinen Schnack übernahm, mochte er noch so derb und ausgelassen sein.

Im übrigen hatte er zu den Dingen der Welt und seiner Umgebung eine eigene philosophische Einstellung, die er aber niemanden aufdrängte.

Vor allem war er sehr stolz auf sein Handwerk. Er konnte toll werden vor Born, wenn ihn jemand geringschätzig Schuster nannte.

„Ich bin kein Schuster!“ pflegte er dann zu sagen. „Ich bin Schuhmacher! Schuster heißt Pfuscher. Ich aber bin Meister und habe mein Handwerk redlich gelernt!“

Aus diesem primitiven Handwerkerethos heraus hielt er auch große Stücke auf seine Zünfte. Es verschlug ihm nichts, daß es nur eine Zwangsinnung war.

Was sein Zünfteblatt schrieb, war richtig. Darauf konnte man sich verlassen wie aufs Evangelium.

Manchmal, wenn er die Schweinsborsten eingedrückt hatte

und nun den Beschrakt mit gelbem gut duftenden Bienenwachs einwachte und die langen Enden mit seinen kräftigen muskulösen Händen langstrich, die schwarzgebeizt von Lack und Lehe waren, blickte er veronnen in die masselare Glaslupe, die im Lampengalgen auf dem Arbeitstisch hing, und nickte wie in Beschauung vor sich hin.

Die Gesellen kannten diesen Zustand bei ihrem Meister und störten ihn nicht bei derlei Betrachtungen.

Kam in solchen Augenblicken ein Kunde in den Laden und wollte bedient werden, so wurde der Meister groß wie Bohnenstroh und ließ seinem Unmut freien Lauf.

Aber das verdroß die Kunden nicht, ihm ihre Arbeiten aufzutragen; denn der Mann lieferte wirklich sauberes, solides und dabei doch preiswertes Schuhwerk. Da kam die Konkurrenz nicht mit. Auch die drei kleinen Kravater, die sich im Laufe der letzten Jahre in seiner unmittelbaren Nähe fertiggestellt hatten. Die schlug er mit seiner Arbeit glatt aus dem Felde.

Meister Eijermann hatte es aber auch verdammt nötig, sich zu rühen und fleißig zu sein.

Seine Familie wollte leben. Sie wuchs jedes Jahr um einen Kopf mehr. War seine Frau auch schwach und kränklich, im Kinderkriegen nahm sie's mit der Beständigkeit auf. Die reinste Gebärmachmaschine, mit der Pünktlichkeit eines Uhrwerks funktionierend.

Vater Eijermann war gar nicht böse über den sich jährlich mehrenden Segen. Er vertrat den Standpunkt: Ein rechter Mann setzt dem Kaiser möglichst viele Jungen in die Welt! Sie werden ihm gute Soldaten. Denn das ist es, was Preußen braucht!

Eijermann sprach daher mit Stolz von seinen fünf Jungen, die nacheinander da waren, in der Größe abgetunst wie die Orgelpfeifen.

Von dem Mädchen aber sprach er nicht mit Stolz; denn die war zart und schmal und kränklich und ganz der Mutter nachgeraten.

Der älteste der Jungen, Paul, war ein gewisteter Bengel, der schon als Heiner Steppke, kaum zur Schule gekommen, der Kundschaft die fertigen Stiefel ins Haus trug und dabei manchen Sechser und manchen Groschen einheimste.

Sein Nibale auf diesen Gängen war Ludwig, sein um ein Jahr jüngerer Bruder, der weniger sprach, dafür aber um so nachdenklicher war. Da er sah, wie sein Bruder Paul sich ein hübsches Maßgeld verdiente, drängte er sich förmlich mit Gewalt zum Stiefelausstragen. Denn Geld oder gar Süßigkeiten kannten Eijermanns Kinder noch wenig. Des Sonnabends, wenn die Mutter vom Einholen zurückkam, hatte der Kaufmann die übliche Kiste voll Bonbonnaramellen mitgegeben. Die wurden redlich verteilt. Jedes der Kinder erhielt zwei Bonbons. Das war dann die ganze nachschaffte Herrlichkeit für die lange, lange Woche bis zum nächsten Sonnabend.

Der Schuhmachermeister sah dem stillen Konkurrenzkampf seiner beiden ältesten Knaben behaglich schmunzelnd zu. Im übrigen ließ er sie tun, was sie wollten. Daher kam es, daß sie tüchtige Galantfeger wurden, sich in der langen Freizeit in den Straßen umhertriebren und allerlei Streiche anstellten. Wohl kamen Klagen über sie zu ihres Vaters Ohren. Aber der Alte fuhr mit keinem ständigen Donnerwetter drein, sondern lachte nur.

Die Bemerkungen der Jungen hatte zur Folge, daß sie schließlich auch der Mutter nicht mehr gehorchten. Ja, sie höhnten die fränke Frau manchmal geradezu aus. Wohl klagte sie's ihrem Manne. Doch Vater Eijermann tröstete sie mit dem nachgerade stereotyp gewordenen Satz: „Bedenke doch, Frau, es sind Jungen, und das sind immer wilde Menschen!“

Manchmal mußte er sich aber doch dazu bequemen, den Spannrümen, das schusterliche Wahrzeichen, zur Hand zu nehmen, um den beiden Hegeln den argsten Uebermut auszuklopfen. Freilich, diese Erziehungsmethode hielt nie lange vor. In keinem Falle länger, als bis die Schwielen wieder abgeschmolzen waren; denn die Straße hatte sie zu sehr in den Klauen.

Es kam der Tag, wo Vater Eijermann einsah, daß auch er trotz seiner Zuschlagmuskeln die Gewalt über Paul und Ludwig verloren hatte. Da beschloß er, von nun an die jüngeren seiner Kinder mit um so größerer Strenge zu erziehen. Von irgendwoher war der Wilspruch in seinem Gedächtnis hängen geblieben: Wer seine Kinder lieb hat, züchtigt sie! Nach dieser erhabenen, durch Jahrhunderte geheiligten Leitschnur wollte er künftighin handeln. Doch noch ehe er dazu kam, seinen Entschluß in die Tat umzusetzen, trat ein Ereignis ein, das sein Vorhaben mit einer Handbewegung auswichte wie ein nasser Schwamm eine Kreidebeschriftung.

Dies Ereignis war der Tod seiner Frau.

Nach kurzem Krankenlager starb sie. Ausgelächert war sie, verweht wie ein Licht. So still und unbemerkt, wie sie geliebt hatte, so still und unbemerkt war sie hinaus auf die ewige Wanderstraße, und all Geschrei der Kinderjahre rief sie nicht mehr zurück.

Nun saß Vater Eijermann da mit seinen vielen Kindern und wußte die erste Zeit nicht aus noch ein.

Gut, daß wenigstens Paul und Ludwig so weit waren, aus der Schule zu kommen und irgendeine Arbeit anzunehmen.

Der älteste lief dem auch sofort nach dem Begräbnis der Mutter in eine Fabrik. Er wollte kein Handwerk lernen, keine Lehr- und Schinderjahre durchmachen, wie er jagte. Ihn lodte der verhältnismäßig hohe Verdienst als ungelerner Fabrikarbeiter. Da gab es alle vierzehn Tage bares Geld in die Hand, und so viel fiel immer ab, als er brauchte, um mit Mädchen und Kollegen auf Nummernplätzen und in billigen Varietés sich ein paar fröhliche Stunden zu verschaffen.

Ludwig dagegen wollte ein Handwerk erlernen. (Fortsetzung folgt.)



# Allerlei aus der Heimat

**Sommern, Tierquälerei.** Einige junge Burken verleben sich ihre freie Zeit damit, eine Hauskatze an den Leitungsmaß der elektrischen Leitung zu setzen und das Tier dann mit Gewalt und Drohungen nach der Leitung hinauszubugieren. Das arme Tier war so verschreckt, daß es oben auf der Leitung sitzen blieb und sich nicht wieder hinunterwagte. Zu diesem dummen Streich hatten sich mehrere Einwohner eingefunden, welche noch Freude an dieser Tierquälerei hatten. Die Leitungsmonitore mußten benachrichtigt werden, welche dann mit Steigbügel das Tier herunterholten und die Leitung vor Schaden bewahrten. — **WaldbRAND.** Nachmittags wurde die Feuerwehr zur Dämpfung eines Waldbrandes in der Nähe der Heilstätte Vogelsang alarmiert. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Es soll durch unachtsames Wegwerfen von Streichhölzern entstanden sein. — **Amisrichter im Amtszimmer** geschlagen. Vor einigen Tagen ereignete sich im Amtszimmer des Amtsgerichts Strauß eine fällige Auseinandersetzung. Der Einwohner M. kam zum Amisrichter und verlangte seinen inhaftierten Bruder zu sprechen. Das wurde vom Amisrichter abgelehnt. Nach heftigem Wortwechsel schlug M. auf den Amisrichter ein, so daß dieser nach Verlust seiner Brille aus dem Zimmer flüchten mußte. — **Schwerer Kadunfall.** Zwei junge Arbeiterinnen, welche sich in Schönebad nach Arbeit umgesehen hatten, führten mit dem Rad auf dem Maniersees Damm entlang. Bei der Abzweigung zur Alten Fährte wollten sie mit den Rädern hinunterfahren, saßen aber in großem Schwunge gegen die hart an der Erde stehende Bude, wobei sich ein Mädchen einen Schlißsteinbruch, das andere eine Oberarmverletzung zuzog. Die Schmerzschreie hörten dort beschäftigte Bühnenarbeiter, welche herbeieilten und den Verletzten die erste Hilfe leisteten. Die Räder der Mädchen sind vollkommen zertrümmert.

# Die Pflicht ruft.

**Burg.**  
**Sozialistische Arbeiterjugend.** SAJ-Funktionäre heute (Montag) Sitzung im Gemeindefesthaus, Kreuzgang 14. — **Reichsbanner.** Volksversammlung Freitag 20.30 Uhr im Volkshaus. — **Melchiorbannkapelle** Freitag pünktlich von 7 bis 9 Uhr Übungsstunde. — **Abendliche Versammlung.** — **Groß-Otterleben.**  
**Männer-Gesangverein.** Sämtliche Mitglieder treffen sich am Donnerstag, dem 8. September, zur Übungsstunde in den „Danfäden“. Im Anschluß daran findet eine außerordentliche Versammlung mit einer sehr wichtigen Tagesordnung statt. — **Nummendorf.**  
**Die Arbeitergemeinschaft** hält den nächsten Kursus am Mittwoch, dem 2. September, wieder in der Kleinfinderschule ab. Alle Interessierten werden gebeten, zu erscheinen. Genosse C r u m m e r (Magdeburg) spricht über Gemeindefiskal.

# Briefkasten

**R. M., Bülste.** Eine gefällige Antwortung für Spar- und Darlehnskassen besteht nicht. Derartige Kassen brauchen nur aufzuwachen nach dem jeweiligen Besahit ihrer Generalversammlung.

# Märkte

**Die Großhandelsmärkte** am Markt der Zeitgeschäfte waren am Sonnabend für Weizen um 4 Mark schwächer, für Roggen wenig verändert. Im Verkauf der Weizen trat für beide Weizenarten ein Preisrückgang ein. Im Handel mit effektiver Ware verkehrte sich das Weizenangebot sehr. Weizen verlief bei geringer Nachfrage gleichfalls 4 Mark. Roggen war knapp angeboten und konnte bei regulärer Nachfrage seinen Preisstand behaupten. Weizenmehl wurde um eine halbe Mark billiger offeriert, ohne Käufer zu finden. Roggenmehl hatte bei unveränderten Preisen lautes Kaufinteresse. Mehl war reichlicher angeboten und hatte ruhigere Tendenz.  
**Notierungen am 20. August** an märklichen Stationen in Mark: Weizen 212—214, Roggen 170—172, neue Winterernte 164—166, Hafer 136—138, Weizenmehl 26,25—26,50, Roggenmehl 24,00—24,50, Weizenkleie 11,75—12,25, Roggenkleie 10,50—11,00.  
**Handelsrechtliche Lieferungspreise:** Weizen September 222—228 (Vorkauf 228), Oktober 221—228 (225,50), Dezember 222—228 (226); Roggen September 182,50—188,50 (182), Oktober 182—188 (185), Dezember 182,50—188,50 (185); Hafer September 144,50—148 (146,50), Oktober 144 (147), Dezember 146 (148,50).  
**Der durchschnittliche Berliner Preis** für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 10. bis 16. August an märklichen Stationen 165,1 Mark. — **Buttermarkt.**  
 Berliner Butterpreise vom 20. August. Feststellt von der amtlichen Butternotierungskommission, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Gunsten: I. Qualität 128, II. 118, abfallende Sorten 103 Mark. Tendenz: sehr ruhig. — **Pferdemarkt in Bab Krenbsee.**  
 Der Pferdemarkt in Krenbsee wurde gut besucht. Auftrieb: 283 Tiere. Der Handel war, wenn sich auch die unglücklichen finanziellen Verhältnisse bemerkbar machten, verhältnismäßig gut. Besucht wurden insbesondere schwere Tiere. Bei den Fohlen und halbjährigen Tieren wurden ebenfalls schwere und halbschwere Tiere notiert. Besucht wurden für beste schwere Pferde bis zu 1200 Mark, für mittlere Pferde 500 und 800 Mark. Aus dem Auftrieb und dem ganzen Marktverlauf geht hervor, daß sich der Pferdemarkt in Krenbsee sehr gut eingeführt hat. — **Pferdemarkt in Salzwedel.**  
 Eine starke Pferdeankunft hatte der Markt am Sonnabend. Besucht wurden für 5 bis 8 Wochen alte Ferkel 5 bis 7, für 6 bis 8 Wochen alte 7 bis 9 Mark. Kälber wurden mit 8 bis 11 Mark bezahlt. Wegen der reichen Anfuhr konnte der Markt nicht geräumt werden. — **Schweinemarkt in Osterburg.**  
 Der Schweinemarkt war sehr stark besucht. Es entwickelte sich infolge dessen nur ein ganz mäßiger Handel bei nachgehenden Preisen. Angefahren

waren 580 Ferkel und 6 Kälber. Es kosteten Ferkel bis zu 6 Wochen alt 7 bis 9 Mark, von 6 bis 8 Wochen alte 8 bis 11 Mark, von 8 bis 10 Wochen alte 11 bis 14 Mark und von 10 bis 12 Wochen alte 14 bis 17 Mark. Kälber wurden nach Gewicht gehandelt und kosteten bis zu 40 Mark. Es verblieb infolge des großen Auftriebs ein größerer Ueberstand.

# Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

**Gewinnauszug**  
**5. Klasse 37. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.**  
 Ohne Gewähr Nachdruck verboten  
**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

**18. Ziehungstag** 20. August 1931  
 In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen  
 4 Gewinne zu 10000 M. 212001 239674  
 4 Gewinne zu 5000 M. 8848 345512  
 10 Gewinne zu 3000 M. 63099 72203 84704 357545 381383  
 54 Gewinne zu 2000 M. 4179 29980 45559 53474 86041 72853 78045 88910 140815 153087 189637 178302 184998 247825 248551 284958 286715 288504 284488 313594 326041 338738 344946 382207 392658 397133 399381  
 108 Gewinne zu 1000 M. 18593 23010 36245 36528 41988 51285 53812 58520 61553 65873 87738 78443 78277 79498 80581 82890 85023 89847 92254 97013 89969 114338 119190 119512 124900 132104 136436 138601 145538 148098 159521 166032 212800 220755 240533 285971 287825 290284 294874 296467 300308 302305 302523 325351 333280 336811 338677 355592 356595 378788 378375 382275 387242 387913  
 208 Gewinne zu 500 M. 725 7920 9293 13343 21142 23779 27890 30714 33622 34837 35870 38135 38868 40189 51100 55174 57824 68082 63025 64463 66400 87339 74334 77724 79463 84888 94931 95424 98545 113041 119117 121040 129151 137737 143898 147301 148320 154838 156879 160304 192528 184938 170571 178107 177510 177840 178208 180803 180888 187110 189821 190777 191147 193881 194871 195185 200482 204078 232058 232587 234164 236832 238291 238925 241875 242681 248205 249768 253651 254426 281955 273982 285034 288038 289339 289698 289729 289764 293826 294784 304140 305893 315078 321819 323312 327200 328004 330256 334187 338473 337982 341887 348818 353495 362581 363011 363987 365788 366681 372653 379395 383538 383580 388827

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen  
 4 Gewinne zu 10000 M. 158256 326050  
 16 Gewinne zu 5000 M. 83228 205237 225273 229186 238123 289087 348703 372033  
 24 Gewinne zu 3000 M. 48246 122687 185093 208987 219848 222288 255841 283347 301808 303415 309000 318303  
 42 Gewinne zu 2000 M. 38078 49182 118192 144321 149107 149798 150947 185424 198639 203112 238339 271930 308283 312532 312684 316707 342833 352349 361085 370480 382532  
 84 Gewinne zu 1000 M. 17490 19479 20785 42470 45338 53887 58793 68139 70292 80298 85342 80596 110980 111747 115884 135000 142178 151452 163384 183488 186619 179389 223272 230804 233245 232449 258320 278780 276381 312431 295844 297885 301086 309450 311989 327363 363548 380098 382433 388831 389323  
 128 Gewinne zu 500 M. 8862 12984 18345 18670 42058 53194 58879 59384 63673 71089 74134 75376 81400 82449 93318 100882 112351 118384 120391 148289 149615 156301 185164 172886 175442 175858 176181 181731 190957 194924 198347 205191 213425 218293 228179 235781 238180 238512 284301 288125 263002 269833 277363 289135 294300 299108 299837 314204 314389 315207 329154 332481 335340 335779 338287 338844 339733 341278 347268 386278 371073 383488 392110  
 Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 800000, 2 zu je 200000, 4 zu je 50000, 14 zu je 25000, 78 zu je 10000, 180 zu je 5000, 878 zu je 8000, 1128 zu je 2000, 2170 zu je 1000, 8500 zu je 500, 10594 zu je 400 Mark.

# Familiennachrichten

**Groß-Otterleben.**  
 Ein 40-jähriger. Im Mühlenteich 4 feierte gestern, Sonntag, der 14-jährige Andreas Fischer seinen 80. Geburtstag.

# Der Baumarkt

|  |  |  |   |   |
|--|--|--|---|---|
| <p><b>Neubau Heizungs-Reparatur</b><br/>                 Ruf: Magdeburg 40375<br/> <b>Liebau</b><br/>                 Buckauer Str. 19</p>   | <p><b>Otto Triebe Nachf.</b><br/>                 Inhaber P. Welle<br/>                 Magdeburg, Rotekrebsstr. 34/35 u. Biederitzer Weg 2 : Tel. 24606<br/>                 Eisenkonstruktion für Um- u. Neubauten, feuerbeständ. eiserne Tore u. Türen, D.R.P.<br/>                 Beschickungsanlagen für Zentralheizungen und Transportanlagen aller Art</p> | <p><b>ARTUR BERNUTH MAGDEBURG</b><br/>                 Kutscherstr. 5<br/>                 Fernruf Nr. 23669.<br/>                 Ausführungen:<br/>                 Zimmer tapezieren<br/>                 Linoleum legen<br/>                 Gardinen anstecken<br/>                 Lager fertiger Polster-Möbel</p>  | <p><b>B. Schubert</b><br/>                 Magdeburg<br/>                 Johannisberg 5<br/>                 Telefon 34230<br/> <b>Bautischlerei</b><br/>                 Gute Arbeit Billigste Preise</p> | <p><b>AUGUST SIEBERT MAGDEBURG</b><br/>                 Alt-Fermersleben Nr. 92<br/>                 Fernruf 42637 • Fernruf 42637<br/>                 Zement-Terrazzo<br/>                 Kunststeinarten<br/>                 Steinmetzarbeiten<br/>                 Grabdenkmäler</p>                  |
| <p><b>Carl Ladenthien, Straßenbaugeschäft</b><br/>                 Magdeburg-S., Westendstr. 9<br/>                 Kontor u. Hauptgeschäft: Westendstraße-Lagewitz Eckestraße 49<br/>                 Ausführung aller Pflaster-, Steinsetz- und Abschaltungsarbeiten — Fachgemäße Anlage von Fabrik- u. Privathöfen, Auffahrten von Autogaragen — Kleinstein- u. Mosaikwege, Holzpflaster auf Beton — Reparaturarbeiten kleinster Art — Uebernahme aller Asphaltarbeiten — Lieferung sämtlicher Baustoffe des Inlandes</p> | <p>Begründet 1863 — Fernruf 46844<br/>                 Bankkonto: Max Janssch, Magdeburg<br/> <b>Fahrbare Preßluft-Anlage</b><br/>                 zum schnellsten u. billigsten Aufbau u. Abbau von Beton u. Mauerwerk über und unter der Erde</p>  | <p><b>Mittag &amp; Meier</b><br/>                 Fabrik für Dachpappen und Pflaster-Vergußmasse<br/> <b>MAGDEBURG</b><br/>                 Sieverstorstr. 26 / Tel. 21600</p>   | <p><b>Friedrich Cierpka</b><br/>                 Baustoff-Großhandlung<br/> <b>Magdeburg-Südost</b><br/>                 Hubertusstraße 1<br/>                 Telefon Nr. 46098 und 46123</p>              | <p><b>August Daut</b><br/>                 Bauklempnerel / Installations-Geschäft / Gas-, Wasser-, Kanalisierungs-Anlagen<br/> <b>Magdeburg-A. N.</b><br/>                 Weinbergstraße 80<br/>                 Fernsprecher 28281</p>  |
| <p><b>Adolf Günther</b><br/>                 Malermeister<br/>                 Magdeburg, Blumenthalstr. 5<br/>                 Fernsprech-Anschluß Nr. 40733</p>  | <p><b>Arno Pille</b><br/>                 Glasermeister<br/>                 Magdeburg, Goethestr. 21<br/>                 Telefon 31008</p>   | <p><b>Verglasungen</b><br/>                 Industrie- und Siedlungsbauten<br/>                 Schaufensterscheiben<br/>                 Bau- und Kunstglaserei</p>   |   | <p><b>K. H. Paul Ludwig</b><br/>                 Magdeburg<br/>                 Fernspr. 40609-11<br/>                 Abteilungen:<br/>                 Hoch- und Tiefbauten<br/>                 Beton- und Eisenbeton<br/>                 Feuerungs- u. Ofenbauten<br/>                 DR.-Patente</p> |
| <p><b>MAGDEBURGER BILLARD- UND TISCHFABRIK GUSTAV KINDLING G.M.B.H.</b><br/>                 FABRIK FÜR BAU UND INNENAUSBAU<br/>                 FENSTER / TÜREN / DECKEN / SCHAUFENSTER / BÜRO- UND LADEN-EINRICHTUNGEN / SPEZIALFABRIK FÜR BILLARDS UND TISCHE / WERKSTÄTTEN FÜR KUNSTMÖBEL UND INNENARCHITEKTUR<br/>                 FERNRUF NR. 1888 STETTINER STR. 18</p>   |  | <p><b>Oscar Oeltze &amp; Berger</b><br/>                 Hochbau - Tiefbau Nutzholzhandlung<br/>                 Zimmerei und Tischlerei mit elektrischem Betrieb<br/>                 Ausführung sämtlicher Neubauten und Umbauten<br/>                 Kantholz, Bretter, Bohlen<br/>                 Latten, Stollen<br/>                 Dachpappe, Kalk, Zement usw.<br/>                 Gegr. 1858 Magdeburg-Fr., Berliner Chaussee 62 Tel. 31226</p> |   |   |





# FÜR DEN ÜBERGANG!

Der Sommermantel ist schon zu leicht, der Wintermantel noch zu schwer - jetzt tritt der Übergangsmantel in seine Rechte.

Kaufen Sie ihn in der guten Qualität und zu den vorteilhaftesten Preisen des zuverlässigen Fachgeschäfts Casper.

|   |  |   |  |
|---|--|---|--|
| Regen - Mäntel<br>in guter Imprägnierung,<br>ganz gefüttert,<br>hohe Formen | Vester-Paletots<br>Der elegante<br>Mantel für<br>die Übergangszeit | Slipons<br>aus leichten<br>Cheviots, in<br>allen moder-<br>nen Farben | Trenchcoats<br>Der beliebte<br>Allwetterman-<br>tel. Garantiert<br>wasserdicht |
| <b>22.-</b>   | <b>56.-</b>  | <b>48.-</b>   | <b>19.-</b>  |

Klub-Anzug  
velines Kamm-  
garn **39.-**

Sakko-Anzug  
in neuen Farb-  
u. Hotten Form. **46.-**

Sport-Anzug  
mit Knicker-  
bocker **27.50**

Sakko-Anzug  
aus festen  
Strapaz.-Stoff. **18.-**

Mod. Herr.-Artikol, Herr.-Hosen u. Knab.-Kleid. zu niedrigen Preisen

# Bouclé

(reines Haargarn) als:  
**Teppich  
Läufer  
Bettumrandung  
Brücke  
Vorlage**

in überraschender Auswahl  
zu ermäßigten Preisen

**Flaring**  
Königshof Tischlerbrücke

# SIE STAUNEN

über unsere Ultimo-Preise.  
Nur einige wenige Beispiele:

|   |                      |
|---|----------------------|
| Fohlen-Mantel braun, mit großem Lammkragen                        | Mk. 125.00           |
| Fohlen-Mantel schwarz, mit groß. Fuchsa- oder Austr.-Oposumkrag.  | Mk. 275.00           |
| Bisamin-Mantel mit großem S halbkragen                            | Mk. 125.00           |
| Amerik.-Opossum-Bubi-Kragen auf Seide gefüttert, modernste Formen | Mk. 5.00             |
| Seal-Kanin-Bubi-Kragen auf Seide gefüttert, modernste Formen      | Mk. 6.00             |
| Lamm-Bubi-Kragen auf Seide gefüttert, modernste Formen            | Mk. 9.00             |
| Amerik.-Opossum-Würger  | Mk. 3.50             |
| Felle zum Besetzen aller Arten                                    | von Mk. 0.25 an usw. |

Bei geringer Anzahlung wird der Gegenstand bis zum Winter weggelegt.

## Vertrieb LEIPZIGER PELZ-MODEN

Inh. Josef Israel  
Nur Tischlerbrücke 33 Nur Tischlerbrücke 33

# HEINRICH CASPER

Das Fachgeschäft für gute Herrenkleidung  
Magdeburg, Breitweg 40 Jakobstraße Ecke Peterstraße

## Beachten Sie meine Schaufenster!

Sind dir deine Schuh entzwei, ell in

# Malkins Schuhmacherei

Jakobstraße 3 u. Braunehltschstraße 1A

Ecke Kleine Marktstraße  
Auf Besohlen und Abstütze  
kann gewartet werden

Damen-Sohlen **1.75 M**  
Herren-Sohlen **2.75 M**  
Gute Verarbeitung! Nur Korleder

## Geschäftsaufgabe!

Sämtliche Partiewaren in Bett- und  
Küchenwäsche, Pulstern, Waschen, Strümpfen,  
Büchsen usw., verkaufe sportbillig aus. Bitte  
Schnell best. Gelegenheits Simon, Gr. Schulstr. 17

Garantiert gute Qualitäten. Glas leihw., 1/4 Pl.  
Wollw. . . . 64 Pl. | Moselw. . . . 85 Pl.  
Rotw. . . . 88 Pl. | Tarragona . . . 86 Pl.  
Willy Walter - Wwa, Hasselbachstr. 5.

Sie hören alle Welt im Rundfunk!  
nach den Vorträgen der Heilsgesellen

## Buchhandlung Volksstimme

## Jetzt ist die beste Zeit für Anfänger

längen zu lernen, erziele täglich von abends 8  
bis 11 Uhr sowie Sonntag ab 4 bis 8 Uhr  
17 Uhr Unterricht. Der Unterricht wird  
nur streng angeregt in meinem eigenen  
ca. 100 Personen fassenden Partikelkassal, und  
aus nach Abrechnung erteilt. Honorar für  
Unterricht in 4 bis 5 Stunden sowie für  
Kontrollarbeiten 16 und 12 Mark. Augen  
auf! Hauptprinzip: Im Gellert'schen Tanz-  
institut, Schrodorfer Straße 9 10 wird das  
Tanzen unter Garantie gelehrt, dafür birgt  
der Name, altbekannt für hier und bis 20 Ki-  
lometer im Umkreis. Im Andrang zu vermeiden,  
Anmeldungen nur vorher erbeten.

## Röhriger Schwarzbier tut allen gut, Es kräftigt die Nerven, schafft neues Blut.

## Wer

einen Gummistrumpf, eine sicher  
sitzende Leibbinde, ein passendes  
Bruchband, nach Maß angefert.  
Senkfußeinlagen braucht, der be-  
darf einwandfrei fachmännischer  
Bedienung im Spezialgeschäft

# M. Preßler

Magdeburg, Breiter Weg Nr. 155  
Lieferant der Krankenkassen

## Federdicke Nissele Linen- und Satin-Bezüge Seinen und Baumwollwaren

Stehen wir seit 43 Jahre gut und billig

# H. Rarger

8 Große  
Marktstr. 8

### Bekanntmachung.

Die Sammelprüfung der Duitungsarten  
findet im September d. J. statt:  
Mittwoch, den 2. September, im Rest. Zur  
Wörte, Vänerburger Straße 18: Für Agneten-,  
Hemann- Eifel-, Gutenberg-, Kätheleinen-,  
Vänerburger Straße, Vorenweg.  
Mittwoch, den 9. September, im Park-Café,  
Jordanaustraße 34: Für Holbein-, Dikerkstraße,  
Brunner-, Jordan-, Buchauer Straße, Belle,  
Wismann-, Halberstädter Str. 7-25 und 120 bis  
Schluß, Sudenburger Bühne.  
Mittwoch, den 16. September, im Restaur.  
Schwarzer Adler, Schönebecker Str. 118: Für  
Hernburger Feld-, Onadauer Str., Köthener  
Str., Neue Welt-, Thieme-, Süb-, Schönebecker  
Straße 29-110, Siltzeberg.  
Mittwoch, d. 23. Sept., im Volkshaus Nordstern,  
Walter-Vahrenau-Str. 15: Für Wörlicher-, Gilt-  
schiner Str., Frits-Kentner-, Köthener-, Südort-  
straße, Wiltlicher- und Adolphischer Platz.  
Dienstag, den 29. September, im Gasth. Zum  
Krug, Rothensee: Für sämtliche Straßen im  
Stadtteil Rothensee.  
Mittwoch, den 30. September in den  
Sudenburger Festhallen, Halberstädter Str. 112:  
Für Braunschweiger Westend-, Halberstädter  
Strae 25 bis 110.  
Prüfungszeit von 8 bis 13 Uhr.  
Die Arbeitgeber der bekannthegebenen  
Straßen haben die Duitungsarten mit den  
erforderlichen Bohndruckweisen und Ausrech-  
nungsbezeichnungen vorzulegen. Auskunft  
wird ebenfalls erteilt.  
Auf die Strafbestimmung bei Nichtbefolgung  
dieser Aufforderung wird hingewiesen. (Verz-  
zuz 100 50).

Kontrollamt Magdeburg der Landes-  
versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

# Das Zeitungs- Insertat wirkt und wirbt

# Zemlin & Co.

Rotekrabbestraße 38  
nahe d. Katharinenkirche  
Fennur Nordon 24 466  
empfehlen sich für

|  |  |
|--|--|
| Straßen-<br>Fassad-<br>Vakuum-<br>Tappich-<br>Parkett-<br>Lokal- | einigung<br>einigung<br>einigung<br>einigung<br>einigung |
|--|--|

Ungeziefer-Vertilgung  
durch Gift, Baillen  
und Vergasung

# Herde, Öfen Gruden

spotbillig  
GIESAU  
Peterstraße 20

2 Fenster  
115x70 cm, verkauft  
Steinbecher  
Krummer Ellbogen 10.



Borsig - Saugling  
**Staubsauger**  
kurz-haubiger  
**Drei Rollen**  
in einer Maschine

Alle Staubsauger jeder Art tauschen wir  
preiswert um  
Saugling G. m. b. H., Berlin - Tegel

### Milchzettel

für die Woche vom 1. bis 6. September  
Verkaufszeit werden täglich 200 Portionen.  
Dienstag: Vorkostsuppe mit Fleisch  
Mittwoch: Vorkost  
Donnerstag: Weiße Nudeln mit Fleisch  
Freitag: Weizenkohl mit Fleisch  
Sonntag: Vorkostsuppe mit Fleisch  
Mittwoch: Milchreis mit Käse.  
Burg, den 28. August 1931.

### Bekanntmachung.

Der Zimmermeister B. Timme aus Burg  
hat in seinem an der Bismarckstraße gelegenen  
eingetragenen Garten Fischzangen und Selbst-  
schilde gelegt.  
Vor dem Betreten wird gewarnt.  
Burg, den 28. August 1931.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Siebert.

### Bekanntmachung.

Herr S. Schneidman aus Burg hat in  
seinem an der Berthier-Caulfee gelegenen ein-  
getragenen Garten Fischzangen und Selbst-  
schilde gelegt.  
Vor dem Betreten wird gewarnt.  
Burg, den 28. August 1931.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Siebert.

# Unbedingt billiger

kaufen Sie bei mir!

Sportanläge mit langer oder Brechchhose oder  
la Gummimantel auch für Damen . . . . . 16.50  
Riederhosen . . . . . 4.95  
Lederhosen, imprägniert . . . . . 6.95  
Lederhosen, Motorradtypen, la Leder . . . . . 1.95  
Lederhosen, Motorradtypen, la Leder . . . . . 2.95  
Lederhosen, Motorradtypen, la Leder . . . . . 2.50

Moritz Preßler Jun. nur Buttergasse 6/7  
am Alten Markt.

## Zurück Dr. Erich Lehfeldt

Agnetenstraße 18

## Zurückgekehrt Dr. A. Schmidt, Frauenarzt

Breiter Weg 187.

### Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung  
vom 18. August d. J. beschlossen:  
Am Regierungsbauamt Magdeburg wird für  
das Jahr 1931 der Wettbewerb weiblicher Mes-  
sähler in der Zeit vom 1. November bis  
31. Dezember 1931 freigegeben, im übrigen  
wird die Schonzeit für Messähler auf das  
ganze Jahr ausgedehnt.  
Burg, den 27. August 1931.  
Die Polizeiverwaltung. Dr. Siebert.

### Bekanntmachung.

Die nächste Säuglingsberatung findet am  
Dienstag, dem 1. September d. J., nach-  
mittags von 2 bis 3 Uhr, im Jugendheim  
statt. Dieselbe erstreckt sich auf:  
1. Säuglingsunterrichtung und Kontrollwegen,  
2. Wälderberatung,  
3. Schwangerenberatung.  
Für die Säuglinge kommt der übliche Jucker  
zur Verteilung.  
Die Säuglingsberatung wird um 8 Uhr  
geschlossen.  
Weiterregeln, den 29. August 1931.  
Der Gemeindevorsteher. Kempf.

# Das gute, billige Buch

moderner Autoren:

Jeder  
Band Mk. 2.85

Frank Zehle:  
Die Verbannten  
Egon F. Kisch:  
Der rasende Re-  
porter  
Ferd. Diefenbomst  
Vera  
F. H. Wiers:  
Klona  
F. W. Bahr:  
Die Gese Drut  
A. Schütler:  
Der Weg ins Freie  
Leon. Frank:  
Der Wäzger  
H. Sinclair:  
H. H. H. H.  
M. Gorki:  
Die Mutter  
S. Veris:  
Die Hauptstraße  
Arnold Zweig  
Kavaler  
von Claudia  
Egon Feuchtwanger:  
Die häßliche Per-  
ugin  
Heinr. Mann  
Der Untertan  
Im Schlaraffen-  
land  
Ljoma Mann:  
Die Sandenbrooks  
Rud. Damsch:  
Das letzte Kapitel  
Jakob Schaffner  
Konrad Väterer  
W. Braun:  
Im Schatten der  
Titanen  
B. Cham:  
Der Amateur-  
Sozialist

Jeder Band 2.85  
in Leinen Mk. 2.85  
erhältlich in der  
Buchhandlung  
Volksstimme

# Ein Buch dem Jungen, Ein Buch dem Mädchen, Es liegt im Kampfe Nur der kluge Schädel!

Unsere Bücher sind Führer  
und geistiges Rüstzeug.

## Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Wärscherleben, Stendal.

# Bräutigam's Knoblauchsaff

(All. sat.) ges. geschützt, vorzügl. Blutreinigungs-  
mittel, appetitanregend, bestens bewährt bei  
Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma,  
chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magen-  
störungen. Aerztl. empfohlen. Einzelflasche  
Mk. 3.-, 1/2 Flasche (Kassenpackung) Mk. 1.60  
zu haben in den Apotheken

# A. Bräutigam & Co., Hamburg 6.

### Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung  
vom 18. August d. J. beschlossen:  
Am Regierungsbauamt Magdeburg wird für  
das Jahr 1931 der Wettbewerb weiblicher Mes-  
sähler in der Zeit vom 1. November bis  
31. Dezember 1931 freigegeben, im übrigen  
wird die Schonzeit für Messähler auf das  
ganze Jahr ausgedehnt.  
Burg, den 27. August 1931.  
Die Polizeiverwaltung. Dr. Siebert.

### Bekanntmachung.

Am 1. September d. J. findet wieder  
eine Schmeinefleischprüfung statt. Die Prüfung  
dient statistischen Zwecken.  
Ich bitte, den mit der Prüfung beauftragten  
Damen und Herren bereitwilligst und er-  
schöpfend Auskunft zu erteilen.  
2. Die Gemeindebadanstalt wird am 31. Au-  
gust 1931 geschlossen.  
3. Gestützt auf eine Anordnung des Herrn  
Oberpräsidenten der Provinz Sachsen werden  
die Hausbesitzer hierdurch aufgefordert, inner-  
halb dreier Tage die Platze und Ausruße zum  
Volksteinsfeld (soweit solche noch vorhanden  
sind) von Grundstücken zu entfernen bzw. ent-  
fernen zu lassen.  
4. Die Gemeinde hat noch ca. 15 Zentner  
Kopel in kleineren Paketen abzugeben. Die  
Abgabe kann jeden Tag erfolgen.  
Altenweddingen, den 28. August 1931.  
Der Amts- und Gemeindevorsteher.

# Arbeitsmarkt

## Chauffeur

sofort gesucht. Verd. u.  
Wohnung. Dienstag früh  
8 Uhr im Altd. Volksh.

## Ant. fauberes Mädchen

25 Jahre, sucht Stellung  
in Privat-Haus zum  
1. 10. 1931. Offerten un-  
t. 200 abzugeben an  
Gberding,  
Halberstädter Str. 108.

## Tiermarkt

**Hähne u.  
Weibchen**  
jung und alte  
höchste Preise!  
**Eitner**  
Lossingstraße 26.

**Hähne u.  
Weibchen**  
süß a. meißten  
**Meyer**  
Marsiala rabe 10 a.

## Rehpinscher

kleiner brauner, auf  
den Namen Puppe  
hörend, entlaufen. Geg.  
Belohnung Steindberg-  
straße 13 abzugeben.

### Bekanntmachung.

Am Dienstag, dem 1. September d. J. werden  
im Zimmer 27 der Weichselischen Anstalt (Berliner  
Straße 42), in der Zeit von 8.30 bis 11 Uhr  
gehabt:  
a) Die Unterstügungen an die Empfänger  
aus der Allgemeinen Fürsorge,  
b) Die Pflegegelder an die vom Jugend-  
amt betreuten Pflegekinder.  
Wir ersuchen dringend, sich an die fest-  
gesetzten Zeiten zu halten. Nachzügler können  
an diesem Tage nicht mehr berücksichtigt werden.  
Burg, den 28. August 1931.  
Städtisches Wohlfahrtsamt.  
Dr. Siebert.

# Otto Braune

an den Folgen einer schweren Operation  
in Berlin verstorben ist.  
Magdeburg, Sudenburger, Bergstraße 26.  
Die trauernden Eltern und Geschwister

# August Braune

Die Beerdigung findet am Mitt-  
woch, dem 2. September, nachmittags  
3 Uhr, auf dem alten Sudenburger  
Friedhof statt.

### Bekanntmachung.

Bezirkt: Kloboden von Afche.  
Ich beziehe hiermit, daß in der Sieden-,  
Ludwig-Jahn- und Frey-Heuer-Straße Afche,  
Küll- und ander Unrat abgeladen wird.  
Nur Aufsicht kann an den daselbst bezeichneten  
Stellen abgeladen werden.  
Ferner ist in letzter Zeit Afche und Unrat  
auf verschiedenen unbebauten Straßen und  
Wegen trotz bestehenden Verbots abgeladen  
worden. Die Täter derartiger ordnungs-  
widriger Handlungen werden unannehmlich in  
Strafe genommen.  
Burg, den 28. August 1931.  
Die Polizeiverwaltung. Dr. Siebert.

### Bekanntmachung

## betreffend Straßenreinigung.

Wegen Hochlegungsarbeiten in der Auf-  
sichtstraße werden die Samsweger, Asphaltein-  
und die Fabrikstraße in Volkmirsdorf für den  
Durchgangsverkehr von Fahrzeugen aller Art  
in nord-südlicher Richtung, vom Montag, dem  
31. August 1931 auf etwa 4 Wochen gesperrt.  
Der Verkehr wird für diese Dauer durch  
die Stendaler und Magdeburger Straße geleitet.  
Balmirsdorf, den 29. August 1931.  
Die Polizeiverwaltung.  
Duldhard, stellv. Bürgermeister.

# Geldmarkt

Brauchen Sie Geld?  
1. und 2. Hypotheken,  
Darlehen in kurzer Zeit  
durch Fritz Dammann,  
Magdeburg, Gr. Oes-  
dorfer Str. 244. Un-  
aufkunft. Keine Ans.  
Anfrage Rückporto.

# Wohnungsmarkt

Veteran Ehepaar mit  
Pension f. d. Wohnung  
a. d. Lande. Offert. un-  
t. 2453 a. d. Exp. d. Volksst.

sonn. Vorder-Wohnung  
Friedrichstraße 39 n. S.,  
geg. II. Stb., 8 a. u. Sch.  
schnell a. tausch. Paul  
Giltzsch, Kanonenstr. 7, II.  
Gegend gleich.

Gut möbl. fertiges Zimmer-  
sofort zu vermieten in  
Poststr. 11a, vorn 2 Tr. r

# Trauer- Drucksachen

fertigt an  
Buchdruckerei  
W. Plankuch & Co.

# Gustav Vof

im Alter von 47 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

# Diga Vof und Sohn.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3 Uhr,  
von der Kapelle des Friedrichstädter Friedhofs aus statt.

# NEUE FILME DER WOCHE

## DEULIG

Vorführungen: 4.30, 6.30 und 8.45 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr

## Lil Dagover

als Elisabeth von Oesterreich

(Der Leidensweg einer Frau)

Weltere Darsteller: Paul Otto, Charlotte Andor, Marie Solweg, Ekkehardt Arendt, Ida Wüst. Prachtvoller bunter Teil!

Ein starker, anhaltender Erfolg! — Daher 2. Woche!  
Lil Dagover verkörpert die Kaiserin Elisabeth, diese leidenschaftliche Romantikerin, die edelste Frau, die je eine Krone trug. Dieser Tonfilm zeigt in vollendetster Fassung das Leben dieser unglücklichen Kaiserin bis zur höchsten Tragik, den Liebestod ihres Sohnes, Kronprinz Rudolf mit der Gräfin Vetsera auf Schloß Mayerling — die Tragik ihres Vaters, König Ludwig von Bayern — den die Welt erschütternden Tod der Kaiserin durch den Anarchisten Luigi Lucheni in Genua, der den Leidensweg ein Ende machte.

## KAMMER

Beginn: Wochentags 4.30, 6.30 u. 8.45 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr



## Felix Bressart

In dem neuen Richard-Eichberg-Tonfilm *Trara um Liebe*

Ein Film, bei dem man den Jammer unserer Tränenwelt auf 90 Minuten vergißt. — In weiteren Rollen: Martha Eggerth, Maria Paudler, Georg Alexander, Ernst Verobas, Senta Söndland.

Verzügliches tönendes Vorprogramm.

Kein Spiel für Spießer und Mucker, aber für unbekümmerte Protagonisten und Lebenskänner

## Meine Cousine aus Warschau

Nach langem Kampf jetzt von der Zensur freigegeben. Mondäne und originelle Frauen und Männer, sprühender Dialog, köstliche Situationen, Musik, Eleganz, Esprit, Irrungen und Wirrungen der Liebe und Erotik. Ein Groß-Tonfilmschwauk nach LOUIS VERNEUIL mit Liene Hald, Tala Birell, Szöke Szakal, Fritz Schulz. Hierzu: Ein vielseitiges, interessant. Beiprogramm

Ein Doppel-Tonfilm-Programm, wie es jeder zu sehen und hören wünscht!

## Die Republik befiehlt

(Liebe auf Befehl) Witzig und amüsant bis zum verblüffenden Zynismus voller Scharm und Pikanterie. Ein Geplauder rund um die Erotik. Olga Tschochowa, Tala Birell, Joh. Riemann, Arnold Korff, Hans Junkermann

Ferner zeigen wir: *Max Schmeling's Kampf und Sieg gegen Young Stribling*

Die einzigen offiziellen Filmaufnahmen des internationalen Boxkampfes in Ohio (Zellulosaaufnahmen).

## Die Sensation der Weltstädte!

Ein großes Seeabenteuer nach dem bekannten Roman von Jules Verne

## Die geheimnisvolle Insel

Eine äußerst spannende Handlung, die in 1000 Abenteuer führt. Der Film bringt Meeressensationen im verwegenen Sinne des Wortes. Ferner zeigen wir als zweiten Schlager

## Die Galgenhochzeit

Ein historischer Abenteuerfilm voller Spannung

## FÜLI

Kassenöffnung: 4 Uhr  
Freigabe der Zensur erfolgt!

## WALHALLA

Kassenöffnung: 4.30 Uhr

## PANORAMA

Das Haus der Sensationen!  
Beginn: Wochentags 5 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr

# Die Flieger sind da!



Ein ganzer Wagen voll Flieger ist heute angekommen.

Die bei uns gemachten Bestellungen werden sofort erledigt und außerdem können Bestellungen jedes Umfangs angenommen werden.

## Buchhandlung Volksstimme

## Stadttheater

Dienstag, 1. Septbr. 20 bis 23 Uhr

1. Abend, Preisgr. B

## Eröffnungs-Vorstellung!

In neuer Inszenierung!

# Aida

Mittwoch, 2. Septbr., 20 bis 22.30 Uhr

2. Abend, Preisgr. D

## Minna von Barnhelm

Lustspiel

von G. E. Lessing.



## So geht es Ihnen nicht bei Möbel-Jürgens

Kreuzgangstraße 1/2  
Altes Zeughaus, Eingang Domplatz  
bekannt für Preiswürdigkeit und Qualität bei größter Auswahl  
Erleichterte Zahlungsbedingungen. Transport m. eigen. Kraftwagen.

**Preisabbau! 20% Rabatt auf Tapeten u. Borden**  
auf unsere bisherigen schon bekannt billigen Preise!  
Die Ausstellungen in acht Schaufenstern sagen Ihnen alles!

**Cremers Tapetenhaus** nur Große Münzstraße Nr. 9  
Ecke Kutscherstr. — Tel.: 22271  
Inhaber: Bülow & Erdmann. Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig und Chemnitz

|   |   |  |  |  |
|---|---|--|--|--|
| Tapeten<br>nur neue Muster<br>Rolle von 18 Pf. an | Linoleum<br>Stückware, 200 cm<br>qm von 3.35 an | Linoleum<br>Läufer, 67 cm<br>Meter von 2.40 an | Wachstuche<br>1 Meter breit<br>Meter von 1.50 an | Stragula u. Balatum<br>Stückware qm RM. 1.89<br>Läufer, 67 cm RM. 1.44 |
|---|---|--|--|--|

## Anker-, Göricke- und Wanderer-Fahrräder

Nähmaschinen / Waschmaschinen / Wäscherollen  
**R. Osterroth**  
Lüneburger Str. 21 / Reparatur-Werkstatt  
Gegründet 1892. Fernsprecher: Nr. 25130.

Neue billige Federbetten!  
1. Bett mit 2 Rippen, baumwollenen Federn, 80 ZL, sowie ein herrl. vollständiges Federbett mit 1a rotem Zulett, 60 ZL, zu verl. Jahresrate 32, v. 1 Tr. 128.

Radio, Netzanschluß sehr billig zu verl. Heller Rollenwagenstr. 4, Hof

## Möbel

Wir haben laufend ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten und bitten um rege Beschäftigung. Lieferung mit eigenem Auto überallhin.

**Bauch, Mook & Co.** Magdeburg

Alter Markt, am Rathaus  
Katalog gegen Einsendung von 50 Pf.

8 gute, gebrauchte Pianos von RM. 300.— an Teilzahlung!

**E. Sahn** Breiter Weg 110, Eing. Braunschweigstr.

## Radio Radio

Ständiger Eingang der auf der Berliner Funk-Ausstellung

gezeigten neuesten Modelle

**Müller's** Sprechmaschinenhaus

Nur noch **Apfelstr. 6**

## Zentral-Theater

Montag, 31. August, 20.15 Uhr dann täglich 20.15 Uhr

Der große Operettenschlager!

# ADRIENNE

(stark reduzierte Preise 50 Pf. bis 3 RM.)

## Stadttheater

Donnerstag, 3. Sept. 20 bis 22.30 Uhr

3. Abd., Preisgr. C

## Die Boheme

Freitag, 4. Septbr. 20 bis 22.30 Uhr

4. Abd., Preisgr. B

## Idomeneo

Sonnabend, 5. Sept 20 bis 23 Uhr

Außer Anrecht Preisgruppe C

## Der Wildschütz

Sonntag, 6. Septbr. 20 bis 23 Uhr

Preisgruppe B

## AIDA

Montag, 7. Septbr. 20 bis 22.30 Uhr

Werbevorstellung für das Anrecht

## Die Boheme

## Imán

Was ist das????  
Solltet der Titel des neuen Bücherkreises-Bandes

## Ramón J. Sender Imán Kampf um Marokko

Roman. Berechtigte Übersetzung aus dem Spanischen von H. G. Neuenhoff. Mit einer Uebersichtskarte, 254 Seiten. Ganzl.

Das Buch ist eine flamme Anklage gegen Kolonialpolitik und Kolonialkriege. Es ist geschrieben mit dem Herzblut eigener grausiger Erinnerungen. Sender hat selbst als Soldat an dem verunglückten Marokko-Unternehmen teilgenommen, das der spanischen Monarchie trotz Diktatur und Unterdrückung aller freihetlichen Regungen den Todesstoß versetzt hat.

Alle, die eben erst den siegreichen Revolutionären zugejubelt haben, die den Krieg hassen, müssen dieses fabelhafte Buch lesen.

**Preis nur 4.80 RM.**  
(Für Mitglieder Sonderpreis)

Verlag **DER BÜCHERKREIS** G. m. b. H.  
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 7

Zu beziehen durch: **Buchhandlung Volksstimme**

## Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Dienstag, 1. September.

15.20: Min G. Krug: Was wir Frauen in der Fremde lernen können.  
15.40: R. S. Chelius: Ein deutscher Abenteuer.  
16.05: Subjektiv Bericht: Auf Pilgertag in Berliner Bädern.  
16.30: Unterhaltungsmusik der Kapelle Eugen Sonntag.  
17.30: Jugendliebe: Eine Reise durch Lappland.  
18.00: Bücherkunde: Die Wirtschaftskrise und ihre Bekämpfung.  
18.30: Prof. Dr. Seligmann: Tägliche Sünden wider die Hygiene.  
19.00: Heitere romantische Musik. Berliner Funk-Orchester.  
20.00: Rückblick auf Schallplatten (August).  
20.30: Vor Sonnenaufgang. Soziales Drama von Gerhart Hauptmann.  
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Deutsche Welle: Dienstag, 1. September.

10.10: Schulfunk: Eine musikalische Wanderung durch Rußland (mit Schallplatten).  
15.00: M. Bauer-Santen: Nachkomme, von Galsworthy.  
15.45: Regina Ehzer — W. Bauer: Künstlerische Handarbeiten.  
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.  
17.30: J. Bunsel — Dr. Würzburger: Literarische Portraits politischer Köpfe.  
18.00: Portrat Dr. Schubert: Die Kraftprophie.  
18.30: Dr. Bechel: Bleibende Werte der deutschen Dichtung.  
18.55: Wetter für die Landwirtschaft.  
19.00: Französisch für Anfänger.  
19.30: Wirt. Geh. Rat Prof. v. Batodi: Kann sich Deutschland selbst ernähren?  
19.55: Wetter für die Landwirtschaft.  
20.00: Rückblick auf Schallplatten (August).  
20.30: Vor Sonnenaufgang. Soziales Drama von Gerhart Hauptmann.  
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.  
22.15: Unterhaltungsmusik des Norag-Orchesters.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg

Dienstag, den 8. September, 1930 Uhr  
(nicht 1. September) im Wilhelmspark, Eitharing  
**Delegierten-Versammlung**



Die Papierindustrie konnte große Exportaufträge nach der Schweiz und nach der Tschechoslowakei aufnehmen. Bei den Spielwaren, die sonst immer einen beträchtlichen Teil des Herbstgeschäfts ausmachen, war es diesmal tot. Eine Ausnahme machten lediglich die billigeren Metall- und Holzbaulasten. Die Spielwarenindustrie scheint auch die Industrie zu sein, die unter dem Druck der Krise ihre Produktion am stärksten umgestellt hat.

Die Süßwarenmesse ist flau, auch das Uhrengeschäft und das Geschäft in Gold- und Silberwaren hat bisher keinen Erfolg gebracht.

Nach Mitteilung der statistischen Abteilung des Messenamtes sind diesmal 6800 Aussteller nach Leipzig gekommen. —

## Staatsaufsicht tut not

Der Schwerindustrie, die mit seltener Leidenschaft die Forderung der Sozialdemokratie nach einer schärferen Kontrolle bekämpft, ist in den letzten Tagen vielerlei passiert, was die Notwendigkeit der sozialdemokratischen Forderung unumstößlich darlegt.

Da ist zunächst der Fall der Schweizer & Oppler u. G. Die Schweizer & Oppler u. G. war früher ein der bedeutendsten Einzelunternehmungen im Schrotthandel. Sie ging dann in den Besitz von führenden industriellen Werken über, die durch die Schweizer & Oppler ihr Schrottgeldgeschäft führen ließen. Zu den Großaktionären gehört u. a. auch Friedrich Fricke. Fricke ist einer der großen Inflationskünstler, dem es gelungen ist, in die Vereinigten Stahlwerke einzudringen. Von der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft aus hat er das Bündnis mit der Thyssen-Gruppe geschlossen, das den Ruhrtrust fürs erste noch beherrscht. Fricke kam auch durch die Liebesgabe der Regierung Brüning in die Lage, als „Mittler“ der Danabank in Erscheinung zu treten.

Diese Leute vom Schläge Fricke haben im Falle der Schweizer & Oppler mit einer peinlichen Deutlichkeit bewiesen, daß sie nicht einmal imstande sind, ein kleines Unternehmen auch nur einigermaßen zu übersehen. Jeder wird fragen, wie diese Leute eigentlich größeren Aufgaben gewachsen sind? Der Aufsichtsrat, in dem Vertreter der großen Industriewerke saßen, behauptet, die Schweizer & Oppler in kurzen Abständen kontrolliert zu haben. Er hat auch die Bilanz von Schweizer & Oppler durch einen Revisor überprüfen lassen und hat sogenannte Dienstleistungen an den Vorstand erteilt.

Und der Erfolg dieser vielfältigen Bemühungen? Bei einem Aktienkapital von 2 Millionen Mark weist die Schweizer & Oppler u. G. Verluste in Höhe von 12 Millionen Mark auf. Ohne daß der Aufsichtsrat nach seinen eigenen Versicherungen auch nur die leiseste Ahnung von dieser katastrophalen Entwicklung gehabt hätte. Zur Entschuldigung wird gesagt, daß bei Schweizer & Oppler seit einiger Zeit mit Bilanzfälschungen gearbeitet wurde, und daß der Vorstand im Ausland, besonders in Frankreich, Tochtergesellschaften gegründet habe, von denen außer dem Vorstand niemand etwas wußte. Alles das erinnert an die holländische Ultramarine der Lausens. Der tüchtige Vorstand, den man allerdings seit einigen Monaten in die Verbannung geschickt hat, arbeitete anscheinend nach der Methode, die bei der Fabrik und bei der Nordmollo üblich war.

Eigenartig bleibt, daß die schwerindustriellen Großaktionäre, die jetzt entrüstete Kommuniqués verschicken, bisher gegen den Vorstand nichts unternommen haben. Dabei müssen ihnen die Vorfälle bei der Firma seit etwa Mai bekannt sein.

Vielleicht ist diese Zurückhaltung wirklich auf Edelmut zurückzuführen. In unterrichteten Kreisen hört man aber, daß auch die Großaktionäre nicht von aller Schuld freizusprechen sind, weil sie die Schweizer & Oppler zu manchem spekulativen Geschäft angeregt haben sollen. Ebenso wird behauptet, daß die Schweizer u. Oppler den einzelnen Großaktionären Schrott zu besonders billigen Preisen zur Verfügung stellte, wofür sich Schweizer u. Oppler in Spekulationsgeschäften einließ, um diese billigen Preise durch andre Gewinne auszugleichen.

Gibt es einen bessern Beweis für die Notwendigkeit der öffentlichen Aufsicht? —

## Die „frommen“ Wünsche der Dewaheim

### Verzweiflung der geprellten Sparer

Neue Enthüllungen über den gigantischen Korruptionsstau der Inneren Mission machte vor etwa 200 betrogenen Frankfurter Sparern der gegenwärtige Geschäftsführer des ver-

geschulten Stimmen so begeistert, daß man es gar nicht genug hören konnte. In allen Tagen und Regiern behält dieser baritonale gefärbte Tenor sein weiches gesundes Timbre, ohne Schwierigkeiten gemaint er hohe Töne, und der Sänger ist auch musikalisch genug, um — jeht im Gegensatz zu seinem Vorgänger — Phrasierung und Deklamation und vernünftigen Vortrag zu beachten. Jedenfalls eine sehr schätzenswerte Akquisition, dieser Operettentenor, zu dem wir der Neudanz gratulieren.

Als Anna Mianowna führt sich die neue Soubrette Emma Böbbeck vortrefflich ein. Ihre Rolle ist etwas dorb und ganz unkindlich, so daß noch nicht alle Seiten des Faches erprobt werden können, aber die Verlässlichkeit der Künstlerin läßt darauf schließen, daß sie auch naiv, zierlich und fest sein kann. Stimmlich machte sie einen recht guten Eindruck. Beweglich und ulzig der neue Ruffo Harry Neufeld, über den bei anderer Gelegenheit mehr zu sagen sein wird. Feist und komisch Hans Lindberg als schnapshühner Diener Ivan, zuverlässig und mehr als das als beschriebenen Charaktertreter wie Emmo Christ, Wilhelm Schmid, Konrad Krüger.

Eine Nebenrolle bietet Verti Tomina als französische Tänzerin Fleur, als unentwegter und unerhörter Liebhaber Adrienne. Er macht diese Figur prächtig, geschraubt, komisch, aber nicht abern, er läßt immer den braven Menschen und den Philosophen durchschimmern, er spielt bei allem Ill einen Charakter. Bemerkenswert für seine rein schauspielerische Begabung ist der Eindruck, den eine völlig naifste und ganz belläufige Szene macht: er schildert Adrienne in redendenden aber begeisterten Worten, wie sie in Paris Triumphe ernten könnte, wie man sie dort gefeiert hat, bis Adrienne ruft: Hör auf, hör auf! Das ist eine gefährliche Sache, weil sie ferios gemeint ist, durch die komische Sprechweise aber auf das Publikum erheitend wirkt, so daß er nicht weiß, was es tun soll. Tomming brachte seine Rede aber so süngelich, so hingewissen und hinweisend vor, daß er — man denke, daß es sich um eine musikalische Stelle und auch nicht um einen Witz handelt — auf offener Szene starken Applaus erntete.

In dermaßen guten Händen und Refleksen sah der anwesende Komponist sein Werk. Er hörte an dem brausenden, nach jeder Nummer wieder lobprechtenden Beifall, daß das Publikum gefesselt war, er sah den Erfolg, und er bedankte sich mit Recht bei den Ausführenden, in deren Mitte er sich zeigen mußte. Blumen, Kränze, Rufe nach Neudegg (der nur ganz kurz erschien) und Bravo-Schreien: ein Premierenerfolg, wie er im Buche steht, ein guter Anfang, ein Hoffnungsstrahl in den Theatermühen hinein.

# Das neue englische Kabinett beabsichtigt Notverordnungen

## Macdonalds Laufbahn beendet?

### Ausschluß und Aufforderung, sein Mandat niederzulegen

Während Macdonald einen kurzen Erholungsurlaub am Wochenende in seiner schottischen Heimat verbrachte, ist er sowohl von der Ortsgruppe London-Hampstead der Arbeiterpartei, der er bisher angehörte, als von den Arbeitgebern, wie auch von dem Bezirksvorstand seines bisherigen Wahlkreises Seaham in der nord-englischen Grafschaft Durham aufgefordert worden, sein Mandat niederzulegen.

Dieser doppelte schwere Schlag dürfte die politische Laufbahn des bisherigen Führers der Labour Party vielleicht endgültig gestören.

Macdonald scheint gehofft zu haben, daß wenigstens die Organisation seines Wahlkreises ihm Gelegenheit geben würde, sich durch seine Taten als Ministerpräsident der neuen Regierung zu rechtfertigen. Er war dort in dem bisherigen Wahlkreis von Sidney Webb, dem jetzigen Lord Ruffield, im Mai 1929 zum erstenmal aufgestellt und mit dem Reformvorsprung von 28 800 Stimmen gewählt worden. Er hatte an den Bezirksvorstand in letzter Stunde einen Brief gerichtet, in dem er nach einer Darlegung der Gründe für sein Vorgehen darum bat, einstweilen keinen Beschluß zu fassen, fügte aber hinzu, daß er sich im voraus an den Beschluß gebunden fühle.

Dennoch ist, ebenso wie in Hampstead, der Ausschluß beschlossene Sache. Damit dürfte bei den bevorstehenden Neuwahlen Macdonald aus dem Parlament ausscheiden, es sei denn, daß er sein Glück als „unabhängiger“ Kandidat irgendwo mit Unterstützung der Bürgerlichen versucht. Auch Snowden wird aus dem politischen Leben ausscheiden: er ist dem Ausschluß in seinem Wahlkreis zuvorgekommen, indem er seinen Wählern mittelste, daß er nicht wieder kandidieren würde, und daß er diesen Beschluß übrigens aus Gesundheitsrücksichten schon lange vor der Krise gefaßt hätte.

Es scheint übrigens, daß Macdonald das Programm seiner Regierung durch eine Art Notverordnungsverfahren unter Aufhebung des Parlaments durchzuführen beabsichtigt. Eine solche Andeutung des „Daily Herald“ findet anscheinend seine Bestätigung in Erklärungen von Macdonald selber, wonach „eine Verzögerung der Maßnahmen durch das Parlament sowie lange Debatten nicht gestattet werden könnten“. Die Regierung sei fest entschlossen, die Krise so schnell wie möglich zu überwinden, da dies der einzige Weg sei, das in England gelebte Vertrauen des Auslandes zu rechtfertigen.

Zu dem Manifest der Arbeiterpartei sagte Macdonald, daß es Vorschläge zur Überwindung der gegenwärtigen Finanzkrise nicht enthalte. Die in dem Manifest vorgeschlagenen Maßnahmen könnten erst dann in Anwendung gebracht werden, wenn die gegenwärtige Krise vorüber sei.

Auch Ramsay Macdonalds Sohn, Malcolm, der als sozialistischer Abgeordneter im Parlament die Politik seines Vaters und der Nationalregierung unterstützt, hat von seinem Wahlkreis Westlaw die Aufforderung erhalten, sein Mandat zu erklären. Malcolm Macdonald hat sich daraufhin bereit erklärt, dem Vorschlagsausschuß des Wahlkreises noch am Sonnabendabend Rede und Antwort zu stehen.

Sunderland hat, dem „Daily Telegraph“ zufolge, in der Freitagssitzung der Unterhausfraktion der Arbeiterpartei erklärt, daß er die Einführung vorübergehender Finanzhilfen den praktischen Sparmaßnahmen der neuen Regierung vorzöge. Sunderland hat sich damit den Standpunkt der Gewerkschaften, die in einem Finanzlohn eine Alternative zu dem Abbau der Arbeitslosenunterstützung und der Sozialfürsorge sehen, zu eigen gemacht. —

trachten schwarzweißroten Dewaheim-Konzerns Landrat a. D. Nothe (Berlin).

Nothe beziffert das Defizit auf 1 1/2 Millionen Mark, jedoch seien etwa 12 Millionen Aktien als gefährdet anzusehen. Die Durchführung der Dewaheim sei 6 bis 8 Wochen rüfständig gewesen. Der verhaftete Generaldirektor Zeppel sei als „ungewöhnliches Finanzgenie“ gefeiert worden, weil er es verstanden hätte, Millionenkredite bei Großbanken aufzunehmen. Um das 6-Millionen-Loch zu stopfen, habe sich anfangs der Zentralausschuß der Inneren Mission bereit erklärt, eine Garantie von 2 Millionen Mark zu geben, während die Anstalten in der Provinz 4 Millionen Mark hätten ausbringen sollen. Obwohl Superintendent Dibelius, der in Berlin eine Rotgemeinshof der Inneren Mission gebildet habe, wiederholt die „Ehrenpflicht“ der Kirche betont habe, hätte die 2-Millionen-Garantie infolge der Wirtschaftskrise wieder zurückgezogen werden müssen. Da auch

## Gerüchte um die Zollunion

Paris, 31. August. Ein Teil der Pariser Presse bleibt bei der Behauptung, daß an den Gerüchten von dem offiziellen Verzicht Deutschlands auf den Plan einer Zollunion mit Österreich trotz aller Berliner Denunciations etwas Wahres sei.

Das „Journal“ behauptet weiterhin, daß der österreichische Außenminister Schober dem französischen Gesandten in Wien entsprechende Andeutungen über die Absichten seiner Regierung ins Ohr geflüstert habe.

Der „Temps“ bemerkt, daß Frankreich entschlossen sei, der österreichischen Regierung nicht einen Pfennig zu leihen, wenn diese nicht auf die Zollunion verzichtet. —

## „Schutz der Diktatur“

Die portugiesische Regierung hat angehts der sich in letzter Zeit häufenden Unruhenversuche beschlossen, zum Schutze der Diktatur scharfe Maßnahmen zu ergreifen.

Die an dem letzten Aufstand beteiligten Personen sollen nach einer Kolonie deportiert werden. Alle Militär- und Zivilbeamten, die ihre Pflicht gegenüber der Diktaturregierung nicht loyal erfüllen, sollen abgesetzt oder pensioniert werden. In leitenden Stellungen, die einen Einfluß auf den Reorganisationsplan der Regierung haben, sollen künftig nur Personen beschäftigt werden, die das absolute Vertrauen der Diktatur genießen.

Die Zensur beabsichtigt man zu verschärfen, um, wie es in einem amtlichen Kommuniqué heißt, „zu verhindern, daß die Presse das Publikum schlecht informiert“. Alle Versammlungen politischer und sozialer Art, die eine der Diktatur feindliche Atmosphäre schaffen könnten, werden künftig verboten, ebenso alle Zeitungen und Zeitschriften revolutionären Charakters, die die öffentliche Ordnung stören könnten. —

## Gewerkschaftler!

Eure Zeitung ist die Volksstimme

Werbt für sie unablässig!

## Reinigungsaktion in Spanien

Die spanische Regierung hat durch Dekret die Einsetzung parlamentarischer Untersuchungsausschüsse angeordnet, die die Aufgabe haben sollen, die Marktpolitik der früheren Regierung, die Sozialpolitik in Katalonien, den Staatsreich Primo de Rivera und die Verantwortung für alle politischen Maßnahmen während der Diktaturperiode zu überprüfen. Sobald der Tatbestand geklärt ist, sollen die Ausschüsse der Nationalversammlung einen Bericht unterbreiten und zugleich vorschlagen, welche Berichte über die Sachen entscheiden sollen.

In einem weiteren Dekret hat die Regierung für den Kohlenbergbau den Siebenstundentag und für die Erzgruben die Aufrechterhaltung des Achtstundentags verfügt. —

## Notizen

Sozialdemokratische Reichstagsfraktion am 8. September. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird am Dienstag, 8. September, zur Beratung der politischen Lage zusammenzutreten. Ein früherer Zusammentritt ist in Anbetracht des Frankfurter Gewerkschaftskongresses, an dem zahlreiche Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion teilnehmen, nicht möglich. —

Sabotage in Dresden. In den Straßenbahn-Depots in Dresden sind Sabotageversuche in größerem Umfang gemacht worden. An einer Stelle wurden 34 Kurben gestohlen, die später vergraben aufgefunden wurden. Die Sabotageabsicht war der Polizei verpuffen, die als Organisator den kommunistischen Stadtrat Bruner festnahm. —

Zur Neuordnung der Kurzarbeiterunterstützung ist vom Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers eine Verordnung fertiggestellt worden. Sie behandelt im wesentlichen eine Anpassung der Kurzarbeiterunterstützung an die übrigen Sätze der Arbeitslosen, die bereits wiederholt gesenkt worden sind. Der genaue Wortlaut der Verordnung liegt noch nicht vor. —

Der Deutschnationale. Ein deutschnationaler Abgeordneter des Preussischen Landtags hatte an das preussische Staatsministerium die Frage gerichtet, ob dem „Verein Reichsdanner Schwarzrot-Gold“ zur Durchführung seines Aufmarsches in Moltzen Gelder aus Staatsmitteln direkt oder indirekt gezahlt worden seien, und wenn ja, in welcher Höhe. Der preussische Minister des Innern hat die Anfrage mit „Nein“ beantwortet. —

Der Kampf um Rom. In unterrichteten Kreisen erwartet man die seit Tagen in Aussicht gestellte Einigung zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan frühestens in der ersten Septemberhälfte. In den letzten Tagen hat sich noch eine ganze Reihe von Schwierigkeiten ergeben, die jedenfalls erst nach längeren Verhandlungen überwunden werden. —

## Wieder ein ermordeter Polizist

Hamburg, 31. August. Der am Donnerstag von unerkannt entkommenen jungen Leuten niedergeschossene Polizeimeister Wilhelm Perle ist in der Nacht zum Sonntag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Perle stand im 45. Lebensjahre. —

## Völkerverbundstagung beginnt

Genf, 31. August. Die deutsche Delegation traf am Sonntag kurz nach 12.50 Uhr in Genf ein.

Von Zürich aus hatte der Reichsaußenminister mit dem österreichischen Außenminister eine Unterredung. Nachmittags stattete Schober dem Reichsaußenminister im Hotel einen Besuch ab.

Briand wird zur Ratstagung noch nicht, sondern erst zur Vollversammlung des Völkerverbundes eintreffen. Der Arzt hat ihm empfohlen, seine Kur noch um eine Woche zu verlängern und nicht sofort nach Genf zu reisen. Francois Poncet wird die Interessen Frankreichs im Europa-Ausschuß vertreten.

Der polnische Außenminister Jaleski, der seit einigen Tagen in Paris weilte, hatte vor seiner Abreise nach Genf eine Unterredung mit dem Generalsekretär des Auswärtigen Amtes Berthelot.

Der Besuch des französischen Ministerpräsidenten Laval und des Außenministers Briand in Berlin wird wahrscheinlich nach Schluß der Völkerverbundstagung am 25. und 26. September stattfinden. Curtius und Brand werden kaum über den 20. September hinaus in Genf bleiben. —



# BARASCH Geburtstags- Verkauf

Im September 1902, vor 29 Jahren, wurde das Warenhaus Barasch eröffnet. Um Ihnen für das uns die ganzen Jahre entgegengebrachte Vertrauen zu danken, veranstalten wir alljährlich diesen Geburtstagsverkauf mit außergewöhnlichen Angeboten in allen Abteilungen

## Hier als Dank diese billigen Preise!



### Seidenstoffe

|                                  |  |      |
|----------------------------------|--|------|
| Einfarbiger Waschsamt            | II. Wahl                                     | 0.95 |
| Bedruckt. Satin riche            | ganz vorzügliche Qualität                    | 1.95 |
| Kunstseidener Crêpe de Chine     | „Agfa Travis“                                | 2.25 |
| Kunstseidener Crêpe Marocain     | unsere bewährte Spezialware, in allen Farben | 2.85 |
| Bedruckt. kunsts. Crêpe Marocain | doppelt-breit                                | 2.90 |
| Bedr. reinseid. Crêpe de Chine   | aparte Muster                                | 3.75 |
| Reinseid. Crêpe Satin            | ca. 100 cm breit, großes Sortiment           | 4.90 |
| Goldmaroquette                   | ca. 100 cm breit, Wolle mit Kunstseide       | 4.95 |

### Kleider- und Mantelstoffe

|                         |   |      |
|-------------------------|---|------|
| Strapazier-Kleiderstoff | Halbwolle, in unerschöpflicher Auswahl                              | 0.90 |
| Kleidertweed            | entzückende Neuheiten   | 0.75 |
| Boucléart. Kleiderstoff | Diagonalmusterung   | 1.75 |
| Natté-Schotten-Composé  | reine Wolle   | 2.95 |
| Bouclé-Kleiderstoff     | In Schotten- und Tweedmusterung, doppeltbr.                         | 3.75 |
| Reinwollen-Cotelé       | in vielen Farben  | 1.50 |
| Woll-Crêpe-de-Chine     | fast alle Farben, zirka 100 cm breit                                | 3.50 |
| Tweed                   | Reinwollen-Kammgarn mit Kunstseide, 2. Wahl, 140 cm breit, blauweiß | 3.90 |

|                         |  |      |
|-------------------------|--|------|
| Sportmantelstoff        | ca. 140 cm breit                                   | 3.25 |
| Kinder-Mantelstoff      | reine Wolle, zirka 130 cm breit                    | 3.25 |
| Mantelvelour            | Diagonalmusterung, reine Wolle, zirka 150 cm breit | 6.50 |
| Herbst-Herrenanzugstoff | zirka 140 bis 155 cm breit, reines Kammgarn        | 5.50 |
|                         | Halbkammgarn                                       | 3.75 |
| Pyjamafianell           | flotte Streifen                                    | 0.48 |
| Sportblusenflanell      | entzückende Muster                                 | 0.58 |
| Kleidervelour           | molligwarm   | 0.58 |

### Baumwollwaren

|                          |                                  |       |              |      |
|--------------------------|----------------------------------|-------|--------------|------|
| Unsere Spezialqualitäten |                                  |       |              |      |
|                          | Alma                             | Betty | Klara        | Dora |
| 10 Meter                 | 4.00                             | 4.80  | 6.20         | 7.20 |
| 5 Meter                  | 2.00                             | 2.40  | 3.10         | 3.60 |
| Linon                    | Bettbreite                       | 0.68  | Kissenbreite | 0.38 |
| Bettsatin                | Bettbreite                       | 0.90  | Kissenbreite | 0.58 |
| Bettdamast               | Bettbreite                       | 1.15  | Kissenbreite | 0.68 |
| Bettuchtausch            | hervorragende Strapazierqualität | 0.75  |              |      |
| Hemdenflanell            | zweiseitig geraut                | 0.38  |              |      |
| Militärflanell           | einseitig geraut                 | 0.58  |              |      |
| Bettzeug                 | karliert und gebli., Bettbreite  | 0.95  | Kissenbreite | 0.58 |
| Köperinlett              | Bettbreite                       | 1.65  | Kissenbreite | 1.00 |
| Gebli. Barchentdecken    | mit und ohne Rand                | 3.75  | 3.25         | 2.75 |

### Handtücher — Bettwäsche

|                            |  |      |
|----------------------------|--|------|
| Küchenhandtücher           | grau Dreif., mit roten Streifen, 46x100      | 0.35 |
| Damasthandtücher           | gebli. Baumwolle, 46x100                     | 0.55 |
| Gerstenkornhandtücher      | Halbleinen, mit Kante, 48x100                | 0.65 |
| Drellhandtücher            | weiß, besonders schweres Reinleinen, 48x100  | 0.95 |
| Aeterna-Betttücher         | mit verstärkter Mitte                        | 3.50 |
| Ueberschlaglaken           | mit K'seide-Einsatz, 160x260                 | 5.50 |
|                            | dazu einpassendes Paradekissen               | 1.60 |
| Linonbettbezüge            | mit 2 Kissen, unsere Spezialqualität „Asler“ | 6.25 |
| Gestreifte Satinbettbezüge | mit 2 Kissen, unsere Spezialqualität „Tulpe“ | 8.90 |

### Trikotagen

|                         |  |      |
|-------------------------|--|------|
| Damen-Unterziehhemdchen | fein gewirkt                                   | 0.45 |
| Kinder-Schlüpfer        | Kunstseidene Decke, innen geraut, Größe 30     | 0.65 |
|                         | Jede weitere Größe 10 Pfennig mehr             |      |
| Kinder-Röckchen         | Kunstseidene Decke, innen geraut, Länge 50     | 1.10 |
|                         | Jede weitere Größe 10 Pfennig mehr             |      |
| Damen-Schlüpfer         | Trikot geraut, mit kleinsten Schönheitsfehlern | 0.90 |
| Damen-Schlüpfer         | Kunstseidene Decke, geraut, Größe 42 bis 44    | 1.20 |
| Herren-Normalhosen      |  | 1.25 |
| Herren-Futterhosen      |  | 1.95 |
| Damen-Unterkleider      | Kunstseidene Decke, geraut, Größe 42 und 44    | 2.75 |

### Damen-Wäsche

|                    |   |      |
|--------------------|---|------|
| Damen-Schlüpfer    | in fester tramatin-artiger Kunstseide Gr. 50                      | 2.25 |
| Damen-Schlüpfer    | in La Doppelcharmeuse Gr. 42/48                                   | 1.85 |
| Damen-Schlüpfer    | für starke Damen, extragroß und lang, in La Doppelcharmeuse       | 2.95 |
| Damen-Unterkleider | in feiner Kunstseide, mit Stickeremotiv, 2. Wahl                  | 1.95 |
| Dam.-Unterkleider  | in schwerer Kunstseide, mit gleichfarb. Stickeremotiv             | 2.85 |
| Damen-Unterkleider | in La Doppelcharmeuse, mit Spitzen oder Motiven garniert, 2. Wahl | 3.35 |
| Damen-Unterkleider | in La Doppelcharmeuse, m. feinem Stickeremotiv                    | 3.95 |

### Unsere Unterkleider

sind modern lang gearbeitet; wir unterhalten ein ständiges Lager in modernen Farben, wie auch in weiß, marine u. schwarz

### Schürzen

|                       |   |      |
|-----------------------|---|------|
| Jumperschürze         | in schwarzweißem Satin, volle Wette                               | 2.95 |
| Jumperschürze         | in buntem Satin, extraweit und lang                               | 3.95 |
| Jumperschürze         | in prima Nordhorn-Water, extraweit und lang                       | 2.95 |
| Moderne Jumperschürze | in prima Water, Tweed-Muster, hübsch garniert, extraweit und lang | 3.95 |
| Knaben-Schürze        | mit Tasche, in gestreift, Größe 40/55                             | 0.48 |
| Wickelschürze         | in bleu Water, jaspé mit türkischem Besatz, Gr. 50                | 3.45 |
| Wickelschürze         | in prima Zephir, mit kunstseidenem Herrenkragen, Gr. 50           | 3.95 |
| Wickelmantel          | lang, Aermel, prima Zephir, mit buntem Schalkragen, Gr. 50        | 4.35 |
| Wickelmantel          | lang, Aermel, prima Water, jaspé m. kunstseid. Schalkrag., Gr. 50 | 4.35 |
| Wickelschürze         | Oberteil einfarbig, Rock bunt gemustert, Ind., Größe 42/48        | 2.95 |

### Strümpfe

|                       |  |      |
|-----------------------|--|------|
| Kinder-Strümpfe       | Baumwolle, Größe 1                                   | 0.35 |
|                       | Jede weitere Größe 5 Pfennig mehr                    |      |
| Herren-Vigogne-Socken |  | 0.58 |
| Herren-Socken         | Baumwolle, bunt gemustert                            | 0.68 |
| Damen-Strümpfe        | künstliche Waschseide, mit kleinen Schönheitsfehlern | 0.95 |
| Damen-Strümpfe        | Kunstseide plattiert                                 | 0.95 |
| Herren-Socken         | Wolle, bunt gemustert                                | 1.25 |
| Damen-Strümpfe        | künstliche Waschseide, prima Qualität                | 1.65 |
| Damen-Strümpfe        | Wolle mit Seide, mit kleinen Schönheitsfehlern       | 1.95 |

### Schuhwaren

|                         |  |      |
|-------------------------|--|------|
| Damen-Spangenschuhe     | Lackleder und farbig, helles Lederfutter               | 4.95 |
| Damen-Spangenschuhe     | braun, mit Block- und hohem Absatz, gute Paßform       | 5.90 |
| Damen-Pumps             | dunkelfar. ig. entzückendes Modell, echter LXXV-Absatz | 6.90 |
| Herren-Halbschuhe       | braun und schwarz, Original-Goodyear-Welt              | 8.90 |
| Mädchen-Spangenschuhe   | Lackleder und Rindbox, Größe 31/35 5.50, Größe 27/30   | 4.75 |
| Rindbox-Agraffenstiefel | reine Lederausführung, Größe 31/35 6.50, Größe 27/30   | 5.90 |

### Herren-Artikel

|                          |  |      |
|--------------------------|--|------|
| Reinseidene Selbstbinder | moderne Streifen und Muster                    | 1.95 |
| Herren-Hüte              | Flachrand und Rollfasson, in vielen Farben     | 2.95 |
| Moderne Sporthemden      | mit passendem Binder                           | 3.50 |
| Fianell-Sporthemden      | mit passendem Binder, aparte Farben            | 4.95 |
| Popelinhemden            | mit Kragen und Ersatzmanschetten, neue Dessins | 4.95 |

### Handschuhe

|                  |   |      |
|------------------|---|------|
| Damen-Handschuhe | Trikot, mit Manschette                          | 0.85 |
| Damen-Handschuhe | imitiert Wildleder, gelb und farbig             | 1.25 |
| Damen-Handschuhe | imit. Wildleder, mit eleg. Phantasie-manschette | 1.95 |
| Damen-Handschuhe | Nappaleder, 2. Wahl                             | 3.95 |
| Damen-Handschuhe | Glacé, schwarz u. farbig, mit Manschette        | 3.95 |



## Besuchen Sie unsere Handarbeits-Ausstellung

Im 1. Stock! Vorführung verschiedener Handarbeits-Techniken  
Kostenlose Beratung bei Entnahme der Materialien

Täglich nachmittags Künstler-Konzert im 1. Stock!

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kanistraße 4, L.

**BARASCH**

billig und gut

MAGDEBURG



Stadt Magdeburg

Spätsommertag

Kalt war die Nacht. Empfindlich frisch noch der Morgen, als die ersten Sonnenstrahlen am Horizont auftauchten.

Strahlend und wärmend steigt die Sonne empor. Wie trunken und überfressen lag die ganze Welt da, und doch so müde.

Im nahen Garten hingen die Dahlienbüsche voller verwelkter Blüten. Aber die Ästern blühten in ihrer Pracht.

Am Feldweg, den eine dürre Grasnarbe einzahmt, blüht es noch einmal. Allerlei bunte Farben tauchen auf aus bläulichem Grün.

Drüben hinter den Wiesen breiten sich die Felder aus. Die letzten Stoppeln verschwinden gerade unter der blinzelnden Pflugschar.

Rüben stehen in glatten Reihen über weite Flächen. Hier und dort gilbt schon das Blatt. Rot oder weiß und dick leuchtet schon die Frucht aus dem Boden.

Daneben grünt und wächst auf manchem Feldstreifen Ruckern. Im Garten liegen noch reifende, wachsende Kürbisse.

Die Partei ehrt ihre Jubilare

Die Sozialdemokratische Partei hatte gerufen! Der Saal der „Neuen Welt“ war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Kesslich war der Saal hergerichtet. Auf dem Podium standen die Büsten der alten Vorläufer des Sozialismus.

Die Musik spielte das alte und doch immer wieder neue Lied „Woheran, wer Recht und Wahrheit achtet, Von einem Genossen der „Noten Spiel“ wurde ein Prolog vorgetragen.

Nicht mit dem Nützling der Barbaren, mit Flint und Speer nicht kämpfen wir.

Das war die Parole der Sozialdemokratie früher und muß es auch heute noch sein, nachdem die Führer der Arbeiterbewegung den Staat, der von den alten Machthabern durch den Krieg in Jammer und Elend gestürzt war, wieder aufgerichtet und ihm neue Formen gegeben haben.

Mit einem Mahnruf an die Alten, die Jugend, die heute schon zu den roten Fahnen steht, emporzuführen, schloß der Redner.

Die Lehrer danken Minister Grimme

Ein Telegramm des Preussischen Lehrervereins.

Der preussische Unterrichtsminister Genosse Grimme hat sich dem jüngst vom Finanzminister Spöcker-Maschow vorgelegten Plan, im Rahmen der Sparpolitik des preussischen Staatsministeriums die Lehrer besonders in der Besoldungsordnung herabzusetzen, entgegengestellt und erklärt, daß die Regierung einen solchen Plan ohne ihn durchführen müsse.

„Die aus allen Provinzen Preussens in Magdeburg versammelten Führer des Preussischen Lehrervereins anerkennen mit Hochachtung und Dankbarkeit Ihre entschiedene Haltung in der Abwehr jeglicher Sonderbehandlung der Volksschullehrer.“

Im weitem Verlauf der Tagung wurde mit starkem Einbruch darauf hingewiesen, wie weit die Volksschule bereits durch die wiederholten Abbaumaßnahmen in ihrem Bestand und in ihrer Arbeit geschwächt ist.

Straßen, Wege und Kanäle

Arbeiten der Tiefbauverwaltung

Die Arbeiten des Straßenbauamtes erstrecken sich auf die Fortführung der im Vormonat bereits in der Ausführung begriffenen Bauten: Herstellung des Planums der Siedlungsstraßen im Grauer Brückfeld zwischen der Grünanlage und der Straße „B“ und des Planums der Gleisschleife der Straßenbahnlinie 1 zwischen Halberstädter Straße und Straßenweg.

Vom Kanalbauamt erfolgt die Fortführung der Arbeiten zum Ausbau der Rinne zwischen Harzburger Straße und Gemarkungsgrenze und der Arbeiten zur Kanalisierung der projektierten Straße im ehem. Hauswäldchen Park westlich der Lübecker Straße.

Das Wasser- und Brückenbauamt wird die Erneuerung des Anstriches der Hindenburgbrücke und verschiedener Brücken und Böschungsgeländer vornehmen.

Durch das Bauamt Grundwasserwerk soll im Monat September die Verlegung der Hauptdruckrohrleitung durch die Ortslage von Volminstedt im Zuge der Wolfslittenstraße beendet werden.

Arbeiten zur Unterdrückung der Dohre einschließlich der Verlegung der Leitung in der Ohreiederung zum Abschluß gebracht werden. Auf der Strecke von Colbitz nach dem Hauptwert in der Heide fehlt nur noch ein rund ein Kilometer langes Stück, das auch im Laufe des Monats September beendet werden soll.

Im Gebiet der Mittellandkanal-Hafen Magdeburg AG. werden die Bodentransporte aus Los M III des Mittellandkanals zur restlichen Aufhöhung der Rampe Glödenberger Weg und der Mutterbodenkuppe am Fingelbeich voraussichtlich beendet.

Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg

Die zweite Ausschusssitzung bestätigt die Beschlüsse der vorigen Sitzung — 6,3 Prozent Beitrag — Herabsetzung der Leistungen — Vertagung der Wahl des Ausschuss-Vorsitzenden.

Am Sonnabend tagte der Ausschuss der Kasse zum zweitenmal, weil infolge des Verhaltens des Ausschussvorsitzenden Dr. Grasshoff in der Sitzung vom 18. August vom Ober-Verwaltungsamt Bedenken bestanden, ob die dort gefassten Beschlüsse nicht an „formalen Mängeln“ litten.

Ohne Debatte wurde die Erhöhung des Beitrags auf 6,3 Prozent von den Versicherten mit allen gegen eine Stimme, von den Arbeitgebern gegen 2 Stimmenthaltungen beschlossen.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Friedrichsstadt-Werber. Heute (Montag) Frauenversammlung im „Schwanen Adler“. Referent: Henneberg.

Bezirk Neue Markt. Dienstag Frauenversammlung im „Wintergarten“. Referent: Henneberg.

Bezirk Süd. Mittwoch Funktionärsitzung im „Alten Park“.

verstanden, die Arbeitgeber einstimmig. — Die Auflösung der Zweigstelle Sudenburg wurde gegen 15 Stimmen wieder abgelehnt.

Zur Neuwahl des Ausschussvorsitzenden wurde auf Antrag der Arbeitgeber Vertagung der Wahl einstimmig beschlossen, nachdem auch der 2. Vorsitzende Dr. Schröder erklärte, sein Amt später niederlegen zu wollen.

Zur Erhöhung des Beitrags auf 6,3 Prozent von den Versicherten mit allen gegen eine Stimme, von den Arbeitgebern gegen 2 Stimmenthaltungen beschlossen.

Bezirksversammlung der Arbeitervereine am 21. September. Der Vorsitzende Dr. Grasshoff sprach über die Bedeutung der Arbeitervereine für die Sozialdemokratie.

Ostmarken-Schulwoche

Am Sonntagabend wurde im Franke-Jugendheim die Ostmarken-Schulwoche eröffnet. Aus berufenem Munde soll die Schuljugend und die bündische Jugend von der Not der Ostmarken erfahren.

Das Problem des Ostens aber ist gegeben in der Tatsache: Entvölkerung durch überfließenden Großgrundbesitz. Dieser Großbesitz kann für Siedlungszwecke nur mit Geld zerstückelt werden — oder durch Machtsprüche des Staates, für die aber diejenigen nicht zu haben sind, die das Land am lautesten fordern.

ist, daß der deutsche Weizen dreimal so teuer ist als Weizen aus Amerika. Die Not des agrarischen Ostens ist weit weniger abhängig vom polnischen Korridor als von den weltmarktwirtschaftlichen Umwälzungen der Nachkriegszeit.

Mit diesen Kernproblemen mühten sich unsere Erachtens diejenigen beschäftigt und auseinandersetzen, die die deutsche Jugend dem Osten „näher“ bringen wollen.

Alles in allem: Man sollte den Tatendrang der deutschen Jugend endlich an die Probleme heranzuführen und sich nicht mit der einfachen Erzeugung einer Verteilungskämpferstimung begnügen, die mit Gewalt einen Ausweg erzwingen möchte, der von vornherein zum Scheitern verurteilt ist.

Der Stand der deutschen Sozialversicherung

Ein Antrag und ihre Verantwortung

In einer kleinen Anfrage eines Reichstagesabgeordneten wurde auf Presseamtliche Bezug genommen, wonach das Versicherungsdefizit bei der deutschen Sozialversicherung 18 Milliarden betrage.

Senkung der Zeugengebühren

Um den Verkehr in den Geschäftsstellen der Gerichte für Anweisung der Entschädigung an Zeugen, Sachverständige und Laienrichter reibungsloser zu gestalten, sei darauf hingewiesen, daß die Tagegelder der Laienrichter und die Höchstgrenzen der Aufwandsentschädigung der Zeugen und Sachverständigen herabgesetzt sind.

Der Reichsrat hat den Entwurf der Reichsregierung über die Änderung der Reisekostenvorschriften angenommen. Danach werden die Tagegelder der Reichsbeamten in doppelter Hinsicht gekürzt.

Durch diese Änderung der Reisekostenvorschriften wird gleichzeitig die Aufwandsentschädigung der Zeugen (§ 9 der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige) und das Tagegeld der Schaffner und Gehilfen entsprechend gekürzt.



## „Fernsprech-Kundendienst“

In der Deffinitivität wird neuerdings in stärkerem Maße das Verlangen laut, daß bei den Fernsprech-Vermittlungsstellen sogenannte Auftragsstellen geschaffen werden möchten, die in Abwesenheit oder bei Behinderung der Teilnehmer Mitteilungen entgegennehmen und weitergeben, oder sonst Aufträge bestimmter Art vermitteln. Um diesen Wünschen gerecht zu werden und ihrerseits so viel wie möglich zur Erleichterung des geschäftlichen Verkehrs beizutragen, hat sich die Deutsche Reichspost entschlossen, einen diesen Zwecken dienenden Auftragsdienst Anfang Oktober zunächst versuchsweise in einigen größeren Ortsnetzen (Berlin, Hamburg, Köln und Wiesbaden) einzurichten. Dieser Dienst und die ihn ausführenden Dienststellen werden die Bezeichnung „Fernsprech-Kundendienst“ führen. Diese Dienststelle wird in Ortsnetzen mit Selbstanschlußbetrieb durch Wählen der Nummer 04 (= RD.) angerufen. RD. ist gleichzeitig Bezeichnung für Kundendienst. Bei Vermittlungsstellen mit Handbetrieb wird einfach der „Fernsprech-Kundendienst“ verlangt.

Im Ortsverkehr bietet die neue Einrichtung den Fernsprech-Kunden folgende Möglichkeiten:

1. Ein Teilnehmer beauftragt die RD.-Stelle, die Nummern, Namen oder Bestellungen etwaiger Anrufer oder Auftragsgeber aufzuzeichnen und ihm durch Fernsprecher, Telegramm oder Brief (u. U. auch Mohrpostbrief) zu übermitteln.
2. Ein Teilnehmer beauftragt die RD.-Stelle, allen oder bestimmten bezeichneten Anrufern eine Mitteilung auszusprechen.
3. Ein Teilnehmer beauftragt die RD.-Stelle bestimmten Teilnehmern eine Nachricht durch Fernsprecher zu übermitteln.
4. Ein Teilnehmer fragt bei der RD.-Stelle an, ob eine Nachricht für ihn vorliegt oder ob ein bestimmter Teilnehmer allgemein eine Nachricht hinterlassen habe.
5. Ein Teilnehmer verlangt gelegentlich einer für seinen Fernsprechanschluß beantragten Umleitung des ankommenden Gesprächsverkehrs, daß dieser Verkehr nach der RD.-Stelle umgeleitet wird.

Auch im Fern- und Schnellverkehr ist der RD.-Dienst benutzbar, und zwar für folgende Fälle:

1. Ein Teilnehmer am Orte der RD.-Stelle beauftragt diese, bestimmten Teilnehmern in andern Ortsnetzen eine Nachricht durch ein Ferngespräch oder ein Schnellgespräch zu übermitteln.
2. Ein Teilnehmer eines andern Ortsnetzes beauftragt die RD.-Stelle durch ein Ferngespräch oder Schnellgespräch, eine Nachricht an einen bestimmten Teilnehmer am Orte der RD.-Stelle zu übermitteln oder für eine bestimmte Person bereitzuhalten. Als Empfänger können auch mehrere Teilnehmer oder mehrere Personen bezeichnet werden.
3. Ein Teilnehmer eines andern Ortsnetzes fragt durch ein Ferngespräch oder Schnellgespräch an, ob für ihn eine Nachricht vorliegt oder ob ein bestimmter Teilnehmer allgemein eine Nachricht hinterlassen habe.

Der Kundendienst nimmt Aufträge auch von öffentlichen Fernsprechern entgegen. Der Natur dieses Verkehrs entsprechend bestehen für solche Aufträge gewisse Einschränkungen.

Über Einzelheiten können sich Interessenten durch ein Merkblatt für den Fernsprech-Kundendienst unterrichten, das von den Verkehrsstellen vor Aufnahme des Kundendienstes kostenlos abgegeben werden wird.

Für die Aufträge und deren Durchführung sind je nach der Art der Inanspruchnahme vorläufig gewisse Gebühren vorgesehen (RD.-Gebühren).

Die RD.-Gebühren sind in der Regel stets vom Auftraggeber zu zahlen. Bei Aufträgen, die von öffentlichen Sprechstellen aus gegeben werden, sind die gesamten Gebühren im voraus zu entrichten.

## Zugung der Magdeburger Buchdrucker

Die Ortsvereinsversammlung der Buchdrucker nahm Stellung gegen den Verluh des Buchdruckervereins, die überarbeitsfähige Lohn abzuhauen. Aus diesem Grunde stellten in einigen Betrieben die Buchdrucker spontan die Arbeit ein, bis es nach langwierigen Verhandlungen zu einer Einigung kam. Wegen die täglich erfolgenden Zeitungsverbote beschloß die Versammlung eine Entschleunigung, weil die betreffenden Unternehmungen jedes Verbot einer Zeitung mit der Entlassung des Personals beantworten. Verlangt wurde, daß die Verbote auf dem schnellsten Wege rückgängig gemacht werden, zur Entlassung des Arbeitsmarktes und bedingt durch die katastrophale Lage des Buchdruckerberufes. Die Behörde hat so viele Nachmittage, um ungelegliche Schreibereien zu unterbinden. Sollte sich trotzdem ein Verbot nicht umgehen lassen, dann verlangen die Buchdrucker von der Regierung, daß sie die betreffenden Unternehmungen verpflichtet, während des Verbots Entlassungen zu vermeiden und Löhne und Gehälter weiterzuzahlen.

Stemann und Panitz geben Bericht von der Aufschüpfung der Ullg. Ortskrankenkasse. Auch hier wurde gegen die durch die Notverordnung erfolgten rigorosen Leistungsverschlechterungen protestiert. Die Versammlung erblüht in dem erfolgten Abbau aller Mehrleistungen in der Ullg. Magdeburgs einen Bruch des bei der Verschmelzung gegebenen Versprechens, die alten erworbenen Rechte zu wahren. Es wurde gefordert, daß bei einer Verringerung der Leistungen die alten Mehrleistungen wieder eingeführt werden. Die Versammlung behauptete, daß im Januar 1930 dem Wunsch der Arbeitgeber auf Beitragsentlastung auf 6 Prozent nachgegeben wurde. Wäre der Beitrag auf 6½ Prozent belassen worden, so wäre die Katastrophe vermieden. Es kam zum Ausbruch, daß die Versicherten lieber eine Beitragserhöhung in Kauf nehmen wollen, um die Herabsetzung der Mehrleistungen zu verhindern.

## Der Zug des Anheils

Der Arbeiter Walter Albrecht aus Groß-Otterleben, Wanzleben Straße 32, wurde vermutlich mit einem Kieferbruch und der Maurer Karl Carbinus aus Groß-Otterleben, Große Schulstraße 2e, mit einem Nasenbeinbruch in das Krankenhaus Södenburg eingeliefert. Die Verletzungen sollen vermutlich auf einen Heberfall zurückzuführen sein.

## Verhängnisvoller Sprung aus einem fahrenden Auto

Die beruflose Elli Grashoff, Braunschweigstraße 11, wurde mit einem rechten Oberarmbruch in das Krankenhaus Södenburg eingeliefert. Die Genannte soll in der Braunschweigstraße aus einem fahrenden Auto gesprungen sein und bei diesem Sprung einen rechten Oberarmbruch davongetragen haben.

Änderung der Gebührenordnung zur Benutzung städtischer Räumlichkeiten. Der Magistrat beschließt folgende Änderung der Gebühren über die Vergabe von städtischen Räumlichkeiten: Bei Veranstaltungen aller Vereine, die dem Ortsausschuß für Jugendpflege und den großen Verbänden für Leibesübungen angeschlossen sind, bei solchen von Gymnastikvereinen und Leibesübungsvereinen sowie von gemeinnützigen Organisationen und Leibesübungsvereinen und bei religiösen Veranstaltungen werden die Gebühren für Klassenräume, Turnhallen und Außen festgesetzt

# Zahnerkrankungen und innere Krankheiten

Vor etwa einem Jahr erregte der bekannte amerikanische Professor Rosenow mit einer Vortragsreihe in deutschen Ärzte- und Zahnärztekreisen das größte Aufsehen. Der Wid für ein neues Gebiet der Entstehung und Ausbreitung von Krankheiten wurde frei, über das seit dieser Zeit die Diskussion in der Fachwelt nicht zum Stillstand gekommen ist. Die Erkenntnisse begannen durchzuführen, daß die mannigfachen Erkrankungen der Organe des Körpers ihren Ursprung in den Zähnen haben können.

Erst vor kurzer Zeit geschah es in einer norddeutschen Stadt, daß eine Frau, die monatelang gekiebert hatte, von einem Krankenhause ins andre geliefert wurde und schließlich in der Parade zur Beobachtung auf Typhus landete, schnurstracks gesund wurde, als ihr — zwei Zähne gezogen wurden. Oft muß bei fortgeschrittenen Wurzelentzündungen, die durch Infektion die Zahnhöhle und ihre Umgebung bedrohen, der Nerv und die Gefäße des Wurzelkanals getötet werden, um einem weiteren Umsichgreifen der Entzündung zu steuern. Wird nun der betroffene Zahn nicht gezogen, sondern ungefährlich angesehen und im Munde belassen oder gar zur Verankerung eines Stützabzuges oder einer Krone benutzt, so können sich Komplikationen verschiedener Art einstellen.

Zunächst werden sich im Wurzelgewebe und in der Zahnhöhle Bakterien aller Art festsetzen. Der Mund ist wohl der Teil des menschlichen Körpers, der an sich schon am meisten Bakterien enthält, die noch dazu durch ständige Aufnahme neuer Keime von außen vermehrt werden. Er ist also das Organ des menschlichen Körpers, das die peinlichste Sauberhaltung erfordert. Denn immer werden sich unter den im Munde angeliedelten Bakterien die gefährlichsten Krankheitserreger befinden. Stehen diese nun ausschließlich mit der gesunden und normal widerstandsfähigen Mundschleimhaut in Berührung, so ist für die Gesundheit nichts zu befürchten. Ist ihnen aber durch irgendeinen Defekt im Zahn der Zugang zu dem die Zahnwurzel umgebenden Gewebe geöffnet, so sind ihnen — ganz abgesehen von den örtlichen Schmerzen und Beschwerden, die oft sehr erheblich sind — die Bahnen für eine Infizierung des ganzen Körpers freigegeben.

Durch die das Zahngewebe ernährenden Blutgefäße können die Krankheitserreger auf die Organe des ganzen Körpers übertragen werden. Sie werden dort um so leichter Krankheiten hervorzurufen, je größer die Empfindlichkeit des Organismus für die verschiedenen Erreger ist. So haben amerikanische Institute mit dem reichen Forschungsmaterial, das ihnen zur Verfügung steht, an vielen Tierversuchen erwiesen, daß die Erreger

von Organkrankheiten, sobald sie erst in den Zähnen einen Herd gefunden haben, auf den Wegen der Blutbahn ohne Schwierigkeiten an die Stellen gelangen, wo sie gefährlich werden können. Man hat auf diese Weise die Entstehung von Blut-, Magen- und Blinddarmerkrankungen, ja von Herz- und sogar Augenleiden einwandfrei festgestellt.

Wenn man sich erst in verfahrenen Fällen entschließt, den Zahnarzt aufzusuchen, kann der angerichtete Schaden schon groß sein, viel Mühe und Energie ist nutzlos vertan. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist darauf zu richten, die Anlagerung von infektiösen Keimen an den Zähnen zu vermeiden. Dies soll jedoch nicht durch allgemeine Desinfektionsmittel wie Wasserstoffsuperoxid, Essigsäure, Lysolform oder gar Sublimat geschehen, da diese alle, auch die im Munde für die Verdauung wichtigen Keime abtöten oder aber, wenn sie zu schwach dosiert sind, alle unversehrt lassen. Die meisten von ihnen verursachen zudem im Mund ein unangenehmes und sogar übles Gefühl. Ueberdies brauchen selbst die stärksten Desinfektionsmittel, wenn sie an einer Stelle Keime vernichten sollen, nach neueren Forschungen wenigstens zwanzig Minuten, um ihre Wirksamkeit voll zu entfalten; und wer vermöchte eine Zahnpolier- oder ein Mundwasser auch nur einen Bruchteil dieser Zeitspanne im Munde zu behalten?

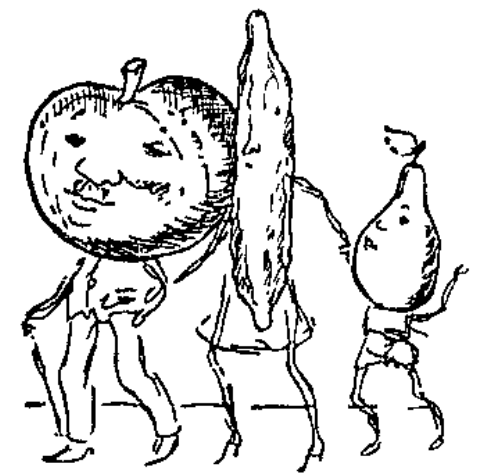
Am besten zu empfehlen sind daher Zahnpulvermittel, die die natürlichen, biologischen und sekretorischen Abwehrkräfte, die in den Zellen der Mundschleimhaut und ihrer Drüsen ihren Sitz haben, anregen und stärken. Als besonders geeignet, solche Wirkungen herbeizuführen, sind gute r a b i o a l t i v e Zahnpaste anzuempfehlen (wie etwa die seit einer Reihe von Jahren im Handel erhältliche Paste Doralin), da sie, ohne Fremdstoffe in den Körper gelangen zu lassen, auf natürliche Wege die Zellen des Organismus in ihrem Aufbau und ihrer Widerstandskraft festigen. Infolge des Hochstandes und der ständig wachsenden Ertragsmengen der modernen medizinischen Wissenschaften hat die persönliche Hygiene in der neuesten Zeit einen ungeahnten Aufschwung genommen. Um die deutsche Volksgesundheit gerade in allerhöchsten Zeiten auf der so dringend notwendigen Höhe zu halten, sollte sich jeder dafür einsetzen, daß der solange fleißig behandelten Zahn- und Mundpflege die ihr im Rahmen der Gesunderhaltung des ganzen Körpers gebührende Stellung zuteil wird.

Gemeinde Magdeburg. Am 2. September soll in der „Freundschaft“ eine große Kundgebung des Magdeburger Handwerks abgehalten werden, in der neben dem Vortrag des Reichstagsabgeordneten F r a n c o i s der Präsident des deutschen Handwerks- und Gewerbetagungsvereins, Stadtrat P f l u g m a c h e r, Bericht erstattet über die Verhandlungen der Spitzenorganisation mit dem Reichslandtag, über die Gestaltung und den zukünftigen Ausbau der mittelständlerischen Wirtschaft. —

## Einheitskurzschrift.

In der Bezirksversammlung war zu erwarten, daß einige Vereine ganz besonders vorwärtsgekommen sind. Im zweiten Wertesjahr wurden insgesamt 360 Arbeiten abgegeben, davon sind 252 ausgezeichnet. Das Treffen in Estenal soll eine Zusammenkunft der Kurzschriftler aus der Altmark werden, verbunden mit einem großen Wettschreiben. Der 62. Verbandstag in Zechst findet vom 3. bis 5. Oktober statt. Welch glänzenden Aufschwung die Einheitskurzschrift besonders in der letzten Zeit genommen hat, beweisen die Handelskammerprüfungen, da im ersten Halbjahr 1931 bereits 2888 Einheitskurzschriftler diese Prüfung erfolgreich bestanden haben. Die erstmalige Verteilung von Leistungsabzeichen für die im Werbemonat bestandene Handelskammerprüfung war mit großem Erfolg gekrönt. 85 Mitglieder konnten ausgezeichnet werden. —

## Wie wird das Wetter am Dienstag?



Teils heiter, teils trübe.

Während sich über dem nördlichen Deutschland im Laufe des Sonntags unter dem Einfluß des hohen Luftdrucks im Norden Aufbrachen der Bewölkung und am Montag früh ziemlich heiteres Wetter einstellte, ist im Süddeutschland beim Vorüberzug einer von Westen kommenden Warmfront verbreitet Niederschlag aufgetreten. Die Grenze des Niederschlagsgebietes reicht nördlich bis über den Thüringer Wald, stellenweise sogar bis in den Harz. Die Temperaturen sind in Mitteldeutschland recht verschiednen, morgens werden stellenweise 12 Grad, an andern Orten aber schon 16 Grad gemeldet. Die Bewegungen in der Atmosphäre geben zurzeit recht langsam und unregelmäßig vor sich. Das Regengebiet im Süden rückt dabei bald nordwärts vor, bald zieht es sich südwärts zurück. Unser Wetter ist daher wenig sicher, es meckelt mehrfach Aufklaren und Enttäuschung, und gelegentlich kann es auch zu leichten Niederschlägen kommen.

A u s s i c h t e n : Teils heiter, teils trübe, stellenweise etwas Regen, Temperatur wenig verändert. —

## Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

| Ort         | Wuchs       | Fall   | Ort            | Wuchs           | Fall   |
|-------------|-------------|--------|----------------|-----------------|--------|
| Altenburg   | 31.8 + 0,40 | 0,04   | Wrochitz       | 31.8 + 1,12     | — 0,16 |
| Brandenburg | — 0,45      | — 0,07 | Trottha        | — 1,05          | — 0,17 |
| Wernitz     | — 0,78      | — 0,20 | Wernberg       | — 1,10          | — 0,24 |
| Wittenberg  | — 0,80      | — 0,05 | Galbe Dörpen   | — 1,61          | — 0,15 |
| Wittenberg  | — 0,80      | — 0,19 | Galbe Unterweg | — 1,70          | — 0,19 |
| Wittenberg  | — 0,90      | — 0,20 | Witzsch        | — 0,84          | — 0,18 |
| Wittenberg  | — 1,30      | — 0,12 |                |                 |        |
| Wittenberg  | — 2,51      | 0,96   | Brandenburg    |                 |        |
| Wittenberg  | — 1,52      | — 0,40 | Oberpegel      | 31.8 + 2,00     | — 0,02 |
| Wittenberg  | — 1,84      | 0,45   | Brandenburg    |                 |        |
| Wittenberg  | — 1,42      | 0,18   | Unterpegel     | + 0,67          | — 0,01 |
| Wittenberg  | — 0,89      | —      | Matzenow       |                 |        |
| Wittenberg  | — 1,71      | — 0,06 | Oberpegel      | + 1,44          | — 0,03 |
| Wittenberg  | — 1,36      | 0,05   | Matzenow       |                 |        |
| Wittenberg  | 30,8 + 1,51 | 0,08   | Unterpegel     | + 1,10          | — 0,06 |
| Wittenberg  | 31,8 + 0,87 | 0,05   | Danielberg     | + 1,44          | 0,04   |
| Wittenberg  | 30,8 + 0,68 | 0,19   |                |                 |        |
| Wittenberg  | — 0,85      | 0,13   |                |                 |        |
| Wittenberg  | 31,8 + 0,70 | 0,08   | Ramath         | Eger und Moldau | — 0,11 |
| Wittenberg  |             |        | Wobran         | — 0,03          | — 0,23 |
| Wittenberg  | 31,8 — 0,13 | — 0,18 | Vau            | + 0,02          | — 0,04 |

Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.

## Aus dem Geschäftsleben

Geschäftsübungen. Das Rhythmus- und Zeitmanagement, das die Geschäftsübungen, die am 1. September 1931 auf sein fünfzigjähriges Bestehen zurückzuführen. —

## Vereine und Versammlungen

### Mitteldeutscher Handwerkerbund.

Einen Diskussionsabend hielt die Ortsgruppe des Mitteldeutschen Handwerkerbundes ab. Nach einem Vortrag über unsere Wirtschaftslage triftallierte sich aus der Diskussion und aus den Ausführungen des Vorsitzenden der Kampf in unserer Wirtschaft um die Erhaltung des Individualismus, und damit die Erhaltung des gesamten deutschen Mittelstandes außerordentlich scharf heraus, im Gegensatz zu der momentan scharfer durchgeführten Richtung des Kollektivismus. Die deutsche Wirtschaft, führte der Vortragende aus, kann nur wieder zu einer dauernden Gesundung geführt werden, wenn die Führer der kollektivistischen Wirtschaftssysteme, wie Großbanken, Trusts, Syndikate und Kartelle genau so verständig verantwortungsvoll für ihr geschäftliches Handeln einzustehen haben wie der selbständige Gewerbetreibende; dann werden Treu und Glauben und Ordnung in der deutschen Wirtschaft wieder einkehren.

Stadterordneter M e i n h a r d t gab einen Bericht über die letzte Stadterordneten-Sitzung und über die Finanzlage der



Sport & Spiel

Der Bund steht fest

Fußball in Magdeburg

Weißhof gegen Bennedebek 3:1. Von beiden Parteien wurde ein ausgeglichenes Spiel gezeigt.

Turner Burg gegen Fortuna Varleben 4:2. Dies Spiel konnte leider nicht zu Ende geführt werden.

Sturm Südnebel gegen Germania Burg 0:3. Germania konnte mit diesem Siege die Spitze in der Tabelle halten.

Wader Felsleben gegen Sturm 07 1:0 (0:0). Es war ein von Anfang bis Ende flotter und scharfer Kampf.

Sportklub Burg gegen Eintracht Wolmirstedt 4:1. Wieder konnte Germania gewinnen; doch waren die Wäpfe keineswegs viel schlechter.

Eintracht 02 gegen Eintracht Süd 1:5 (0:2). Zwei robuste Mannschaften kämpften, um sich des letzten Platzes in der Tabelle zu erwehren.

Sportfreunde gegen WVG 1:1 (0:0). Die Cracauer, in der letzten Zeit weit in Front gerückt, zeigten auch in der ersten Spielzeit eine leichte Neberlegenheit.

Fichte West gegen BVL 8:1. Hatte schon die Vorschau dem BVL wenig Siegesaussicht eingeräumt, so wurde jedoch niemand mit einer so hohen Niederlage gerechnet.

Jahn Groß-Ottersleben gegen Wader-Friesen 2:4. In diesem Spiele war die Wadermannschaft besser als ihr Gegenüber.

Freiheit Obvestedt gegen Borussia 5:0 (0:0). Der Halbzeitstand entspricht dem Spielverlauf, nämlich insofern, daß beide Mannschaften gleichwertig waren.

WfV I gegen Fortuna II 8:3 (3:2). Mehrere hundert Zuschauer erlebten einen äußerst spannenden Kampf.

Untere Mannschaften: Sportklub II gegen Turner Burg II 1:4, Weißhof II gegen Bad Salzungen I 4:1, Weißhof III gegen Südburg I 7:1, Weißhof N. S. gegen Sturm Schönebeck III 1:1, Felsleben III gegen Sturm Schönebeck III 1:8, Obvestedt gegen Turner Burg Jgd. 9:1, Bennedebek Jgd. gegen Ottersleben Jgd. 0:7, Weißhof Jgd. gegen Altenweddingen Jgd. 4:0, Sportklub Jgd. gegen Obvestedt Jgd. 0:0, Eintracht Süd Jgd. gegen Neuenhofe Jgd. 1:0, Sportklub Knaben gegen Obvestedt Knaben 8:0, Sportklub Knaben gegen Parchau Knaben 1:3, Sturm 07 Knaben gegen Ottersleben Knaben 0:1, Weißhof Knaben gegen Giesendorf Knaben 6:1, WfV II gegen Heitrothsberge II 2:6.

Handball in Magdeburg

Fichte Alte Neustadt gegen Freie Turner Ottersleben 19:4 (10:1). Ein flottes Spiel, bei dem Ottersleben trotz der hohen Niederlage bis zum Schluß sehr eifrig spielte.

Fermerleben in alter Form

An der Spitze 20 Spielleute, ganz in Weiß, und dann über 150 Aktive des Vereins in der schmalen, blaugelben Sportkleidung. Das war der Umzug, mit dem Vorwärts Fermerleben seinen Spieltag eröffnete.

Den denkbar spannendsten Verlauf nahm das Spiel der ersten Mannschaften. Schon kurz nach Anwurf hatte jede Mannschaft ein Tor geschossen.

Bundesvorstandssitzung in Leipzig

Der der Sitzung vorgelegene Geschäftsbericht ergibt, daß im Arbeiter-Turnverband, wie in der Bundesverwaltung, durch starke Einsparungen, trotz der schlimmen Krisenzeit, bisher noch ein den Umständen nach sehr befriedigender Abschluß zu verzeichnen ist.

Der Zweck der Verbreitung dieser Lüge ist offensichtlich, die Mitglieder des Bundes sollen rebellisch gemacht werden. Der Bund hat gegenwärtig 137 Prozesse führen müssen wegen Erhaltung der Sportplätze seiner Vereine.

gegen Alte Neustadt II 108:96. Fermerleben II gegen Alte Neustadt II 99:104.

Gruppenleiterfest in Zerleben

Das Gruppenfest der 4. Gruppe nahm einen glänzenden Verlauf. Schon der Begrüßungsabend am Sonnabend war ein Erfolg. Am Sonntag marschierten etwa 150 Schülerinnen und Schüler zu den leichtathletischen Wettkämpfen auf dem Anzug durch das Dorf.

Werbewoche in Magdeburg-Diesdorf

Die Werbewoche nahm einen guten Verlauf und war ein voller Erfolg für den Verein. Eingeleitet wurde die Werbewoche am Mittwoch mit Volksmärschen, Sing- und Neckspielen.

Leichtathletik (Dreikampf) Schülerinnen von 7 bis 10 Jahren:

Heintz 161,96 Punkte; von 10 bis 12 Jahren: Dufcha 207,92 Punkte; von 12 bis 14 Jahren: Behner 280,94 Punkte. Schüler von 7 bis 10 Jahren: Brenne 194,29 Punkte; von 10 bis 12 Jahren: 233,95 Punkte; von 12 bis 14 Jahren: Arone 250,82 Punkte.

Tennis: Diesdorf gegen Alte Neustadt 2:7. Männer-Einzel (Diesdorf steht vorn): Knobbe gegen Wehrens 0:6, 1:6; Krufe gegen Rudolph 0:6, 0:6; Freistadt gegen Schulze 4:6, 6:6; 1:6. Frauen-Einzel: Krufe gegen Braß 4:6, 6:4, 6:6; Meinede gegen Freistedt 6:4, 4:6, 6:3. Männer-Doppel: Krufe-Freistadt gegen Schulze-Rudolph 4:6, 2:6. Frauen-Doppel: Krufe-Meinede gegen Braß-Freistadt 6:5, 8:6, 1:1. Gemischte Doppel: Krufe-Meinede gegen Rudolph-Freistadt 3:6, 6:3; Knobbe-Krufe gegen Meinsch-Schipper 1:6, 0:6.

Fußball: Diesdorf gegen Groß-Ottersleben 3:2. Handball: Diesdorf gegen Leopoldsdorf 3:8 (2:3).

Viel Boote, aber kein Wind

Segelfreizegatta in Budau.

An den Stegen des Budau-Fermerleber Wassersportvereins herrschte Hochbetrieb. Am Sonnabendnachmittag lagte Boot an Boot fest. Schon in den frühen Abendstunden war kein Plätzchen an den Stegen mehr zu finden.

Turnier der freien Tennisvereine Magdeburg

Die Freie Tennisvereinigung begann am Sonntag auf ihrer Platanlage an der Salzquelle mit den Spielen um die Vereins-

über die Verhandlungen des Technischen Zentralausschusses und

legte die Risse der für das Jahr 1932 vorgesehenen Lehrgänge vor, die genehmigt wurde.

Den Abschluß der Bundesvorstandssitzung fällte ein Nebenbescheid über die 2. Arbeiter-Olympiade in Wien aus, der noch einmal das Fest in seiner vollen Größe erscheinen ließ.

für 1932 wurde in einer bedeutenden Sitzung des Technischen Zentralausschusses am 28. und 29. August festgelegt. An erster Stelle standen die 1932 auszuschreibenden Lehrgänge der Arbeiter-Turn- und Sportvereine.

meisterschaft. In glänzender Verfassung waren die Tennisspieler.

Recht spannend und heikumstritten gestalteten sich die Kämpfe in der A-Klasse, die in diesem Jahre Rundenspiele zur Ermittlung des Vereinsmeisters austrägt.

Die bisherigen Resultate:

A-Klasse. Männer-Einzel: Falke gegen Giebel 6:4, 6:4; Giebel gegen Vornkamp 1:6, 3:6; Vornkamp gegen Schfer 1:6, 6:3, 6:3; Falke gegen Schfer 6:4, 4:6, 6:5. Männer-Doppel: Falke, Vornkamp gegen Giebel, Schfer 0:4, 6:5. Frauen-Einzel: Mißliche gegen Schulze 6:4, 4:6, 6:1; Schulze gegen Doelle 0:6, 2:6; Doelle gegen Mißliche 6:2, 6:0. B-Klasse. Männer-Einzel: Sigtus gegen Kugelmann 6:2, 6:0; Mißliche gegen Seichter 6:2, 6:2; Mißliche gegen Flich 6:0, 6:0. Männer-Doppel: Gudebrandt, Sigtus gegen Flich, Seichter 6:1, 6:4. Frauen-Einzel: Heinecke gegen Stolze 6:3, 2:6, 6:1; Flich gegen Annide 3:6, 1:6; Flich gegen Wader 6:5, 2:6, 6:5. Gemischte Doppel: Schulze, Kugelmann gegen Heinecke, Laebe 6:3, 6:1. C-Klasse. Männer-Einzel: Lange gegen Knaack 6:1, 6:1.

Wer startet zu den Vereinsmeisterschaften?

Ingenüßlich stark ist die Beteiligung an den Meisterschaften. Fast alle Magdeburger Vereine und eine große Anzahl der ländlichen Vereine haben gemeldet. Eine ganze Anzahl Vereine startet mit mehreren Mannschaften.

Arbeiterport im Reich

Neufelshaus wieder Thüringer Handballmeister. Der Zielverteidiger errang im Endspiel um die diesjährige Handballmeisterschaft von Thüringen gegen seinen letzten Mitbewerber „Freie Turner“ Jena 7:6.

Leichtathletische Städtewettkämpfe: Hannover, Hamburg, Leipzig.

Die besten Arbeiter-Leichtathleten der drei Städte trafen sich in Hannover zum Wettkampf zusammenzufinden. Sieger wurde im Gesamtergebnis Leipzig mit 111½ Punkten. Hamburg erreichte 94½ Punkte und Hannover 83 Punkte.

Berufsbogtkämpfe

Die Vorkämpfe am Sonnabend im „Hoffacker“ nahmen folgenden Ausgang: Sacrens (Welaen) gegen Könnich (Mühlhausen), Sieger Könnich durch Disqualifikation von Sacrens wegen Tiefschlags in der 3. Runde.

Spiele im Kreisgebiet

Fußball in Braunschweig. In Freundschaftsspielen wurden folgende Resultate erzielt: Wolfenbüttel gegen Südensleben 5:0, Freie Turner Braunschweig gegen WSV Eintracht 5:3, Union gegen Sportfreunde 4:0.

Mitteilungen der Sportvereine

Freie Turner Bennedebek, Ainerabteilungen. Dienstag 18 Uhr: Heimabend. Mittwoch 18 Uhr: Turnen. Donnerstag 07. Am Freitag Monatsversammlung im „Wintergarten“ 20 Uhr.



### Der Mord in der Laubkolonie

Im Verlag „Der Bücherkreis“ G. m. b. H., Berlin SW 61, erscheint dieser Tage der Laubkolonienroman „Laubkolonie Erdenglück“ von Otto Reinhard Wenzler (Preis 4,80 Mark). Wir veröffentlichen daraus mit Genehmigung des Verlags den nachfolgenden, für Stil und Inhalt des Buches charakteristischen Abschnitt.

Dingelmann sah noch einmal in die Laube, es stimmte schon. Da lag einer in der Laube, dieses Blut im Gesicht und neben ihm lag eine Hade.

Der alte Dingelmann lief, was er laufen konnte, zur Chauffee. Vielleicht konnte er den Menschen doch noch fassen, sonst mußte er in die Stadt. Der Mann hörte ihn nicht, aber ein Auge kam über die Bahnkreuzung. Dingelmann gab lauter wilde Zeichen, da stoppte der Chauffeur kurz vor ihm.

Unwillig fragte er, was los sei. Vater Dingelmann schrie es ihm ins Gesicht, daß in Stuhls Laube ein Toter liege. Von dem einen Fenster des Autos wurde die Gardine beiseite geschoben und ein verärgertes Frauengesicht zeigte sich.

„Was gibt es?“

„In einer dieser Lauben soll ein Toter liegen.“

„H!“

Im Auto tumorte es, und es dauerte nicht lange, da kam mit einer Wolke von Wohlgerüchen eine junge Frau heraus. Dingelmann hatte noch nie so was von Holz gesehen und eine so schön angemalte Frau.

„Wo liegt er?“

„Da drüben!“

Die schöne Frau wollte schon zur Laube gehen, da sagte es Vater Dingelmann, daß es doch wohl besser wäre, erst die Polizei zu rufen. Der Fahrer meinte das auch. Da gab ihm die junge Frau den Befehl, zur Polizei zu fahren, sie selbst schritt durch die breite Tür mit dem großen Schild „Erdenglück“ den Lauben zu. Dingelmann, der hinterher humpelte, zeigte der Fragenden Stuhls Laube.

Die Dame warf nur einen Blick in die Laube, dann fiel sie um. In Vater Dingelmanns Arme. Sie hatte das Blut gesehen, die Hade, den toten Mann. Der alte Dingelmann hielt sich gerade. Er hatte noch nie so eine im Arm gehabt.

Der Tote war Stuhl. Er erkannte ihn an der Uniform. Stuhl war Eisenbahner. Die feine Dame erwachte wieder, warf einen zweiten Blick in den Raum, schrie wieder auf und wurde wieder ohnmächtig. Sie hing so leicht in seinem Arm, daß Vater Dingelmann Mut bekam, sie fortzutragen. Er griff etwas fester zu, und in einer Wolke von Wohlgerüchen, vor sich ein feines schmales Gesicht, trug er die Fremde in die eigne Laube hinüber. Dort legte er sie behutsam in den alten Lehnstuhl, der seit vier Jahren zum Mobiliar der Laube gehörte. Dingelmann spritzte ihr Wasser ins Gesicht, es nützte nichts. Da mußte er es schon so machen, wie er es bei den Arbeiter-Samaritanern gesehen hatte. Er öffnete den Mantel. Darunter war sie fast nackt. Wenigstens in des Alten Augen war das Gesicht kein Kleid. Die Haut schimmerte durch. Vater Dingelmann hatte so etwas noch nicht gesehen. Behutsam fuhr er ihr mit seinem rotfarierten, angefeuchteten Taschentuch über Brust und Arme. Als draußen das Auto hupte, kam sie wieder zu sich.

Der dicke Kommissar Krause hustete heran, hinter ihm der Chauffeur. Vor der feinen Dame, die sich erhoben hatte, machte der Kommissar eine Verbeugung, vor Dingelmann nicht. Über Dingelmann fragte er dann: „Wo liegt der Tote?“

„In Stuhls Laube.“

Zu vieren gingen sie nun zu der Laube. Der dicke Kommissar trat an den Toten heran, Dingelmann stand wartend in der Tür. Der Kommissar machte alles ganz anders wie Vater Dingelmann. Er sah sich erst einmal in der Laube um, ob sie allein waren, dann sah er dem Toten ins Gesicht.

„Kennen Sie den Mann?“

„Ja, es ist Stuhl!“

„Mord!“ schnob der Kommissar Krause unter seinem Schnurrbart hervor. Das hatte sich wohl jeder gleich gedacht.

„Der Mann ist mit der Hade erschlagen worden!“

Weil das Blut an der Hade deutlich zu sehen war, hatte sich der Großvater das auch schon gedacht. Der Chauffeur hatte sich das auch schon gedacht.

„Dort in der Ecke hat jemand geschlafen!“

In der Ecke war ein Lager aus Stroh und alten Lumpen und verschönten Tüchern, wie man sie in jeder Laube hat.

Der Kommissar untersuchte die Taschen des Toten.

„Raubmord!“

Die feine Dame stieß dabei einen leichten Schrei aus und zog dabei gut aus dem Munde. Sie stand dicht neben Vater Dingelmann, der sie für alle Fälle wieder auffangen wollte, wenn es ihr schlecht wurde. Aber das Gesicht war in seinen Augen kein Kleid.

„Der Tote hat ein Messer in der Hand.“

„Das Messer?“

„Ja, es ist ein Messer.“

„Mord!“ schnob der Kommissar Krause unter seinem Schnurrbart hervor. Das hatte sich wohl jeder gleich gedacht.

„Der Mann ist mit der Hade erschlagen worden!“

Weil das Blut an der Hade deutlich zu sehen war, hatte sich der Großvater das auch schon gedacht. Der Chauffeur hatte sich das auch schon gedacht.

„Dort in der Ecke hat jemand geschlafen!“

In der Ecke war ein Lager aus Stroh und alten Lumpen und verschönten Tüchern, wie man sie in jeder Laube hat.

Der Kommissar untersuchte die Taschen des Toten.

„Raubmord!“

Die feine Dame stieß dabei einen leichten Schrei aus und zog dabei gut aus dem Munde. Sie stand dicht neben Vater Dingelmann, der sie für alle Fälle wieder auffangen wollte, wenn es ihr schlecht wurde. Aber das Gesicht war in seinen Augen kein Kleid.

„Der Tote hat ein Messer in der Hand.“

„Das Messer?“

„Ja, es ist ein Messer.“

„Mord!“ schnob der Kommissar Krause unter seinem Schnurrbart hervor. Das hatte sich wohl jeder gleich gedacht.

„Der Mann ist mit der Hade erschlagen worden!“

Weil das Blut an der Hade deutlich zu sehen war, hatte sich der Großvater das auch schon gedacht. Der Chauffeur hatte sich das auch schon gedacht.

„Dort in der Ecke hat jemand geschlafen!“

In der Ecke war ein Lager aus Stroh und alten Lumpen und verschönten Tüchern, wie man sie in jeder Laube hat.

Der Kommissar untersuchte die Taschen des Toten.

„Raubmord!“

Die feine Dame stieß dabei einen leichten Schrei aus und zog dabei gut aus dem Munde. Sie stand dicht neben Vater Dingelmann, der sie für alle Fälle wieder auffangen wollte, wenn es ihr schlecht wurde. Aber das Gesicht war in seinen Augen kein Kleid.

„Der Tote hat ein Messer in der Hand.“

„Das Messer?“

„Ja, es ist ein Messer.“

„Mord!“ schnob der Kommissar Krause unter seinem Schnurrbart hervor. Das hatte sich wohl jeder gleich gedacht.

„Der Mann ist mit der Hade erschlagen worden!“

Weil das Blut an der Hade deutlich zu sehen war, hatte sich der Großvater das auch schon gedacht. Der Chauffeur hatte sich das auch schon gedacht.

„Dort in der Ecke hat jemand geschlafen!“

In der Ecke war ein Lager aus Stroh und alten Lumpen und verschönten Tüchern, wie man sie in jeder Laube hat.

Der Kommissar untersuchte die Taschen des Toten.

„Raubmord!“

Die feine Dame stieß dabei einen leichten Schrei aus und zog dabei gut aus dem Munde. Sie stand dicht neben Vater Dingelmann, der sie für alle Fälle wieder auffangen wollte, wenn es ihr schlecht wurde. Aber das Gesicht war in seinen Augen kein Kleid.

„Der Tote hat ein Messer in der Hand.“

„Das Messer?“

„Ja, es ist ein Messer.“

„Er hat nichts mehr in den Taschen. Eine Uhr fehlt auch.“

Nach dieser schweren Arbeit mußte der Herr Kommissar eine Zigarette rauchen. Dem Chauffeur bot er eine an, Vater Dingelmann nicht. Der Kommissar ging dann vor der Tür auf und ab.

Was darauf traf das Polizeiauto ein. Zwei Polizisten hielten Hunde kurz an der Leine. Die Suche ging los. Die Hunde liefen nicht weit. An der Chauffee schon blieben sie stehen, schwanzwedelnd kamen sie zurück. Der Kommissar hatte für die beiden Polizisten nur ein Kopfschütteln, wofür die Hunde Senge bekamen und nochmals los liefen.

Die feine Dame verabschiedete sich. Zuerst von Vater Dingelmann, der sich schnell die Hand abwischte. Der Kommissar machte drei Verbeugungen hinter ihr her. —

### Der singende Turm

„Wo immer das Leben euch hinstellen möge, sucht die Welt ein wenig schöner und ein wenig besser zu machen als sie vorher war, damit ihr Spuren eures Wirkens hinter euch laßt.“ Diesen Worten, die der amerikanische Staatsbürger Edward W. Vol in treuem Herzen seit seiner Kindheit bewahrt hat, verdankt der singende Turm von Mountain Lake, eine der größten Sehenswürdigkeiten der Vereinigten Staaten, über die Prof. W. Anderson in der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ berichtet, seine Entstehung. Er ist wie das Vogelheiligtum von Mountain Lake, dessen Wahrzeichen er bildet, das fürstliche Geschenk Vofs, eines gebornen Holländers, an seine neue Heimat. Er liegt am höchsten Punkte des Staates Florida in der Höhe von Jacksonville. Das Vogelheiligtum und der singende Turm sind aus den Mitteln der „Amerikanischen Stiftung“ geschaffen worden, die Vol im Jahre 1921 gemacht hat. In ihr verwirklichte er, nach seinen eignen Worten, einen alten Traum: „Das Vogelheiligtum und der singende Turm erfüllen den Wunsch, das Werk meines Großvaters zu vollenden, der vor 100 Jahren eine Nordsee-Insel, die 10 Meilen von der holländischen Küste entfernt liegt, aus seiner öden Wildnis in eine mit grünen Wiesen und Hänen bedeckte Dase umwandelte, die so viele Vögel angelockt hat, daß die Insel dadurch berühmt geworden ist.“ Mountain Lake, das früher nur mit Kiefern bewachsen war, enthält jetzt eine herrliche Flora; 100 Palmen, 300 Magnolien-Bäume, 500 Gardenien, 1000 Eichen von 6 bis 12 Meter Höhe, 8000 Aaleen, 10 000 Farne und viele andre seltene Pflanzen schmücken das Gefilde. In seiner Mitte erhebt sich der singende Turm, den Milton B. Medary errichtet hat. Sein Glockenspiel besteht aus 71 Glocken, von denen die schwerste 10 544 Kilogramm wiegt und die alle melodisch aufeinander abgestimmt sind. Die kleinste unter dieser Glockenschar wiegt nur 7 Kilogramm. Die Glocken sind über dem sechsten Stockwerk des 62 Meter hohen Turmes angebracht, von dessen Spitze aus man 38 Seen überblicken kann. Ringsum auf dem idyllischen Fleckchen Erde aber haben sich zahlreiche Vögel angesiedelt, unter denen das Heer der Nachtigallen und die prächtigen Flamingos besondere Bewunderung ermeden. —

### Reise einer Postkarte um die Welt in 120 Tagen

Vor einigen Monaten beschloß ein Mr. W. D. Young, der in Venedig in Natal lebt, den interessantesten Versuch zu unternehmen, eine Postkarte um die Welt zu schicken, um festzustellen, wie lange sie dazu braucht und was diese Tournee kostet. Er fand eine Karte an einen Freund in Singapur, in der er ihm von seinem Experiment Mitteilung machte und ihn bat, sie an einen seiner Bekannten in Sydney in Australien weiterzuleiten. Unten auf der Karte waren dann noch eine Anzahl anderer Namen und Adressen angegeben, an die die jeweiligen Empfänger die Postkarte senden sollten. So wanderte die weltreisende Karte von den Straits Settlements auf der Malaiischen Halbinsel nach Australien, von Australien nach den Vereinigten Staaten, von den Vereinigten Staaten nach Kanada, von Kanada nach England und schließlich von England wieder nach Südamerika. Sie vollendete ihre weite Reise in 120 Tagen. Diese Reisebauer kann natürlich nicht mit dem Flugzeug von Post und Gatty verglichen werden. Aber diese Postkarte legte ihre Weltreise mit Hilfe aller möglichen Beförderungsmittel zurück, und die Schnelligkeit, mit der sie ihr Ziel erreichte, gereicht dem Zusammenarbeiten der Postanstalten aller Erdteile zur höchsten Ehre. Die Gesamtkosten dieser Beförderung rund um die Erde, die die Reisende in bemerkenswert gutem Zustand überstanden hat, betragen nur 89 Pfennig. —

### Humor und Satire

Schweres Dilemma. „Was soll ich bloß machen!“ klagte die Gattin: „Der Arzt sagt, daß ich meinen Mann töten würde, wenn ich ihm etwas anderes als Wasser gebe.“ — „Nun, und was regt Sie so auf?“ — „Wenn ich ihm nur Wasser gebe, wird er mich töten.“

er bemerkte, daß ich die Augen geöffnet hatte, nahm den Federhalter in die Hand und begann auszufragen:

„Ezählen Sie, was geschehen ist!“

„Was geschehen ist? Ich habe mich auf das Geländer gestellt und bin hinuntergesprungen. Schluß! Weiter geht die Geschichte nicht.“

Der Federhalter entfiel vor Ueberraschung. Er schrie mich mit einem Ausbruch von Ekel und Verachtung an:

„Sie sind also Selbstmörder? Sie wollten auf der Straße sterben? Wie? Pflegen die Menschen Ihrer Heimat ihre Notdurft auf der Straße zu verrichten? Psui! Das muß ein schönes Land sein! Psui Teufel!“

Ich wachte noch immer nicht, was er von mir wollte, aber langsam machte er es mir begreiflich. Ich ersuchte von ihm, daß in Thuesand jedermann das Recht zugestanden wurde, aus dem Leben zu scheiden, wenn er es überdrüssig geworden war. Aber genau so, wie man in dieser auffallend sauberen Stadt nicht einmal seine alten Stiefel fortwerfen konnte, auch wenn man über noch so sehr überdrüssig war, wurde es einem sehr verübelt, wenn jemand sein abgetakeltes Leben zwischen die Passanten warf. Also gab es in Thuesand ähnlich wie heute in den Straßen großer Städte ein staatliches Institut, wo der Selbstmordkandidat in voller Abgeschiedenheit sein Geschäft erledigen konnte, ohne bei friedliebenden Mitbürgern unliebsames Aufsehen erregen zu müssen.

Der Polizeibeamte ließ mich auch gleich mit einem Polizisten in diese Anstalt hinüberbegleiten.

Der Direktor betrachtete mich gleichgültig wie ein Altkleid, das man auf seinen Schreibtisch gelegt hatte. Er ließ mich eine Liste ausfüllen, die jedoch nicht umständlicher war als jene Anmeldeformulare, die einem in Hotelzimmern vorgelegt werden. Dann sagte er trocken:

„Jetzt lasse ich Sie unsern Statuten entsprechend eine halbe Stunde lang allein, da können Sie sich die Sache noch einmal überlegen. Dann — falls Sie Ihren Entschluß geändert haben — steht es Ihnen frei, zu gehen.“

Ich versuchte, so leicht und ungezwungen zu wirken, als es möglich war und erwiderte:

„Über sagen Sie, mein lieber Direktor, könnte ich nicht inzwischens etwas zu futtern bekommen? Eingetretener Umstände halber habe ich nämlich . . .“

Er ließ mich den Satz gar nicht zu Ende sprechen (womit er mich vor einer peinlichen Aufgabe bewahrte) und meinte mit der natürlichsten Stimme der Welt:

„Selbstverständlich. Wenn Sie hungrig sind, dann ist es klar, daß Sie essen müssen. Ich werde gleich den Auftrag geben.“

Tatsächlich kam alsbald jemand mit dem Essen herein, vermutlich ein Diener.

Ich muß sagen, daß ich gründlich einpactete, obgleich ich schon lange keine Gelegenheit mehr gefunden hatte, mich in diesem lieben Sport zu üben. Und als hätte in dieser Mahrung ein Rauber mittel gesteckt, entfernte ich mich mit jedem Bissen mehr von jenem finstern Gedankenkreis, der mich vom Geländer der Brücke in die Tiefe getrieben hatte. Und als ich vollkommen gesättigt war, ja, in einer Ecke des Tablett eine schöne, dunkelbraune Zigarette entdeckt hatte, die ich, ihre Bestimmung blühfnehl erzahlend, in den Mund steckte, das eine Ende anzündend, erschien mir der ganze Selbstmord so sehr als unglücklicher Witz, wie jene Träume, die einen manchmal zu plagen pflegen.

Im bequemem Sessel zurückgelehnt, blaue Ringe vor mich hinblasend, dachte ich gerade mit tiefem Mitleid daran, wie Nero und Caracalla zerspringen würden, wenn sie rächtträglich erführen, daß in ihrem Zeitalter der Tabak noch nicht erfunden war, als der erste Herr, den ich für den Direktor hielt, zurückkehrte. Er fragte trocken:

„Nun, haben Sie sich es überlegt?“

Das brachte mich jäh zur Wirklichkeit zurück. Es kam mir zu Bewußtsein, daß ich ein lächerlicher Niemand war und unaufhaltsam dem Hungertod entgegentrieb und für diese Wahlzeit mit meinem Leben bezahlen mußte. Sollte ich jetzt zurückgehen unter jene parnasbäckigen Linde, in diese unverschämte saubere Stadt, deren Reichum nur dazu diente, die Armut noch unerträglich zu gestalten? Ich antwortete einerschlossen:

„Ich bleibe. Ich will sterben.“

Der Direktor rufte mit den Schultern und sagte im Sinausgehen gleichmütig: „Geh in Ordnung. Das Zimmer Nr. 8 ist das Ihre.“

Er wäre glatt hinausgegangen, aber ich erwiderte ihn noch am Nachhaken. Ich stotterte erschrocken:

„Und jetzt? Was habe ich zu tun?“

Er starrte mich verwundert an:

„Zu tun? Was können Sie zu tun haben? Nicht das Geringsste!“

Der kalte Schweiß trat mir auf die Stirn. Ich versuchte männlich zu wirken, aber meine Stimme zitterte erheblich, als ich hervorquerschte:

„Ich meine, ob . . . wie . . . wann es mit dem Sterben . . .“

„Wann? Was geht Sie das an! Merkwürdig!“

Jetzt schien es mir, daß dieses Haus einer Irrenanstalt ähnelt war. Dieser Mann war bestimmt verrückt. Ich antwortete aufgebracht:

„Wen sonst geht das an, wenn nicht mich? Hat man so was je gehört?“

„Der Tod ist nicht aktuell“, sagte er, „es lohnt sich noch nicht, davon zu sprechen.“

Mit diesen Worten verließ er mich. Ich johlte laut vor Begeisterung. Das war ja eine wunderbare Einrichtung! Gott segne ihren Erfinder! Durch die breite Glastür lachte die Sonne herein und der Park lodte. Ich ließ ihn nicht lange locken und trat hinaus.

Vereinzelte Männer und Frauen promenierten auf den Wegen ober lagen im Grase, wie sie gerade Lust hatten. Als ich in den Park hinaus trat, schloß sich mir ein älterer Herr an und schüttelte mir die Hand.

„Zu zweit vergeht die Zeit schneller“, sagte er.

Ich erwiderte mit leichtem, weltmännischem Lächeln:

„Ja, es scheint, als wäre das Leben hier ziemlich langweilig.“

„Langweilig? Es ist wie überall. Das Leben.“

Freilich, da fiel mir wieder ein, daß wir hier alle Selbstmordkandidaten waren. Und hier, zwischen tropischen Gewächsen und lächelnden Früchten, in diesem herrlichen Sonnenschein, erschien das ein absurder Gedanke. Ich sagte auch gleich:

„Das Leben ist überall langweilig, aber es hat auch seine kleinen Freuden. Im Grunde genommen ist es noch immer besser als nichts.“

Er bemiß mich beleidigt:

„Mein Herr, Sie wissen das vielleicht nicht, aber es hier nicht Sünde, einander abzureiben. Wenn es Ihnen leid tut, können Sie sich noch immer entfernen. Das brauchen Sie niemand mitzuteilen.“

Während er sprach, trat ein wunderschönes blondes Mädchen zu uns. Auch sie grüßte nicht, sondern schloß sich uns stumm an und legte ihre Hand ungezwungen auf meine Schulter. Dieses Mädchen war ein blaßblondes Wunder, wie es nur unter dem Nordlicht erblickt kann. Wir war, als durchrieselte mich der magnetische Strom heider Pole, als ich ihre Hand auf meiner Schulter spürte. Mit träumerischer Melancholie laufchte sie den Worten meines Kollegen und nahm eine Orange aus einer Schüssel, die sie zu schälen begann. Dann geschah etwas Furchtbares. Das blonde Mädchen schluckte ein Stück von der Orange und stürzte im nächsten Moment mit weißem Gesicht und blauen Lippen steif wie ein Stod auf den Rasen nieder. Ich brüllte laut:

„Großer Gott! . . . Hilfe! . . . Wasser! . . . Sie ist ohnmächtig!“

„Lassen Sie nur. Die Arme ist gestorben. Die Orange war vergiftet!“ Mein Begleiter las die Erschütterung in meinen Zügen und begann zu erklären:

„Sie sind wahrhaftig ein Neuling hier. In dieser Anstalt ist gerade das Geniale, daß der Tod hinter unberechenbaren Zufällen lauert. Hier gibt es keinerlei Mordinstrumente, deren Anblick einem das Sterben verleiht. Hier ist der Tod hinter den tausend Möglichkeiten eines gerühmten, angenehmen Lebens verborgen, und man weiß nie, wann man mit ihm zusammentrifft.“

Er konnte nicht mehr zu Ende sprechen; plötzlich verschwand er vor meinen Augen, als hätte ihn die Erde verschluckt. Im Rasen klappte, von einer dünnen Grasschicht bedeckt, ein bodenloser Brunnen. Voll Graufen sah ich hinab, aber nur die stumme Finsternis erwiderte meinen Blick.

Einer Ohnmacht nahe, lehnte ich mich an den Pfeiler eines Triumphbogens, aber mein zu Liebe gekehrter Lebensinstinkt warnte mich noch beizeiten. Ich sprang seinen Augenblick zu früh zurück: als ich den Pfeiler berührte, stürzte der ganze Bau zusammen. Die schweren Steinblöcke donnerten im Fallen. Wenn sie mich erreicht hätten, wäre ich plattgedrückt worden wie ein Eierkuchen. Wahnsinnige Angst packte mich. Jetzt überlegte ich nicht mehr lange, sondern warf mich einfach über den Baum. Ich stürzte tief, zerklümmert mit der Knie, aber jetzt kümmerte ich mich nicht um solche Kleinigkeiten. Ich rannte los, über Felsen, durch Wälder und blieb nicht eher stehen, bis, als ich mich umwandte, die letzte dreißigste Stütze des Ortes meinen Widen entwand. Ich dachte, dieses Thuesand war ein Wunder an Reinlichkeit? Was es da überhaupt Stützen und noch dazu dreißig“, fragte einer der Zuhörer mit milber Stimme.

Nilofsch Lokitsch, der diese Geschichte erzählt hatte, erwiderte verträumt:

„Es wird eine Wila gemessen sein. Die ganze Sache liegt schon Jahre zurück, da erinnert man sich nicht mehr so genau an Kleinigkeiten . . .“

(Uebersetzt von Alexander von Sacher-Masoch)

### Das Selbstmordinstitut

Von Andreas Nagh.

Ich weiß nicht mehr, wie ich in jenem Sommer nach Thuesand verschlagen wurde, in diesen norwegischen Hafen, der in amerikanischem Aufschwung begriffen ist. Natürlich war die Stadt nur nach norwegischen Begriffen groß zu nennen, sie hatte etwa soviel Einwohner wie Debrecen. Uebbrigens ähnelte sie Debrecen auch darin, daß sie auch enorm reich war und gleichsam in Fett erstarrte.

Ja, eine reiche Stadt ist zur Freude der Reichen erbaut, und einen armen Kerl kann dort der Teufel holen. Erst dachte ich daran, im Hafen nach Arbeit zu suchen. Aber gleich an der ersten Stelle, bei der ich es versuchte, wurde ich verständnislos angestarrt und die Kerle grinsten so, daß ihnen alle zweiunddreißig Zähne aus dem Maul hingen.

Ich hätte auch schon gern gebettelt, aber das war hier vollkommen unmöglich, da man hierzulande keine Not kannte. Ich konnte gekrümmt an den Straßenecken stehen und meine Hände auf meinen hohlen Magen pressen, aus balem Halse ächzen und jöhnen, die Menschen lachten mich nur aus und gingen weiter. Sie glaubten, daß ich nur zu ihrem Vergnügen Grimassen schnitt. Die Glenden mußten nicht, was es bedeutet: hungrig und ohne Mahrung zu sein.

Zweitausend Kilometer von der Heimat entfernt, an den Ufern des finstern Eismeres, unter grausamen, gleichgültigen Menschen, an der Schwelle des Hungertodes: In dieser Lage hätte selbst ein geschickter Kerl als ich nur eine Lösung gefunden. Im Hafen befand sich eine hohe Brücke, unter der auch größere Schiffe bequem durchfahren konnten; ich schleppte mich hin, beugte mich über das Geländer, und purzelte in die Dunkelheit wie ein fauler Apfel.

Während des schweren Sturzes verlor ich das Bewußtsein, noch ehe ich den Wasserspiegel erreichte und für mich wäre diese dümmere Geschichte damit zu Ende gewesen. Aber als ich wieder zu Bewußtsein kam, erkannte ich mit Bitterkeit, daß man mich gerettet hatte. Ich lag in einer Wachtube, pudelnack auf der Britsche und ein Polizeibeamter setzte sich logisch an den Schreibtisch, als



# Aus Mitteldeutschland

## In die Spitze des Ladebaumes gefallen

Wem Querschnitten ist der Maurer Franz Otto in Osterweddingen am Sonnabendabend schwer verunglückt. Durch Angreifen des Pferdestricks rücklings in eine Spitze des Ladebaumes und mußte schwer verletzt dem Sudenburger Krankenhaus (Magdeburg) zugeführt werden. Lebensgefahr besteht jedoch erfreulicherweise nicht.

## Ein neugeborenes Kind in der Abortgrube

Eine 18jährige Landarbeiterin, die bei der Sieblungs-Gesellschaft Sachsenland in Coschle (Kreis Duedlinburg) arbeitet, war für Neugeborenes unmittelbar nach der Geburt in eine Abortgrube. Am Sonnabend entdeckten Arbeitskolleginnen Spuren, die von einer Geburt herrühren mußten. Das Mädchen wurde bald festgestellt. Zunächst stritt sie alles ab, doch die herbeigerufene Besondere stellte fest, daß bei ihr vor wenigen Stunden eine Geburt stattgefunden haben mußte. Nach längerem Suchen fand man das Kind, noch lebend, in einer Schüssel gewickelt, in der Abortgrube vor. Nach wenigen Minuten aber ist das Mädchen dann verstorben. Die Leiche wurde beklagt.

## Gegen einen Baum gedrückt

Schwer verletzt beim Autounfall.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag kurz nach 6 Uhr auf der Landstraße Bernburg-Merseburg in der Nähe von Amendorf. Der Personenwagen des Kaufmanns Kehrmann aus Halle wollte einem andern Wagen ausweichen. Der Fahrer versuchte dabei zu stark, so daß der Wagen mit seinen Ansätzen umfuhr. Während der Fahrer und eine mitfahrende Dame nur leichte Hautabrisse erlitten, wurde der Besitzer des Wagens gegen einen Baum gedrückt und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden.

## Schüsse auf den Sandersleben Bürgermeister

Als der Bürgermeister Schatte von Sandersleben gegen 22.30 Uhr aus seinem Büro in seine in der oberen Etage liegende Wohnung durch den Flur ging, fiel in dem Augenblick, als er seine Schlafzimmertür öffnete, von der Treppe ein Schuß ein. Die Kugeln trafen in dem Augenblick den Korridor. Zum Glück wurde der Schuß eine Minute zu spät abgefeuert, prallte außerdem am Fenster Rahmen ab und verfehlte somit sein Ziel. Die Untersuchung ist eingeleitet.

## Wenn der Hahn häßt

Eine Familienschlägerei wurde daraus

Das hollische Schöffengericht hatte sich mit einem Prozeß zu beschäftigen, der des Humors nicht entbehrt. Ein jüngerer Bergmann in Hohenberg besaß eine Anzahl Hühner, die von einem älteren Hahn betreut wurden. Zwischen dem Hahn und der Nachbarin des Bergmanns bestand aber ein recht gespanntes Verhältnis. Der Hahn konnte die Frau durchaus nicht leiden, und als er sie wieder einmal auf dem Hühnerhof erblickte, sprang er ihr kurz entschlossen in den Nacken und hieb mit dem Schnabel auf die entdeckte Frau ein. Diesen Angriff wehrte die Frau mit Holzspanteln und Steinen ab, so daß der Hahn schwer verletzt wurde und schließlich abgeschlachtet werden mußte. Wegen dieses Vorfalls war es nun zwischen dem Bergmann, der Frau und andern Personen zu einer Schlägerei gekommen, in dessen Verlauf die Frau von dem Bergmann verletzt wurde. Er wurde deshalb zu 45 Mark Geldstrafe verurteilt.

## Gefängnis für einen Erbschleicher

Der Laborant Franz Dreffel aus Freyburg wurde vom Naumburger Schöffengericht wegen Untreue, Betrugs und Urkundenfälschung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte versucht, die Erben eines ihm bekannten Privatmanns zu betrügen.

## Gerechte Strafe

Weil er die Unfallverhütungsvorschriften nicht befolgte.

Ein Landwirt aus Niendorf bei Gardelegen ist wegen fahrlässiger Tötung durch Urteil des Schöffengerichts in Stendal zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Am 18. Januar verunglückte ein 5 Jahre alter Knabe aus Niendorf dadurch tödlich, daß er während des Drechens einen Stock in die nicht verdeckte Transmissionswelle steckte, dabei von der Riemenscheibe erfaßt, mehrere Male herumgeschleudert und getötet wurde. Dem Angeklagten wurde der Vorwurf gemacht, die an seiner Drechmaschine befindliche Transmissionswelle nicht zu verdecken zu haben, wie es die Unfallverhütungsvorschriften vorschreiben. Der Landwirt will nunmehr eine höchstintimale Entscheidung über diesen Fall herbeiführen. Er fühlt sich also noch im Recht. Öffentlich wird ihm auch weiter klargemacht, daß die Strafe gerecht ist.

## Von der Klappe des Lieferwagens erschlagen

Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich in Theiba bei Großenwenda zu. Der zwölfjährige Sohn des Kaufmanns Fischer hatte sich, ohne daß der Vater es merkte, an den Lieferwagen gehängt, als der Vater den Wagen aus der Garage fuhr. Infolge der Erschütterung löste sich die hintere Wagenklappe, schlug auf den Jungen und drückte ihn auf den Erdboden. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Knabe in das Krankenhaus gebracht, wo er nach einer sofort vorgenommenen Operation starb.

## Er berichtet selbst über seinen Tod

Ein Schwindler gefaßt.

Vor kurzem wurde in der Presse über ein tödliches Autounfall auf der Landstraße bei Debitzfeld berichtet, dem der Reisende Otto Hinz aus Goldbeck (Kreis Stendal) zum Opfer gefallen sei. Die Landjägerstelle stellte jedoch fest, daß Hinz selbst unter falschem Namen den Bericht geschrieben hatte. Der Schwindler, der schon wiederholt unter falschem Namen als Revisor, Versicherungsagent, Kriminalkommissar usw. aufgetreten ist, wird wegen mehrfacher strafbarer Handlungen von der Polizei gesucht. Also aus leicht begreiflichen Gründen suchte er durch den Bericht seinen Tod vorzutäuschen. Er wurde jetzt festgenommen und nach Debitzfeld ins Gefängnis eingeliefert.

## Das fehlte noch

Die Nordhäuser Kriminalpolizei hat bei einigen auswärtsigen Drogenhändlern Verhaftungen vorgenommen. Bei der Ware eines dieser Drogenhändler wurden Mindergewichte von 125 bis 130 Gramm festgestellt. Diese Brote waren außerdem nicht abgepackt worden. Ein anderer auswärtiger Händler verkaufte 6-Pfund-Brote, bei denen sogar 220 und 430 Gramm fehlten. In beiden Fällen wurde gegen die Betrüger Anzeige erstattet.

## Nach 40 Jahren entlassen

Darum wählt er den Freitod.

Wohnfahrer haben in der Nähe der Döber Mühle aus der Oster die Leiche eines älteren Mannes. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen 64 Jahre alten Schneider handelt, der 40 Jahre lang in einem Betrieb tätig gewesen ist und kürzlich wegen Arbeitsmangels entlassen wurde. Die Entlassung ist dem Manne so zu Herzen gegangen, daß er den Tod gesucht hat.

## Betrunkene Lastkraftwagenfahrer

Ein Schnellkraftwagen einer Landwirtsch. Fruchterzeugerhandlung schlug in der Kurve der Landstraße Wendge-Wiebelah um. Der Unfall verlief ziemlich glimpflich. Bis auf die durch-einandergeworfene Ladung Bananen, Weintrauben und Tomaten war kein weiterer Schaden ausgerichtet. Was war die Ursache des Unfalls? Beide Fahrer waren betrunken. Sie hatten während

# Wehret euch gegen den Terror auf dem Lande!

## Bei den Landarbeitern in Erleben

Abordnungen der Parteistellen des Landarbeiterverbandes, der Sozialdemokratischen Partei und des Reichsbanners aus den agrarischen Orten östlich der Aller im Kreise Neuhaldensleben waren am Sonntag in Erleben zu einer Kundgebung zusammengekommen.

Der Kreisleiter des Landarbeiterverbandes, Genosse Ludwig, wies auf den unerhörten Terror hin, dem die Landarbeiter in den reaktionären Orten ausgegesetzt sind. Uebertriebene Inspektoren, Hofmeister und Leiharbeiter, die sich lieb kind machen wollen, übertrumpfen in überaus schikanen gegen die Anhänger der Sozialdemokratie sogar die Unternehmer. Ihr Ziel ist, den freigemeinschaftlichen Landarbeiterverband kaputt zu machen. Mit den gemeinsten Mitteln, mit den unsinnigsten Lügen und Verleumdungen gegen die Führer der Landarbeiterbewegung wird das versucht.

In Erleben hat es vor dem Volksentscheid ein Nazi fertiggebracht, den Arbeitern vorzuschwindeln, der Gauleiter des Landarbeiterverbandes Ernst Brandenburg sei zur Deutschen Volkspartei übergetreten. Da wäre es doch nun nicht mehr nötig, Beiträge für den Landarbeiterverband zu bezahlen, und dem Volksentscheid brauche sich auch kein Landarbeiter mehr anzuschließen.

Bedauerlich ist es, daß kein Arbeiter den Mut aufgebracht hat, dieser Lüge entgegenzutreten. In ein ganze Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen haben sogar den Unsinn geglaubt, das beweisen die in Erleben abgegebenen Ja-Stimmen zum Stahlhelm-Volksentscheid. Bei der Reichstagswahl wurden nämlich für die reaktionären Parteien, einschließlich der Kommunisten, 425 Stimmen abgegeben, beim Volksentscheid aber 587 Ja-Stimmen. 142 Arbeiter also sind auf den Nazi-Schwindel hineingefallen. 150 allerdings, die außerdem durch den Terror zur Wahlurne gezwungen wurden, haben gegen den Volksentscheid gestimmt oder den Stimmgeld unglücklich gemacht. Es ist an der Zeit, daß unsere Anhänger mehr Mut und Vertrauen aufbringen und sich nicht von jedem bezugelassenen Wengel einschüchtern und beschwindeln lassen.

Dann hielt

## Landtagsabgeordneter Genosse Brandenburg

einen instruktiven politischen Vortrag. Nicht eindrucklich wie er darauf hin, daß nichts törichter sei als das Geschwätz: schlimmer könne es nicht mehr werden. Der deutsche Arbeiter hat noch viel zu verlieren, und es wird noch schlimmer kommen, wenn wir nicht aufpassen, wenn wir gleichgültig sind und uns nicht zur Wehr setzen.

Unsinnig ist es, durch Lohnabbau die wirtschaftlichen Verhältnisse zu bessern. Was an Löhnen nicht gezahlt wird, kann nicht ausbezahlt werden, kann also der Wirtschaft nicht zugute kommen. Dadurch werden zahllose Existenzen ruiniert, die von der Kaufkraft der breiten Masse des Volkes leben. Diese Folgen hat der Mittelstand nicht vorausgesehen, vielmehr in daselbe Horn getutet, wie die Großunternehmer. Lohn-, Gehalts- und Fürsorgeabbau erschien auch dem Mittelstand als die Rettung. Jetzt scheint auch der Mittelstand begriffen zu haben, daß sich der Wahnsinn des Lohnabbaues gegen die Handwerker, Händler und Geschäftsleute wendet, aber noch immer schimpfen viele Mittelständler auf die Sozialdemokratie, der sie in Verleumdung der Tatsachen fälschlicherweise die Schuld an allem Unheil zuschieben, obwohl gerade wir Sozialdemokraten vor der Katastrophpolitik des Kapitalismus und Nationalismus ständig gewarnt haben.

Man hörte nicht auf uns, sondern auf

## die Berückpartei.

die Deutschlands Ansehen und Kredit durch die Nazi-Rözi-Wahl am 14. September untergraben haben. Abgesehen von dem Affenspaten, dem Mammal und den Nordtaten haben die radikalen Parteien keinerlei Leistungen vollbracht. Sie, die Gegner des Volkes, haben den Reichstag arbeitsunfähig gemacht, sie haben darum auch Schuld an den Notverordnungen, durch die noch größere Not geschaffen wird.

Viele machen es sich mit dem politischen Denken bequem, sie sagen: Wägen doch Hugenberg und Götter mal zeigen, was sie können. Wir sagen, wir wollen den deutschen Arbeiterfamilien diese Wiederkehr ersparen, denn können diese beiden Reaktionsäre an die Regierung, dann würden die Arbeiter zu spät erkennen, was sie noch zu verlieren haben. Der schärfste wirtschaftliche Druck

der Fahrt von Leudge aus die Landstraße in Schlanglinie befahren, bis ihnen vor dem Orte Wiebelah eine zu scharf genommene Kurve zum Verhängnis wurde, zum glücklichen Verhängnis, denn ein Unfall innerhalb des Ortes hätte weit schlimmere Folgen haben können. In Wiebelah wurde den Autofahrern der Führerschein durch die Polizei sofort entzogen.

## Durch Fingerabdrücke ins Zuchthaus

Vor dem Schöffengericht in Altdorf hatte sich der Metzler Richard Heiser aus Erleben wegen Mißfalldiebstahls zu verantworten. Heiser lebte im Mai in Meerane. Als auf dem Lande zwei Einbrüche verübt wurden, fand die Gendarmerie die am Tatort festgehaltenen Fingerabdrücke an das Landes-kriminalamt in Dresden, das am Hand seiner Akten den Angeklagten als Täter feststellte. Auf diese Feststellung hin wurde sofort Hausdurchsuchung bei Heiser gehalten, wobei ein ganzes Lager von allen möglichen Waren entdeckt wurde. Wäsche, Schallplatten, Grammophone, Radioapparate, elektrische Spielzeuge, Tabakwaren, Pfeifenwaren und noch viele andere Sachen wurden vorgefunden. Ohne Frage stammten auch diese Gegenstände aus verschiedenen Einbrüchen. In der Verhandlung leugnete Heiser alle Straftaten, doch konnte das Gericht ihm keinen Schein schenken, weil er durch Fingerabdrücke überführt ist. Das Urteil lautete wegen Mißfalldiebstahls auf 4 Jahre und 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Wegen Brandstiftung verhaftet. In Verge (Kreis Osterburg) wurde ein Landwirt unter dem Verdacht der Brandstiftung und des Versicherungsbetruges verhaftet. Ihm wird zur Last gelegt, im Februar seine Scheune angezündet zu haben.

## Der Tod als Beweisführer

Wie man einen Schwerkranken behandelt.

Der schwerkranken Arbeiter Stanislaus Matzka ist in Gommern am 1. d. M. in der Nacht zum Sonntag verstorben. Nicht Jahre lang lag der bedauernswerte Freund auf seinem Krankenlager. Er war infolge seines schweren Kriegsdienstes nicht in der Lage, sich bewegen zu können, immer war er ans Bett gefesselt. Zahlreich hat die Ortsgruppe Gommern und die Gauleitung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten vergeblich gegen den Staat gekämpft, um den nur als 40 Prozent erwerbsbeschränkt anerkannten Kriegsdienstbeschädigten auf 100 Prozent Rentenversicherung zu bringen. Immer wurde es von der Versorgungsbehörde abgelehnt, dem Hilflingen eine angemessene Rente zu bewilligen. Nun hat ihn der Tod von seinen Qualen erlöst. Infolge der Notverordnung mußte er mit seiner Frau und zwei unmündigen Kindern mit monatlich 26,00 Mark Kriegsrente auskommen. Er hatte ein schweres Glied, welches er sich durch den Krieg infolge Erkältung zugezogen hatte. Er war vollkommen gelähmt. Hoffentlich wird jetzt der Staat das Unrecht, welches er dem verstorbenen Kameraden bei Lebzeiten angetan hat, nun an den Hinterbliebenen gutmachen. Erst der Tod muß als Beweisführer auftreten, dann wird vielleicht dem Kriegskrieger sein Recht. Auf den Dank des Vaterlandes hatte er längst verzichtet.

würde dann gerade auf die Landarbeiter ausgeübt werden; man würde sie zwingen.

## umsonst für die Agrarier zu schuftet.

Landarbeiter, seid auf dem Posten, daß euch dieses erbärmliche Los nicht zuteil wird. Macht nicht jedem dummen Kerl, der euch vom Trinken Geld etwas vorphantasiert. Laßt euch nicht zum Narren halten von den Stahlhelmlern. Regt die Gleichgültigkeit ab. Auch in den kleinsten Orten seht euch zur Wehr. Dacht euch nicht, sondern zieht fest zusammen; baut eure wirtschaftliche, republikanische und politische Organisation aus. Wer jetzt noch abseits steht, ist nicht wert, daß andre für ihn kämpfen und Opfer bringen.

Wenn ihr einig seid, könnt ihr jedem Terror mit Erfolg begegnen. Denkt daran, daß die Unternehmer glauben, sie könnten jetzt den Landarbeitern alles bieten. Bei den Verhandlungen für Kartoffelroden verlangten sie, daß die Landarbeiter für die Hälfte arbeiten. Wenn die Arbeiter, vor allem die Frauen, es jetzt nicht ablehnen, so billig zu arbeiten, dann werden die Agrarier für Müheroden noch weniger geben wollen. Dann wird den Unternehmern auch ein Lohnabbau glücken, und die Deputatswertung verheißt werden.

Die Zeiten sind ernst. Die Unverschämtheit der Agrarier — es gibt allerdings auch rühmliche Ausnahmen — lenkt keine Grenzen. Die Arbeitslosen sollen für sie umsonst arbeiten, dann brauchen sie keine Landarbeiter mehr. In einigen Orten werden schon Kartoffelroden für lächerlich geringen Lohnbedingungen verbreitet. Wer so dumm ist, jetzt für 12 noch weniger Pfennige zu arbeiten, dem wird man im nächsten Jahr nur 8 Pfennig bieten. Antwortet den Agrariern: Dafür mögen die „glückliche“ Frau und ihre Töchter arbeiten, wir Landarbeiterfrauen arbeiten nur für den Satz, den der Verband abgeschlossen hat. Ebenso müssen die Frauen der Industriearbeiter denken und handeln.

## Gewerkschaftsdisziplin verlangen wir

von unsern Gewerkschaften. Mit unserm Landarbeiterverband können wir uns sehen lassen. Wir haben nicht nur viele Verheerungen abgewehrt, sondern im vorigen Jahr noch manche Erfolge auf lohnpolitischem Gebiet erzielt. Wenn alle mutig zusammenstehen, wird es auch wieder vorwärtsgen, trotz Not und Terror.

In der Ansprache schilderten die Genossinnen und Genossen eindringlich die Lage der Arbeiterschaft auf dem Lande, besonders dort, wo die Nazi-Agrarier herrschen und sich wieder so stark fühlen, daß ihre Freiheit keine Grenzen hat. Unsere Anhänger sollen und

dürfen sich nicht verlassen fühlen,

das wurde von den Vertretern des Reichsbanners mit aller Deutlichkeit gesagt. „Wenn ihr in Gefahr seid, so ruft uns, wir sind zur Stelle.“

## Kundgebungen in Ampfurth und Schernde

Der Verkauf der Republikaner erlöste am Sonntag auch in Ampfurth und Schernde. Reichsbanner und Sozialdemokratische Partei veranstalteten in beiden Orten einen Ungez. an den sich eine Versammlung angeschlossen. Die Beteiligung der ortseingewohnten Arbeiterschaft beschränkte sich zumeist auf die Teilnahme an den Versammlungen, da die Landarbeiterschaft ihre Gefinnung nicht zeigen darf, ohne Gefahr zu laufen, die schlecht bezahlte Arbeit zu verlieren. Der Terror der landwirtschaftlichen Arbeitgeber ist nicht mehr zu übersehen. So mancher, der gern sich dem Zug angeschlossen hätte, stand in der Haustür, freudig überrascht von den wackeren Fahnen der Republik und den Kampfklarem der Gefinnungsstreunde.

In Ampfurth sprach der Genosse Schumacher und in Schernde der Genosse Dieker. Beide Redner zeigten den Versammelten die wahren Schuldbelastungen unserer Not: die privattypische Anarchie, die in der ganzen Welt, und ganz besonders in Deutschland, Segen zum Fluch macht. Sie forderten auch, daß die Regierung baldige den Notverordnungen gegen die Armen auch Notverordnungen gegen die Reichen erlasse. Im Anschluß daran sprach noch der Kreisleiter des Landarbeiterverbandes Weitz über die Not der Landarbeiterschaft und über das rigorose Vorgehen der Agrarier, die sich das riesige Arbeitslosensheer als Lohnbrüder zunutze machen und Lohnkürzungen bis zu 50 Prozent fordern. Die Forderung aller Redner klang darin aus, jetzt auf neue der Reaktion zu beweisen, daß in der Notzeit der Republik der ärmste Sohn immer der getreueste ist.

## Die Butterfrau in Egeln

Wohlfahrt durch die Reaktionen.

Die Stadt Egeln ist zweifellos das wirtschaftliche Zentrum der Egelnner Mühe, was heute allerdings nicht viel zu sagen hat, da die Industrie, abgesehen von den Kattunwerken, fast tot ist. Verschwinden sind auch die andern Unternehmungen, wie Brauereien, Kiegeleien usw. Geblieben dagegen sind die vielen Geschäfte mit Artikeln des täglichen Gebrauchs. Es kann also mit Fug und Recht von einer Arbeiterwohnungsfrage gesprochen werden.

Diese Tatsache kommt im öffentlichen Leben und auch bei Wahlen zum Ausdruck. Bei allen Veranstaltungen der Arbeiterschaft währt die Geschäftswelt die strengste Neutralität, niemand läßt sich sehen, wo ganz wenig Ausnahmen abgesehen. Die guten Leute glauben es dem kaufenden Arbeiterpublikum schuldig zu sein, immer die kalte Schulter zu zeigen, wenn es sich um Veranstaltungen der Arbeiterschaft handelt, und sind ganz entrüstet, wenn die Arbeiterfrauen von ihrer

## Macht mit der Einkaufstasche

Gebrauch machen. Daß aber die Gegenseite weniger rückwärts ist, beweist folgender Fall: Eine Butterhändlerin glaubte, es mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren zu können, nach dem Volksentscheid zu geben und blieb der Abstimmung fern. Beim nächsten Kundbesuch wurde ihr angedeutet, daß ihr Fernbleiben bemerkt und von ihrer Butter kein Gebrauch mehr gemacht werden könne. Seht, ihr Arbeiterfrauen, hier macht man das, was man euch verübelt und wovon viele von euch noch keinen Gebrauch gemacht haben.

Es kann nur empfohlen werden, sich die Geschäfte anzusehen, wo man einkauft, und im übrigen die nächste Parteiversammlung zu besuchen, wo über diese Dinge ausführlich gesprochen wird.

## Mittergutsbesitzer im Arbeiterausschuß

Die Agrarier wehren sich mit Händen und Füßen gegen die Mitbestimmung der Landarbeiter in den Landwirtschaftskammern. Sie sind jetzt auf die Idee verfallen, Ausschüsse für Arbeiterfragen bei den Kammern zu bilden und paritätisch zu besetzen. Einige Landwirtschaftskammern haben die Landarbeiterverbände bereits aufgefordert, Wahlvorschlüge zu machen.

Die Landarbeiter danken für derartige Ausschüsse. Sowohl der freigemeinschaftlichen Deutschen Landarbeiterverband wie die christlichen Landarbeiterorganisationen sehen sie ab; denn sie sind sich darüber im klaren, daß die Agrarier mit Hilfe dieser Arbeiterausschüsse die Landarbeiter nur von einer wirklichen Mitarbeit an allen Aufgaben der Landwirtschaftskammern ausschließen wollen.

Trotz der ablehnenden Haltung der Landarbeiterorganisationen haben verschiedene Kammern bereits Ausschüsse für Arbeiterfragen errichtet. Natürlich sind in ihnen nur wirtschaftsrechtliche und unorganisierte Landarbeiter vertreten, und die Vorsitzenden sind wie bei der ostpreussischen Kammer, sogar Mittergutsbesitzer. Die Agrarier werden mit dem Versuch, die Landarbeiter zu verhindern, daß sie bei den Beratungen in den Kammern etwas genauer in den Dapp gucken, kein Glück haben.



# Der Reichsbanneraufmarsch in Stendal

Dreitausend Reichsbannerer marschieren, zweitausend in den grünen Hemden

Das Altmarktreffen des Reichsbanners in Stendal ist verflungen. Verhaftet sind Trommelwirbel und Trompeterschmektchen, eingezogen sind überall in den Arbeiterstraßen wieder die schwarzrotgoldenen Fahnen und die Lammengürtelranten. Heimwärts gefahren sind die Gäste aus Stadt und Dorf der Altmark, aus Magdeburg, aus dem Zerichower Land und die einhundertundfünfzig Kameraden aus dem „Dritten Reich“, aus Franzen-Braunschweig. Unvergessen aber wird der Tag den Stendalern und allen Teilnehmern an den Kundgebungen noch lange bleiben.

Mit kräftigem Weden von 6 bis 7 Uhr morgens begann der große Tag, der Sonntag, der den Miesenaufmarsch des Reichsbanners der Altmark in deren Hauptstadt bringen sollte. Zwei Stendaler Spieltorps durchzogen wohl alle Straßen Stendals. Während ab 9 Uhr vormittags auf dem Sportplatz der Freien Turnerschaft Stendal an der Osterburger Straße Jugendspieler musizierten, um den Aufmarsch für die dort während des ganzen Tages ausgetragenen sportlichen Wettkämpfe, wurden in den Ständequartieren, im Gewerkschaftshaus, im Altmarkischen Landestheater und in der Gastwirtschaft von Munkwirth in der Breiten Straße schon die „Auswärtigen“ erwartet. Auf unzähligen Lastkraftwagen, mit der Bahn und auf Fahrrädern kamen sie an. Von den Frauen und Mädchen wurden alle mit Blumen geschmückt, die frisch aus den Schrebergärten gepflückt waren.

Im Lokal von Deter in der Marktstraße tagten am Vormittag Vertreter der im republikanischen Reichsbund organisierten Kriegsschädigten und Hinterbliebenen im Kreise Stendal. Laut war hier aus Rede und Aussprache der Wortschrei der ganzen Arbeiterschaft zu vernehmen. Willenskundgebung der Arbeiterschaft an die Regierenden in der Republik aber war auch das Plakonzert der neunzig Spielleute und dreißig Blasmusiker aus Magdeburg auf dem Marktplatz in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr. Die Magdeburger Freunde haben sich mit ihrem meisterlichen Spiel berechtigten Ruhm in Stendal erworben.

Nach einer Führerbesprechung um 13 Uhr wurde in Rathenower Straße, Ostwall und Arnimer Straße angetreten zum großen Aufmarsch. Die Hauptereignisse des Tages waren der Vorbeimarsch an den Bundesvorsitzenden Göring und Höltermann auf dem Sperlingsberg vom Schwabwäldchen her und die Massenkundgebung auf dem Marktplatz mit Major a. D. Mahr aus München und Gauführer Wille aus Magdeburg als Rednern.

Kurze Begrüßungsansprachen hielten Kreisleiter Treumann und Ortsleiter Otten von Stendal. Der Kreisleiter begrüßte mit besonderer Herzlichkeit die Kameraden aus Magdeburg, aus dem Zerichower Land und die aus Braunschweig, während der Stendaler Ortsleiter den politischen Böbel charakterisierte, der schon in der Nacht verschiedene Straßen und Wände mit Hakenkreuzen beschmiert hatte. Die staalichen Organe greifen leider auch nicht immer so ein, wie es notwendig wäre. Ein „Pfui!“ der versammelten Tausende galt den Nazis, hitlerischen Sündenlästern dem nun das Nebenpodium, einen Fahnenzug geschmückten Lastkraftwagen, bestiegenden Major a. D. Mahr, der ja als glänzender Redner schon in Stendal bekannt war. Wieder stieß er vor zum Herzen der Kameraden, zum Herzen der Masse ringsum. Von Krankheitsherden sprach er, die gereinigt werden müssen, von verbrecherischen Hezern, die über die Grenze gehen nach ihren „Abolplätzen“, nach Italien oder Rußland, um dann die Forderungen des Reichsbanners kurz und klar zu formulieren: Brot und Arbeit, Friede nach außen und innen, Reichsbannergeist in die Verwaltungen! So war geht es wieder vorwärts zu vaterländischer Größe und Freiheit. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die deutsche Republik, den wahren Frieden und den sozialen Fortschritt, worauf alle Hörer und Zuhörer begeistert das Deutschlandlied sangen.

Kamerad Lehlich, Braunschweiger Mitglied des Gaubandes, berichtete nun den altmärkischen Kameraden, wie das Reichsbanner in Braunschweig trotz des Demonstrationsverbots

durch Nazi-Franzen innerlich und äußerlich erstickt, um ihnen dann zuzurufen: Trotz aller Ueberfälle und Blutopfer auch in Stendal und der ganzen Altmark — haltet strengste Disziplin! Die Tausende am Straßenrand, die alle Abzeichen trugen, aber tief er auf, das nächste Mal mitzumarschieren.

Gauleiter Wille wies in seiner längeren Rede vor allem darauf hin, daß die Republikaner den Winter über rüsten müssen zur Reichspräsidentenwahl im Frühjahr 1932. Im Auftrage des Bundesvorsitzenden Göring, der zu einer wichtigen Konferenz hatte weiterfahren müssen, teilte er mit, daß dieser den Stendaler Kameraden aus Freude über den Aufmarsch ein Bild Friedrich Eberts gestiftet habe.



Die große Kundgebung auf dem Stendaler Marktplatz.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der Verein Gewerkschaftshaus in Stendal der Siegermannschaft im Dreikampf auf dem Sportplatz eine Plakette gestiftet hat. Gauleiter Wille weihte dann noch eine neue Ortsgruppenfahne, die der Ortsgruppe Wittkau a. d. G. im Kreise Stendal. Mit dreimaligen Frei Heil auf die Reichsbannerbewegung und auf den Bundesführer Otto Göring schloß er. Kreisleiter Treumann und Ortsleiter Otten gaben dann die Zeichen zum Spielen des Bundesliedes und zum Abmärschen, zum Weitermarsch nach dem Sportplatz der Freien Turnerschaft, zum Republikanischen Familienfest.

Auf dem Sportplatz herrschte bald ein schier ungeheurer Betrieb. Saal und Gasse waren so überfüllt, daß Ungehörige nur auf Stühlen im Freien oder gar nur im Gras Platz fanden. Lustig wehten die Fahnen im Winde. Zum Glück hatte sich der Himmel schon seit dem Mittag, seit der Stunde des Abmarsches aus der Rathenower Straße, etwas aufgehellt. Massenandrang erlebten auch am Abend wieder das Gewerkschaftshaus und das Stadttheater, in dem der Festball stattfand. Durch die Ueberfälle der Nazis auf Gruppen des Reichsbanners war jedenfalls der Verlauf des Altmarktreffens des Reichsbanners nicht wie gewünscht gestört worden.

Der Republikanische Tag in Stendal ist vorüber. Er hat zweifellos einen solchen Eindruck auf alle Stendaler hinterlassen, daß davon auch die Privatmeinung des Volksentscheidsgängers, Polizei-Oberinspektors Treptow, die im sogenannten „amtlichen Polizeibericht“ enthalten ist, nichts hinwegwischen kann! Einige beherzigungswürdige Worte sind dem jetzigen Stendaler Polizei-Oberinspektor während der Kundgebung auf dem Marktplatz von unserm Redner gesagt worden. Zum Segen für Stendal verschwindet Herr Treptow bald aus seinem Amte. Das beste wäre, er ginge von selbst sofort!

## Bericht einer Nazi-Zeitung

So sieht der Stendaler Polizeibericht aus

Der Stendaler Polizeileiter hat auch einen „Bericht“ über das Altmarktreffen des Reichsbanners herausgegeben. Fünf Seiten über die Veranstaltung, an der nach polizeilicher Zählung 2600 Mann teilgenommen haben, und an die 80 Seiten über die fürchterlichen Gefahren, vor denen Stendal nur dank der heroischen Aufopferung der Polizei bewahrt wurde.

Der Polizeibericht ist offensichtlich lediglich auf die Angaben von den Nationalsozialisten aufgebaut, die Zwischenfälle herbeigeführt haben.

Was ist in Stendal am Sonntag geschehen? Gegen mittag wollten drei oder vier auswärtige Reichsbannerleute in einer Gastwirtschaft an der Bahnhofstraße ein Glas Bier trinken. Zu

ihrer Ueberraschung erklärte der Wirt, daß er Reichsbannerleute nicht bewirte. Als die vier Leute sich zur Tür wandten, stützten aus dem Nebenzimmer Stendaler S.A. Leute und schlugen mit Gummiknüppeln los. Die kleine Gruppe wurde durch den Garten bis auf die Straße verfolgt und dort noch niedergeschlagen. (Ein Vorgang, für den sich ein völlig unbeteiligter Zeuge zur Verfügung gestellt hat, den die Stendaler Polizei in ihrem Bericht überhaupt nicht erwähnt.) Reichsbannerleute, die den Vorfall auf der Straße sahen, eilten zum Schutz ihrer Kameraden hinzu. Im Nu bildete sich eine große Ansammlung. Die eintreffende Polizei trennte die Streitenden, lehnte es aber ab, die S.A. Leute auf Waffen, die sie bestimmt besaßen, zu durchsuchen.

Der Polizeibericht behauptet z. B.:

„Die übrigen Reichsbannerleute, insbesondere die Magdeburger Ortsgruppe, entfernten sich erst in etwa einer Stunde, als sie erkannten, daß sie ihren Willen, das Lokal zu stürmen, zu bemöhen und die darin befindlichen Angehörigen der NSDAP. niederzumachen, nicht durchsetzen konnten.“

In Wirklichkeit stellte der Magdeburger Reichsbannerführer fest, daß um 1 Uhr in der Bahnhofstraße von den 800 Magdeburgern ganze 12 Mann anwesend waren, die aber ebenfalls sofort antraten und abmarschierten. Die übrigen Magdeburger waren zu dem im Polizeibericht angegebenen Zeitpunkt der Vorfälle in der Bahnhofstraße zum Antraten im Ständquartier versammelt bzw. beim Mittagessen. Die Magdeburger Ortsgruppenführung war bis um 1 Uhr im Ständquartier anwesend und ist entgegen den Behauptungen des Polizeiberichts — niemals von der Polizei angerufen worden.

Von der gleichen Qualität ist der ganze Polizeibericht. Er liest sich ganz wie der Bericht einer Nazi-Zeitung, und wenn irgend etwas geeignet ist, den letzten Rest von Vertrauen zur Führung der Stendaler Polizei zu zerstören, dann ist es dieser Bericht.

**Der Monat des großen Bedarfs! Wir haben vorgesorgt - Sie finden alles bei uns - zu Preisen, die Sie sich auch leisten können!**

Chasseur-Postillon-Dreispitz-**HÜTE** in vielen modernen Ausführungen

Reiher Pleureusen Fantasies die leschen **Hut-Garnituren**

|   |               |
|---|---------------|
| Damen-Strümpfe echt ägyptisch, mit Doppelsohlen, farbige Paar 85 Pf. 55 Pf. Baumwolle, gut verärrt Paar | <b>35 Pf.</b> |
| Damen-Strümpfe künstliche Wäsche, moderne Farben  | <b>95 Pf.</b> |
| Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert, haltbare Qualitäten, in neuen Farben                               | <b>1.10</b>   |
| Herren-Socken Kunstseide plattiert, in feinen Mustern   | <b>75 Pf.</b> |
| Herren-Sportstrümpfe mit Gummiband in feinen Mischungen   | <b>75 Pf.</b> |

|  |                       |
|--|-----------------------|
| Sport-Pullover für Damen u. Herren, ärmellos   | <b>4.95 3.90 2.95</b> |
| Damen-Unterkleider Kunstseide, in eleganten Ausführungen und vielen Farben                                   | <b>4.90 3.75 2.95</b> |
| Damen-Schlafanzüge feuchte Macharten   | <b>5.90 4.90 3.90</b> |
| Moderne Wäschegarnitur aus kunstseidenem Krepp, in weiß, rosa und lachs Taghemd Schläpfer Unterziehhöschchen | <b>1.95 1.95 1.45</b> |
| Tweedkleider feuchte Macharten, in allen Größen und Farbstellungen   | <b>19.75 15.75</b>    |
| Herbstkleider „Letzte Neuheiten“, aus den modernsten Boucléstoffen, gute Verarbeitung                        | <b>39.00 29.75</b>    |
| Übergangsmäntel aus mod. Stoffen, mit großem Peizkragen, ganz gefüttert                                      | <b>39.00 29.75</b>    |
| Sportmäntel mit großem Peizkragen, neue Formen, ganz gefüttert   | <b>59.00 49.00</b>    |

|   |                       |
|---|-----------------------|
| Frissette Melange für das sportliche Herbstkleid, in vielen modernen Farben                       | <b>1.65</b>           |
| Natté Romaine reine Wolle, der einfarbige Modestoff, große Farbauswahl                            | <b>1.95</b>           |
| Bouclé Diagonal der noppenartige Kleiderstoff, in vielen Modifarben                               | <b>1.85</b>           |
| Bouclé Melange reine Wolle, noppenartige Modeneuheit für Kleider u. Complets, mod. Farben         | <b>3.75 3.25</b>      |
| Crépe-Marocaine Kunstseide, schwere Edelqualitäten, in vielen Modifarben                          | <b>4.50 3.95 3.50</b> |
| Flamenga Wolle mit Kunstseide, der schwerfallende Modestoff f. Nachmittagskleider, moderne Farben | <b>5.50 4.90</b>      |
| Druckneuheiten auf kunstseid. Marocaine oder Flamenga, in modernen Dessins                        | <b>6.50 4.75 3.75</b> |

|   |                           |
|---|---------------------------|
| Herrenbinder moderne Streifen   | <b>1.95 95 Pf. 45 Pf.</b> |
| Herrenhüte mit Flach- oder Rollrand                                     | <b>3.95 2.95</b>          |
| Herr.-Oberhemden aus Popeline, m. Unterlegt, Brust, in modernen Dessins | <b>5.90 5.25 3.95</b>     |

# Lange & Münzel

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Kantstraße 4, I.

MITGLIED DER  
KUNSTSTOFF-INDUSTRIE  
VEREINigung  
MAGDEBURG